Paed. Pr.
2593.

Praed. Pr. Ott
2593

Ca. 9. a. 259.

de

Materialien

zum Behufe
der
Schön- und Diktando-Schreib-
Uebungen
in den
Volksschulen Bayerns;
geordnet
nach dem vom Königlichen Staatsministerium
gegebenen Plane.

Herausgegeben
von

G. Ott,
K. Bezirks-Schul-Inspektor und Pfarrer zu Dahn.

Min. d. Innern

I. Sammlung.

Schreibübungen für die Werktagsschüler.

Pirmasens, gedruckt und zu haben bei Fr. Ph. Deil.

1834.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Der Unterzeichnete übergibt den Elementar-Lehrern eine Sammlung von Materialien zum Behufe der Schreibübungen für die Werktagsschüler, die er, soweit es die Kürze der Zeit erlaubte, ganz nach der Anordnung des Königl. Staatsministeriums des Innern vom 24. Juli 1833 ausführlich bearbeitete. Er glaubt dadurch etwas geleistet zu haben, was den meisten Lehrern willkommen seyn muß; da manche, sich selbst überlassen, aus Mangel an nöthigen Hülfsquellen oder auch an vollständiger Kenntniß des Einen oder Andern hier behandelten Gegenstandes, Andere aber, gehindert durch ihre mühevollen, zeit-

raubenden Berufsgeschäfte, diese Sammlung nicht selbst hätten veranstalten können. Ein zweites Heft, die Materialien für die Schreibübungen der Sonntagsschüler enthaltend, wird bis gegen künftigen Herbst im Drucke erscheinen.

Dahn, im Februar 1834.

G. Ott.

Erste Abtheilung.

Materialien für die Schönschreib-Uebungen

I.

der ersten Klasse der Werktagsschüler.

A.

Aus der biblischen Geschichte.

a) die Namen der wichtigsten Orte, Berge, Gewässer und Personen aus der biblischen Geschichte.

aa) Namen der wichtigsten Orte, und zwar

1) Gegenden und Länder:

Aegypten, Arabien, Asien, Chaldäa, Canaan, Eden (Paradies), Edom, Engaddi, Galiläa, Gosen, Griechenland, Ituräa, Judäa, Lybien, Lydien, Macedonien, Madian, Mamre, Medien, Mesopotamien, Palästina, Sennaar, Siddim, Syrien, Trachonitis, Uz u. a. m.

2) der wichtigsten Städte und Oerter:

Akkaron, Antiochia, Ascalon, Babilon, Bethania, Bethlehem, Bethel, Bethphage, Bethsaida, Bersaba, Capernaum, Corinth, Damascus, Dan, Emaus, Ephesus, Gabaa, Gaza, Gomorra, Haran, Hebron, Jericho, Jerusalem, Joppe, Lydda, Lystra, Magdalum, Naim, Nazareth, Ninive, On (Heliopolis), Philippi, Rama, Rom, Samaria, Sarepta, Sichem, Silo, Sodoma, Sydon, Susa, Tarsus, Thessalonich, Tiberias, Tyrus . . . .

bb) Namen der wichtigsten Gebirge und Berge:

Akra, Ararat, Bezetha, Carmel, Garazim, Gilead, Golgatha, Hermon, Horeb, Libanon, Moria, Nebo, Ophel, Seir, Sinai, Thabor, Zion.

cc) Namen der wichtigsten Gewässer:

Gihon, Genesareth, Hidekel (Tigris), Jordan, Karith, Kidron, Phrath (Euphrat), Phison, Salzmeer (das todte Meer).

dd) Namen der wichtigsten Personen:

1) Von Erschaffung der Welt bis zur Sündfluth lebten:

Adam, Eva, Cain, Abel, Seth, Enos, Henoch, Lamech, Methusala.

2) Von der Sündfluth bis zur Geburt Abrahams:

Noah, Sem, Cham, Japhet, Thare, Nachor, Chus, Nimrod . . . . .

3) Von Abraham bis Moses:

Abraham, Sarah, Isaak, Hagar, Ismaël, Rebecca, Melchisedek, Esau, Jakob, Rahel, Lia, Laban, Bethuel; Ruben, Levi, Simeon, Juda, Dan, Nephthali, Gad, Asser, Issachar, Sabulon, Joseph, Benjamin, Ephraim, Manasse, Pharao, Putiphar.

4) Von Moses bis zum König Saul:

Moses, Aaron, Jethro, Josue, Caleb; die Richter: Othoniel, Samgar, Debbora, Barac, Gideon, Abimelech, Thola, Jair, Jephte, Abesan, Ajalon, Abdon, Simson, Heli, Samuel; Hiob (der geprüfte Dulder).

5) Von Saul bis zur Theilung des Reichs:

Saul, David, Jonathan, Absalon, Nathan, Urias, Salomo.

6) Von der Theilung des Reichs bis zur assyrischen und babilonischen Gefangenschaft:

a) Könige der Juden, und zwar des Reiches Juda:

Roboam, Abias, Asa, Josaphat, Joram, Ochozias, Joas, Amasias, Azarias, (Ozias, Usia), Joa-

tham, Achaz, Ezechias, Manasses, Amon, Josias, Joachaz, Eliakim, (Joakim), Joachin, Sedecias.

Des Reiches Israël:

Jeroboam, Nadab, Baasa, Ela, Zambri, Amri, Achab, Ochozias, Joram, Jehu, Joachaz, Joas, Jeroboam II., Zacharias, Sellum, Manahea, Phaceja, Osee.

b) Anderer Länder Könige, welche die Juden unterjochten:

Salmanassar, Senacherib, (Sanherib), Nabopalassar, Nabuchodonosor, (Nebucadnezar), Necho, Pekah, Tiglathphulassar.

c) Propheten:

Achias, Elias, Elisäus (Elisa), Isaias, Jeremias, Baruch, Osee, Joël, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Sophonias, Habacuc.

7) Von der Zeit der Gefangenschaft bis zu den Makkabäern:

Tobias, Sara, Raguel. Ezechiel und Daniel (Propheten), Ananias, Misäel und Azorias, Susanna, Judith, Holofernes. Aggäas, Zacharias und Malachias (Propheten), Zorobabel, Esdras, Nehemiah, Mardachäus, Esther, Haman. Cyrus, Ahasverus und Darius (Könige).

8) Von den Makkabäern bis Christus:

Matathias, Joannes, Simon, Judas (der Makkabäer), Jonathan, Eleazar, Antiochus, Alexander, Gorgias, Menelaus, Lysias, Nikanor, Demetrius, Ptolomäus, Heliodorus. —

9) Von Christi Geburt bis zu seiner Himmelfahrt:

Jesus, Maria, Joseph, Gabriel, Zacharias, Elisabeth, Johannes der Täufer, Herodes, Simeon und Anna, Simon Petrus, Andreas, Philippus, Johann der Evangelist, Nathanael oder Bartholomäus, Jacobus der größere und kleinere, Matthäus (Levi), Simon der Eiferer, Judas Thaddäus, Judas Ischariot, Thomas, Nicodemus, Lazarus, Martha, Maria (Magdalena), Zachäus, Joseph von Arimathia, Annas und Caiphas, Pontius Pilatus, Octavius Augustus.

10) Von Christi Himmelfahrt bis zur Gefangenschaft Pauli zu Rom:
Matthias, Ananias u. Saphira, Stephanus, Paulus, Philippus (Diakon), Simon der Zauberer, Barnabas, Cornelius, Sergius Paulus, Timotheus, Titus, Marcus, Lucas, Dionysius, Felix, Festus, Agrippa, Philemon.

b) Jahrzahlen:

Jahrzahlen der merkwürdigsten Begebenheiten

aa) aus dem alten Testam.

Im Jahre der Welt:

1656. Sündfluth.
1809. Thurmbau zu Babel.
1947. Geburt Abrahams.
2373. Geburt Mosis.
2453. Auszug aus Aegypten.
2916. Königthum Saul's.
2969. König Salomo.
3009. Theilung des Reichs.
3263. Untergang Israels.
3395. Untergang Juda's.
3455. Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft.
3816. Palästina's Befreiung durch d. Makkabäer.
3921. Palästina, römische Provinz.
3950. Herodes des Großen Herrschaft über Palästina.
3984. Christi Geburt.

bb) aus dem neuen Testam.

Im Jahre Christi:

1. Christi Beschneid. am 8. Tage n. seiner Geb. Flucht nach Aegypten.
12. Christus, als Knabe im Tempel zu Jerusalem.
28. Johannes Bußpredigt.
30. Taufe Christi v. Johannes im Jordanflusse.
33. Leiden, Tod, Auferstehung, Him̃elfahrt Jesu und Sendung des heil. Geistes, Tod des Stephanus.
34. Pauli Bekehrung auf seiner Reise nach Damaskus.
39. Taufe d. Hauptmanns Cornelius.
41. Die Jünger zu Antiochia werden zuerst Christen genannt.
44. Jacobi d. Größern Tod. Bekehrung d. Sergius Paulus. Jacobus Major wird von Herodes Agrippa getödtet.
51. Kirchenversam̃lung zu Jerusalem.
61. Pauli Gefangenführung nach Rom.

B.

Aus der deutschen, namentlich aus der bayer'schen Geschichte.

a) Berühmte Orte und Gegenden aus der deutschen und bayer'schen Geschichte

Zuerst werden einige der berühmtesten Orte Deutschlands überhaupt, dann die von Bayern und endlich vom Rheinkreise besonders aufgeführt.

aa) Einzelne Orte in alphabetischer Folge:

Achen, Geburtsort und Residenz Kaiser Karls des Großen, jetzt rheinpreußisch.

Altenburg, berühmt durch den Prinzenraub 1455, jetzt sächsisch.

Bonn. Aus der Zeit der Römer, alte Stadt; jetzt rheinpreußisch.

Carlsbad. Warme Bäder, von Carl dem Großen entdeckt, jetzt österreichisch.

Coblenz. Alte Stadt römischen Ursprungs, jetzt rheinpreußisch.

Cölln. Alte Stadt römischen Ursprungs, ehemals Sitz eines geistl. Churfürsten; jetzt rheinpreußisch.

Constanz. Kirchenversamlung 1414—1418. Huß und Hieronymus von Prag verbrannt, jetzt badisch.

Eger. Hier ward Wallenstein ermordet, jetzt österreich.

Eisleben. Geburtsort des Reformators **Luther**; sächsisch.

Frankfurt a/M. Wahl und Krönung der römisch-deutschen Kaiser, Bundestag. Freie Stadt.

Hanau. Schlacht der Alliirten im Jahre 1813 gegen die Franzosen, jetzt churhessisch.

Leipzig. Völkerschlacht und Sieg über die Franzosen den 18. October 1813, sächsisch.

Liegnitz. Wahlstadt. Sieg über die Hunnen 1241. Blüchers über die Franzosen 1813, jetzt preuß.

Lützen. Schlacht 1632. Gustav Adolph's von Schweden Tod; preußisch.

Magdeburg. Tilly's Belagerung 1631, Otto von Guerike, Erfinder der Luftpumpe, jetzt preuß.

Mainz. Römischen Ursprungs, Kirchenversammlung 813, Erfindung der Buchdruckerkunst, ehemals Sitz eines geistlichen Churfürsten, jetzt großherzogl. hessisch.

Münster und Osnabrück. Westphäl. Friede 1648, jetzt preußisch.

Paderborn. In der Nähe die Hermanns-Schlacht J. 9 n. Chr., jetzt preußisch.

Prag. Wenzeslaus und Johann von Nepomuk, jetzt österreichisch.

Schmalkalden. Bund der protestantischen Fürsten 1531; jetzt churhessisch,

Trier. Uralte Stadt aus der Römerzeit, früher Sitz eines geistl. Churfürsten, jetzt preußisch.

Wetzlar. Ehemals Sitz des Reichs-Kammergerichts, jetzt preußisch.

Wien. Belagerung durch die Türken 1529, durch die Franzosen 1809. Hauptstadt des österreichischen Kaiserreiches.

Worms. Reichstage daselbst 1495, 1517 und 1519. Luthers Anwesenheit; jetzt hessisch.

Merkwürdige Orte aus dem jenseitigen Bayern:

Augsburg. Römischen Ursprungs, Verfassung der Augsburger-Confession 1530, ehemals freie Reichsstadt.

Bamberg. Begräbnißstätte Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde; Adalbert der Babenberger.

Cronach. Geburtsort des Mahlers Lukas Cranach.

Dingolfing. Abhaltung eines Landtags 772, eines Conciliums 982.

Donauwörth. Schlacht 1702.

Hohenlinden. Dorf. Schlacht zwischen den Franzosen und Oesterreichern 1800.

Ingolstadt. Früher Sitz einer herzogl. bayer. Linie.

Kempten. Römischen Ursprungs, ehemals freie Reichsstadt, Sitz eines Fürstabtes.

Landshut. Ehemalige Hauptstadt von Niederbayern.

Lauingen. Geburtsort Alberts von Bollstadt.
Moosburg. Sieg Ludwigs des Bayern über die Oesterreicher 1313.
München Gegründet von dem Herzoge Heinrich dem Löwen 1157, früher Hauptstadt von Oberbayern, jetzt Haupt- und Residenzstadt des Königreichs.
Nördlingen. Schlacht 1634. Ehemal. Reichsstadt.
Nürnberg. Albrecht Dürer. Hans Sachs. Die Erfindung der Taschenuhren. Alte Reichsstadt.
Passau. Alte Stadt aus der Römerzeit. Passauer Religionsvertrag 1552.
Regensburg. Die uralte Residenzstadt der Herzoge von Bayern. Reichstagversammlung von 1654 — 1806.
Straubing. Früher Sitz einer herzogl. bayer. Linie.
Wipfeld. Geburtsort des Dichters Conrad Celtes. Heilquelle.
Wittelsbach. Ruinen des Stammschlosses unserer erlaucht. Regenten-Familie i. d. Nähe v. Aichach.
Würzburg. Ehemal. Sitz der Herzoge der Ostfranken, anfangs weltlichen, später geistlichen Standes. Kilian, Apostel der Franken.

Merkwürdige Orte aus dem diesseitigen Bayern:

Annweiler. In dessen Nähe die Ruinen von Trifels, wo Richard Löwenherz, König von England, gefangen saß, 1193.
Bergzabern. Im Orleans'schen Kriege 1676 geplündert und niedergebrannt, wieder erbaut 1714. Von 1459 bis zur Revolution zum Herzogthum Zweibrücken gehörig. Ehemaliges römisches Lager. — (Tabernae montanae.)
Diescastel. Früher Residenz des Grafen von Layen. 1793 Sieg der Franzosen über die Preußen.
Cusel. Ursprung vom 6ten Jahrhundert, wahrscheinlich vom heil. Remigius; dreimal abgebrannt: 1635, 1677 u. 1794. In der Nähe der Remigsberg, ältestes Denkmal vom Uebertritt Clodwigs zum Christenthume.

Dirmstein. Ehemal. Residenz der Bischöfe v. Worms.
Dürkheim. Eine alte Stadt, im 10. Jahrh. Eigenthum der Salier, dann des Klosters Limburg, endlich der Grafen von Leiningen-Dachsburg.
Edenkoben. Schon in den Urkunden 769 bekannt.
Edesheim (Odinsheim), schon zur Zeit Carls des Großen bekannt. 1794 von den Franzosen abgebrannt.
Falkenstein. Dorf mit den Ruinen der Burg Falkenstein, Wohnsitz der Grafen gleiches Namens, zerstört im 30jährigen Kriege.
Frankenthal. Ursprung schon im 5ten Jahrhundert. — Ansiedelung der aus den Niederlanden vertriebenen Protestanten 1362. Einmal zerstört von den Franzosen 1688. Anlegung des neuen Canals durch den Churfürsten Carl Theodor 1773 — 1777.
Germersheim. Gegründet von Kaiser Rudolph von Habsburg 1276; gestorben daselbst 1291.
Göllheim. Wahlstadt Adolph's v. Nassau, der in einem Treffen mit Albrecht von Oesterreich 1298 fiel.
Grünstadt. Ehemals Residenz des Grafen von Leiningen-Westerburg. Geburtsort der Mahler: Holbein, Seekatz und Schlesinger.
Homburg. Von den Franzosen angelegt 1679. In der Nähe stand das Schloß Carlsberg, Residenz des Herzogs Carl von Zweibrücken.
Kaiserslautern. Sehr alte Stadt. — Friedrich der Rothbart. — Vielfältig durch Krieg heimgesucht, 1621 von den Spaniern, 1631 von den Schweden, 1635 von den Oesterreichern, 1644 von den Franzosen. — Schlachten während der Revolution 1793 u. 1794.
Landau. Landauer Bund 1522; wird 1680 französisch; befestigt durch Vauban. 1793 von den Preußen belagert. 1814 u. 1815 blokirt; wird bayerisch 1816.
Landstuhl. Residenz der Grafen v. Sickingen. (Franz v. Sickingen † 1523.)
Limburg. Kloster-Ruinen bei Dürkheim; früher

Wohnsitz Kaisers Conrad II.; zum Kloster bestimmt 1030.

Neuhornbach. Gegründet vom hl. Pirmin circa 740. Aus dem Abteivermögen entstand zur Zeit der Reformation das Gymnasium zu Zweibrücken.

Neustadt a/H. Sehr alte Stadt (Neapolis Nemetum) — römische Niederlassung.

Obermoschel. In der Nähe die Ruinen des Schlosses Moschel-Landsberg, wo einst Ur-Ahnen unsers erlauchten Königs residirten.

Otterberg. Mit einer schönen Kirche eines ehemal. reichen Cysterzienser-Klosters, gestiftet von Conrad III.; Ansiedelung der aus Frankreich vertriebenen Wallonen unter dem Churfürsten Friedrich III.

Pirmasens. Entstehung vom heil. Pirminius. Wird eine bedeutende Stadt unter dem hess. Landgrafen Ludwig IX. circa 1741 — 1789. Niederlage der Franzosen 1793.

Rheinzabern. (Tabernae rhenanae) römische Niederlassung — Römerstraße.

Rodalben. Geburtsort des berühmten Arztes Peter Frank, geb. 1745.

Speyer. Uralte Stadt römischen Ursprungs (Civitas Nemetum). Kaiserdom, erbaut v. 1030—1097 von den Kaisern Conrad II. und Heinrich IV. Begräbnißstätte mehrerer deutschen Kaiser. — Reichs-Kammergericht von 1526 — 1688. — Reichstag 1529 unter Carl V., Protestation der der neuen Lehre zugethanenen Fürsten u. Städte.

Winnweiler. Vor der Revolution Hauptort der Grafschaft Falkenstein.

Zweibrücken. Sitz der Herzoge von Pfalz-Zweibrücken von 1410—1793. Besitznahme durch die Franzosen 1676. Das neue Schloß erbaut von Gustav Samuel Leopold II. 1725.

bb) Einzelne berühmte Gegenden:

Noricum, Rhätien und Vindelicien (römisch Germanien), der herzynische Wald, der teu-

toburger Wald (Hermanns-Schlacht, Jahr 9 nach Christus). Das Lechfeld zwischen Augsburg und Landsberg, worauf Kaiser Otto der Große 955 die Ungarn besiegte ꝛc.

b) Berühmte Völkerstämme und Personen aus der deutschen und namentlich der bayer'schen Geschichte.

aa) Berühmte Völkerstämme Deutschlands.

Allgemeine Benennungen.

Teutonen, Germanen.

Besondere Benennungen.

Drei Hauptstämme:

Ingävonen (Sachsen) am Meere,
Hermionen in der Mitte,
Istävonen am linken Rheinufer.

Besondere Stämme:

Chatten (die dermal. Hessen) am Mittelrhein.
Bataver, Friesen, Chaucen, Bructerer } an der Nordsee.
Hermanduren zwischen der Elbe und Saale.
Cherusker am Harze.
Allemannen am Oberrhein.
Franken am Niederrhein bis zur Elbe.
Sueven an den Quellen der Donau u. in Helvetien.
Gothen an der Ostsee.
Markomannen (Grenzmänner) in Böhmen.
Quaden in Mähren.
Bojoarier (Bayern) u. a. m.

bb) Berühmte Personen:*)

1) Von Hermann bis Kaiser Karl den Großen. (Jahr 9 — 814 n. Chr. Geb.)

Herrscher:

Hermann, der Cherusker-Fürst, Besieger der Römer.
Marbod, Führer der Markomannen.
Alarich, König der Gothen.

---

*) Die Namen aus der bayer'schen Geschichte sind mit gesperrter Schrift gedruckt.

Genserich, König der Vandalen.
Merwig } Könige der Franken.
Childerich }
Odoaker, Führer der Heruler und Rugier.
Clodwig, Stifter der Frankenmonarchie.
Garibald I. Herzog der Bojoarier aus dem Geschlechte der Agilolfinger.
Pipin von Heristal, Großhofmeister der fränkischen Könige, die nur noch dem Namen nach regierten.
Carl Martell, in derselben Eigenschaft, Besieger der Bojoarier (Bayern).
Pipin der Kurze.
Carl der Große, Kaiser 814. Von ihm werden
Wittekind, Herzog der Sachsen unterworfen, und
Tassilo II., Herzog von Bayern, entthront.

Andere berühmte Personen:

Ulphilas, Bischof der Westgothen, Uebersetzer der heil. Schrift in's Gothische.
Heimeran (Emeran) zu Regensburg, Glaubensprediger.
Willibald der Friesen } Apostel.
Winfrid der Deutschen }
Alcuin, Lehrer der Söhne } Carls des Großen.
Eginhard, Geschichtschreiber }

2) Von Carl dem Großen bis zum Ende der Herrschaft der Carolinger (814—911).

Herrscher:

Ludwig der Fromme, Theilung des Reiches, Lothar, Kaiser.
Carl der Kahle, Herrscher Frankreichs.
Ludwig der Bayer, König Deutschlands.
Arnulf, erster Wahlkönig der Deutschen.
Luitpold, Stammvater des churpfälz.bayer. Hauses.

3) Zeiten Conrads I. und der sächsischen Könige und Kaiser (911—1024).

Herrscher:

Conrad I., früher Herzog der Franken.
Heinrich I. von Sachsen, der Vogelsteller zugenannt.

Otto I., mit dem Beinamen: der Große.
Otto II., Sohn } des Vorigen.
Otto III., Enkel }
Heinrich II., Kaiser, mit dem Beinamen: der Heilige, früher Herzog von Bayern.
Arnulf, Herzog, eine Zeit lang König der Bayern.

Andere bemerkenswerthe Personen:

Odalgis zu Niederaltaich }
Luitfried zu Passau } Vorsteher von berühmten Schulen.
Wolfhold zu Benedictbeuern }
Arnold, Prior zu St. Emeran, Chronikschreiber.
Heribert, Bischof zu Eichstädt, Dichter.

4) Zeiten der fränkischen oder salischen Könige bis zu Lothar II. (1024—1125).

Herrscher:

Conrad, der Salier, als König der II.
Heinrich III., IV. u. V.
Lothar II., der Sachse.
Welf I., Herzog in Bayern.

5) Deutschland unter den schwäbischen oder hohenstaufen'schen Königen und Kaisern (1124—1272).

Herrscher:

Conrad III.; die Weiber von Weinsberg; sein Kreuzzug nach Jerusalem.
Friedrich I., Rothbart zugenannt, ein kräftiger, hochsinniger Kaiser.
Heinrich VI., grausam und geldgierig.
Philipp, Bruder des Vorigen, zu Bamberg ermordet.
Otto VI. aus dem Welfischen Hause.
Friedrich II. und Conrad IV. letzte hohenstaufen'sche Kaiser.
Heinrich der Löwe, Besieger der Slaven.
Otto von Wittelsbach als Herzog von Bayern III. aus dem alten Hause von Schayern, Stammvater des jetzt regierenden Hauses Bayern.
Otto IV. oder des Erlauchten, Herzogs in Bayern, Söhne:
Ludwig III. und Heinrich, theilen d. Herzogthum.

Andere berühmte Männer:

Otto, Bischof von Freisingen, Beförderer der Wissenschaften.

Albert der Große, Bischof von Regensburg, berühmter Naturforscher.

6) Von der Regierung Rudolph's von Habsburg bis auf Maximilian I. (1272—1519).

Herrscher:

Rudolph von Habsburg, Stifter des österreich. Hauses.

Adolph von Nassau, Stifter der Landgrafschaft Hessen.

Albrecht I., gemordet von Johann von Schwaben.

Heinrich VII., früher Graf von Luxemburg.

Ludwig der Bayer und Friedrich von Oesterreich.

Carl IV. Anordnung von 3 geistlichen und 4 weltlichen Churfürsten. Goldene Bulle 1456.

Wenzeslaus, zugleich König von Böhmen.

Sigismund, zugleich König von Ungarn und Churfürst von Brandenburg.

Albrecht II. von Oesterreich. Friedrich III.

Maximilian I. Ewiger Landfriede. Reichs-Kammergericht. Eintheilung Deutschlands in 10 Kreise. Postwesen.

Albert der Weise, Herzog in Bayern. Thronfolge nach der Erstgeburt. Untheilbarkeit des Landes.

Andere berühmte Personen dieses Zeitabschnittes:

Berthold Schwarz, Erfinder des Schießpulvers.

J. Guttenberg, Faust, P. Schäfer } Erfinder der Buchdruckerkunst.

Joh. Schongauer, erster Buchdrucker zu München.

P. Hele, aus Nürnberg, Erfinder der Taschenuhren.

Mich. Wohlgemuth, ebendas., Kupferstecher und Erfinder der Aezkunst.

Conrad Celtes von Wipfeld, erster gekrönter, deutscher Dichter.

Johann von Nepomuk, Domherr zu Prag, in die Moldau gestürzt von Kaiser Wenzeslaus.

Johann Huß, verbrannt zu Constanz.

7) Von Carl V. bis zum westphälischen Frieden.
(1519—1648.)

Herrscher:

Carl V., Beherrscher Deutschlands, Spaniens, der Niederlande, Amerika's u. a. L.

Ferdinand I., Maximilian II., Rudolph II., Mathias, Ferdinand II. u. III. (deutsche Kaiser).

Maximilian I., Herzog von Bayern, welcher die pfälzische Churwürde und die Oberpfalz erhielt.

Gustav Adolph, König von Schweden.

Andere berühmte Männer:

Luther und Melanchton, Reformatoren.

Tilly, Pappenheim, Wallenstein, Feldherren im dreißigjährigen Kriege.

Joh. Aventinus, von Abensberg, Vater der bayer'schen Geschichte.

Albrecht Dürer von Nürnberg, Lucas Kronach von Kronach, Holbein von Grünstadt – ausgezeichnete Mahler.

Kepler, berühmter Astronom.

Jörgen, Erfinder des Spinnrades in Wolfenbüttel.

Otto v. Guerike, Erfinder der Luftpumpe in Magdeburg.

8) Vom westphälischen Frieden bis zur Auflösung der deutschen Reichsverfassung (1648—1806).

Herrscher:

Leopold I., Joseph I., Carl VI., Carl VII. (Churfürst von Bayern), Maria Theresia, Franz I., Joseph II., Leopold II.; sämtl. deutsche Kaiser.

Friedrich II., der Große, König von Preußen.

Max Emanuel, Herzog von Bayern, Eroberer von Belgrad.

Max Joseph, Herzog von Bayern, Beförderer des Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften.

Carl Theodor, Churfürst von der Pfalz, erhält das ganze Bayern 1777.

Andere berühmte Männer:

Daun, Laudon, Schwerin, Ziethen – ausgezeichnete Feldherren.

Böttcher in Dresden, Erfinder des Porzellans.
Franke, Stifter des Waisenhauses zu Halle.
Mengs, vorzüglicher Mahler.
Leibnitz, großer Gelehrter.
Salzmann } Pädagogen.
Basedow }
Kreitmayr, Vater der bayer. Gesetzgebung; u. a. m.

9) Von der Auflösung der deutschen Reichsverfassung bis zum Regierungsantritte Königs Ludwig von Bayern. (1806—1825.)

Franz I., Kaiser von Oesterreich, früher v. Deutschland.
Maximilian Joseph I. König von Bayern (1806).
Ludwig I. König von Bayern (1825).
Napoleon, Kaiser der Franzosen und Beschützer des Rheinbundes.
Schwarzenberg } berühmte Feldherren im Befreiungs-Kriege.
Blücher }
Wrede }

II.

Materialien für die Schönschreibübungen der zweiten Klasse der Werktagsschüler.

A.

Denksprüche religiösen Inhalts.

Erhebung zu Gott, Frömmigkeit.

1. Ein frommes Herz, ein reiner Sinn,
Schwingt sich zu Gott dem Höchsten hin.
2. Wer fromm ist und auf Gott vertraut,
Der hat auf festen Grund gebaut.

Gotteserkenntniß aus seinen Werken.

3. Was ich sehe, ruft mir zu,
Gott, wie groß, wie gut bist Du! —

Gott ist ein Geist.

4. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24.

5. Heb' mit den Händen auch das Herz,
So oft du betest, himmelwärts.

Ewigkeit Gottes.

6. Ehe die Berge waren, ehe geschaffen wurde die Erde und die Welt, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 89, 2.

7. O großer Gott! es ist bei Dir,
Kein Gestern und kein Morgen,
Dir macht die Zukunft nicht, wie mir
Bekümmerniß und Sorgen.

Gottes Allmacht.

8. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. 1, 37.

9. Wir trauen Dir, Herr aller Welt!
Dein Arm ist's, der uns trägt und hält;
Auch uns schließt deine Allmacht ein,
Mit Leib und Seele sind wir Dein.

Allgegenwart und Allwissenheit.

10. O großer Gott! wohin ich mich will immer wenden,
Dir kann ich nicht entflieh'n; du bist an allen Enden.

11. Wo ich bin, und was ich thu',
Sieht mir Gott mein Vater zu.

12. Laßt uns nicht im Guten wanken!
Gott sieht selbst auch die Gedanken.

Unveränderlichkeit.

13. Bei Gott ist keine Veränderung, nicht einmal ein Schatten des Wechsels. Jac. 1, 17.

14. Auf dieser Welt ist nichts, als Unbeständigkeit,
Den harten Stahl verzehrt der Rost auch mit der Zeit,
Es bricht der harte Marmorstein;
Du bleibst der alte Gott allein.

Heiligkeit.

15. Es lebe heilig jeder Christ,
Weil Gott im Himmel heilig ist.

16. Gott ist heilig, was er thut,
Was er will, ist recht und gut;
Ich will auch von Sünden rein,
Immer gut und heilig seyn.

Gerechtigkeit.

17. Gott wird einem Jeden vergelten nach seinen Werken. Röm. 2, 6.

18. Kind, hüte dich; denn jede böse That
Führt stets die Strafe mit früh oder spat.

Güte, Langmuth und Barmherzigkeit.

19. Gütig ist der Herr gegen alle Menschen, und seine Erbarmnisse gehen über alle seine Werke. Ps. 145, 9.

20. Was ich habe, kommt von Dir,
Was ich brauche, gibst Du mir.
Gut bist Du, Du liebest mich,
Aber Gott, wie lieb' ich Dich?

21. Gott hat, eh' er straft, Geduld
Mit der Menscheu Sündenschuld.

22. Bekehrt der Böse sich von seinen Sünden,
Läßt er durch seinen Sohn ihn Gnade finden.

23. Gib, daß mein Herz Dich freudig liebt,
Dich, der mir soviel Gutes gibt.

Wahrhaftigkeit und Treue.

24. Gott ist nicht, wie ein Mensch, daß er lüge. 4 Mos. 23, 19.

25. Erd' und Himmel wird vergeh'n,
Gottes Wort bleibt ewig steh'n.

26. Werden wir untreu, so bleibt Er getreu, sich selbst kann er nicht verläugnen. 2 Timoth. 2, 23.

27. Beweise dich als Gottes Kind,
Dem Treu' und Wahrheit heilig sind.

Gottes Weisheit und Fürsehung.

28. Alles ordnet mit Verstaud
Gottes weise Vaterhand.

29. Gott sorgt für mich, was soll ich sorgen?
Er sorgt für heute, sorgt für morgen.

30. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird es wohl machen. Ps. 36, 5.

Der Mensch, Ebenbild Gottes.

31. Nach Gottes Bild bin ich gemacht,
Wie selten hab' ich dies bedacht.

Bestimmung des Menschen.

32. Der Mensch soll heilig, selig werden,
Dies ist sein hohes Ziel auf Erden.

Hoffnung ewiger Seligkeit.

33. Die Hoffnung einer bessern Welt
Soll meinen Geist erheben,
Und ihn, wenn mir der Muth entfällt,
Mit neuer Kraft beleben.

Jesus, unser bester Freund.

34. Durch Jesus können wir allein
Der Gnade Gottes würdig seyn.

35. Dein bester Freund nur Jesus sey;
Ihm bleib' im Glück und Unglück treu!

B.

Denksprüche moralischen Inhalts,

enthaltend

Regeln über die Pflichten gegen Gott, gegen die Obrigkeit und die Mitmenschen, sowie über unser sittliches Verhalten überhaupt.

Vernunft und Gewissen.

1. Was recht und unrecht ist, kannst du leicht selber wissen,
Dies sagt dir die Vernunft, dies sagt dir dein Gewissen.

Das Glück der Tugend.

2. So süß ein Laster ist, so gibts doch keinen Frieden,
Der Tugend hat allein Gott dieses Glück beschieden.

Pflichten gegen Gott.

3. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit.

4. Aus ganzem Herzen liebe Gott,
Erfülle freudig sein Gebot
Auf allen deinen Wegen.
Vertrau' ihm gern,
Und dank' dem Herrn
Für allen seinen Segen.
5. Als höchsten Herrn Gott bete an,
Sey als Geschöpf ihm unterthan;
Doch sey dein Herz von Heuchelei
Und blindem Aberglauben frei.
6. Vergeblich niemal nenne Gott,
Nie schwöre falsch und ohne Noth,
Mißbrauche niemal deine Zung'
Zum Fluch, zur Gotteslästerung.
7. Die Kirche sey dein liebster Ort.
Am Sonntag präge Gottes Wort
Der andachtsvollen Seele ein,
Und laß es früchtebringend seyn.

Pflichten gegen Eltern und Obrigkeit.

8. Den Vater ehr', die Mutter lieb',
In keinem Stück' ihr Herz betrüb',
Ihnen stets gehorsam sey,
In Noth und Alter springe bei.
9. Ehret Alle, liebet die Brüder, fürchtet Gott und ehret den König. 1 Petri 2, 17.
10. Jedermann sey der obrigkeitlichen Gewalt unterthan; denn es ist keine Gewalt, außer von Gott. Röm. 13, 1.
11. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth, 22, 21.
12. Gehorsam, Ehr', Ergebenheit
Bezeigt der Christ der Obrigkeit,
Zerreisset nie das heil'ge Band,
Das einigt Fürst und Vaterland.

Pflichten gegen die Mitmenschen überhaupt.

13. Kein Mensch besteht für sich allein;
Wir müssen All' uns hilfreich seyn,
D'rum findet man so viele Gaben,
Nicht Einer kann sie alle haben.

14. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Jesus.
15. Was du nicht willst, das man dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu.
16. Für And'rer Wohl zu leben,
Dieß sey stets dein Bestreben.
17. Wer seinen Feinden Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.
18. Dankbarkeit gefällt,
Undank haßt die ganze Welt.
19. Nicht tödte, noch am Leib verletz',
Aus Rache keinen Streich versetz'.
Vermeide Feindschaft, Zank und Streit,
Und fliehe Unverträglichkeit.
20. Verführe nicht zu böser That
Jemand durch Beispiel oder Rath.
21. Meid' Wucher, Diebstahl, Raub, Betrug,
Fremd' Gut gib wieder ohn' Verzug.
Nichts Böses rede, das der Ehr'
Des Nebenmenschen schädlich wär'.
22. Von fremdem Gut dein Herz halt rein,
Vom Geitz dich nicht laß nehmen ein.
23. Wer öfters lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.
25. Ein falsches Zeugniß vor Gericht
Ist Greu'l vor Gottes Angesicht.
25. Nicht spotte fremder Kirchen Lehren,
Zum Glauben zwang selbst Jesus nicht.
Durch unsern Wandel zu belehren,
Dies, Brüder, sey stets uns're Pflicht.
26. Verspotte nicht mit Worten und Geberden
Des Nächsten Alter und Gebrechlichkeit,
Willst du nicht alt, kannst du nicht brechlich werden?
Sey höflich und bescheiden jederzeit.

Regeln über das sittliche Verhalten überhaupt.

27. Sey fromm und gut, mein liebes Kind,
Flieh' jede, auch die kleinste Sünd'!
28. Vorgethan und nachbedacht,
Hät Manchen in groß Leid gebracht.

29. Wer Pech anrührt, besudelt sich,
D'rum vor den Bösen hüte dich!
30. Iß und trink mit Maaß und Ziel,
Ungesund ist allzu viel.
31. Ergötze dich zu seiner Zeit,
Doch allemal mit Mäßigkeit.
32. Lerne Ordnung, liebe sie,
Sie erspart dir manche Müh'.
33. Hoffart gehet vor dem Fall,
Schande folgt ihr überall.
34. Das Geld sieh nur als Mittel an,
Womit man Gutes stiften kann.
35. Rede wenig, aber wahr,
Vieles Reden bringt Gefahr.
36. Die Farbe deiner Unschuld blüh',
Blüh' und verwelke nicht,
Der Reiz der Sünde wische nie
Sie dir vom Angesicht!
37. Nichts Wüstes denke, rede, thu',
Sieht nirgends auch ein Mensch dir zu.
Halt rein dein Herz mit allem Fleiß,
Denn Gott auch die Gedanken weiß.
38. Stets handle deiner Pflicht getreu,
So lebst und stirbst du sündenfrei.
39. Hast du ein Amt, so warte sein,
Dies gilt für alle, groß und klein.
40. Wenn ich wollte, was ich sollte,
Könnt' ich alles, was ich wollte.
41. Das Blatt, die Blume und der Baum
Rings in der Schöpfung weitem Raum,
Es sey so schwach, sey noch so klein,
Es soll uns alles heilig seyn.
42. Auch das Thier empfindet Schmerz,
Thiere quält kein gutes Herz.
43. Gute Sprüche, weise Lehren,
Soll man üben, nicht blos hören.

III.
Materialien für die Schönschreibübungen der dritten Klasse der Werktagsschüler.

A.
Hauptmomente aus der Erdbeschreibung.

a) Beschreibung der Erde an und für sich nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und ihren weniger wandelbaren Verhältnissen.

I. Vorbegriffe.

1. Die Erde, als ein Theil des Weltkörperganzen (Weltalls), ist ein Planet oder Wandelstern, und steht zur Sonne im Verhältnisse, indem sie von dieser Licht und Wärme erhält, und sich um dieselbe bewegt. Die Sonne aber ist ein Fixstern.

2. Die Erde hat eine runde kugelähnliche Gestalt, wie aus der Beobachtung anderer Himmelskörper, aus den Reisen um die Welt, aus dem Schatten der Erde bei Mondsfinsternissen und andern Erfahrungen erhellet.

3. Die Erde beweget sich in 24 Stunden von Westen nach Osten um sich selbst. Eine Linie, die man sich durch ihren Mittelpunkt bei ihrem Umschwunge gezogen denkt, heißt die Erd-Achse, deren nördlicher und südlicher Endepunkt ihre Pole genannt werden.

4. Sie umkreiset auch in 365 Tagen und 6 Stunden die Sonne auf einer länglich-runden Bahn, woraus das Jahr entsteht, sowie aus ihrer Bewegung um sich selbst der Zeitabschnitt eines Tages mit einer Nacht sich bildet.

5. Um sich auf der Erde zurecht zu finden, so richtet man sich nach den 4 Himmelsgegenden, Ost oder Aufgang, West oder Niedergang, Süd oder Mittag, Nord oder Mitternacht. Die letzteren Benennungen sind vom Stande der Sonne hergenommen.

6. Um eine noch genauere Kenntniß der Erde, der Lage und Entfernung der einzelnen Orte auf derselben zu verschaffen, so denkt man sich verschiedene Kreislinien um dieselbe gezogen, wie sie auf den künstlichen Erdkugeln (Globen) wirklich verzeichnet sind. Es sind deren hauptsächlich 6: der Aequator oder Gleicher, der erste Meridian, Mittagskreis, die 2 Polarkreise und 2 Wendekreise. Jeder dieser Kreise ist in 360 gleiche Theile, oder Grade getheilt.

7. Der Aequator ist von den beiden Polen in allen seinen Punkten gleichweit entfernt, und theilt die Erde in zwei gleiche Theile, die nördliche und südliche Halbkugel.

8. Der Mittagskreis durchschneidet den Gleicher rechtwinkelig und geht durch beide Pole. Auch durch ihn wird die Erde in zwei gleiche Theile getheilt, aber in die östliche und westliche Halbkugel.

9. Der nördliche und südliche Polarkreis, gleichlaufend mit dem Aequator, ist, jeder von seinem gleichnamigen Pol 23½ Grad, vom Aequator 66½ Grad entfernt.

10. Auf der nördlichen Halbkugel ist der Wendekreis des Krebses, auf der südlichen der Wendekreis des Steinbocks, jeder vom Aequator 23½ Grad, von den Polen aber 66½ Grad entfernt. Man nennt sie Wendekerise, weil die Sonne in ihrem scheinbaren Jahreslaufe nicht über sie, die man sich eben so an der hohlen Himmelskugel denkt, hinausgeht, sondern sich von ihnen wieder mit ihren senkrechten Strahlen zum Aequator wendet.

11. Größe der Erde. Ihr Durchmesser von Ost nach West beträgt etwa 1719 Meilen, von Süd nach Nord etwa 1713 Meilen; ihr Umfang von Ost nach West 5400 Meilen, 15 auf 1 Grad der Kreislinie gerechnet; der Inhalt ihrer Oberfläche: 9,282,600 □Meilen; ihr körperlicher Inhalt: 2,659,072,000 Kubikmeilen.

II.
Nähere Beschreibung der Erde überhaupt.

§. 1. Bestand der Erdoberfläche.

12. Die Erdoberfläche besteht a) aus dem Lande oder den aus dem Gewässer hervorragenden festen Theilen des Erdkörpers; b) aus der großen Wassermasse selbst, welche sich zum Lande verhält wie 3 zu 1.

§. 2. Eintheilung des Landes überhaupt.

13. Betrachten wir das Land nach dem Raume, den es im Gewässer einnimmt, und nach der Form, die es darbietet, so gibt es 1) größere zusammenhängende Landmassen, Festland, Continent; 2) kleinere vom Gewässer ganz umflossene Massen: Inseln; 3) nur zum Theil vom Wasser umflossene, übrigens mit dem Festlande verbundene Landstrecken: Halbinseln.

14. Denkt man sich mehr solche größere und kleinere zusammenliegende Landmassen zu einem Ganzen vereinigt; so erhält man einen bestimmten Erdetheil. Solcher Erdetheile kennen wir jetzt fünf:

15. Ihrer Größe nach geordnet, sind es folgende: America, Asien, Africa, Australien, Europa; nach ihrer Wichtigkeit: Europa, America, Asien, Africa, Australien. Auf der östlichen Halbkugel liegen: Europa, Asien, Africa, und der größte Theil von Australien; auf der westlichen: America, der kleinere Theil vor Australien und Theilchen von Europa und Asien.

§. 3. Eintheilung des Gewässers überhaupt.

16. Die große, sowohl das Festland, als die Inseln auf allen Seiten begrenzende Wassermasse des Erdkörpers nennt man das Weltmeer, Ocean, offene See. In das Meer fließen die Ströme, oder Hauptflüsse, in diese die Nebenflüsse mit ihren Zuflüssen. Innerhalb des Festlandes gibt es auch größere Wasserbehälter, die sich durch ihre eigene Quelle, oder durch bestimmte Zuflüsse anfüllen, und Binnenseeen, Landseeen genannt werden.

17. Das Weltmeer wird in 5 Haupt- oder äussere Meere eingetheilt, nämlich 1) in das nördliche, 2) in das südliche Eismeer, 3) in das atlantische, 4) in das indische, und 5) in den großen Ocean.

18. Die beiden Eismeere befinden sich an und um den Polen. Nur das nördliche ist besonders bemerkenswerth. Es wird von den Nordküsten Europa's, Asiens und America's begrenzt.

19. Das westliche, oder atlantische Meer auf beiden Seiten des Aequators, grenzt an beide Eismeere, an den indischen Ocean, an die Nordwest- und Westküste von Europa, an die Westküsten von Asien und Africa und an die Ostküste America's. Es wird in zwei Theile: das nord- und südatlantische eingetheilt.

20. Das indische Meer erstreckt sich bis an das westliche oder atlantische, und an das südliche Eismeer, an die Ostküste von Africa, an Süd-Asien und Australiens Westküste.

21. Der große Ocean, das stille Meer oder die Südsee liegt zwischen den beiden Eismeeren, wird begrenzt vom indischen Meer, von der Ostküste Asiens, von Australien und der Westküste America's.

§. 4. Die fünf Erdetheile insbesondere mit ihrem Festlande, Inseln und Halbinseln.

a) Europa.

22. Dieser Erdetheil ist beinahe überall vom Meere umgeben, außer auf seiner östlichen Seite, wo er durch das Ural-Gebirge mit Asien zusammenhängt. Europa wird eingetheilt in Nord-Europa, Ost-Europa, Süd-Europa und Mittel-Europa.

23. Nord-Europa begreift in sich: England, Schottland und Irland, oder das großbrittanische Inselland mit den schottischen Inselgruppen, Dänemark und Island, die scandinwische Halbinsel: Norwegen und Schweden. Die Inseln Spitzbergen.

24. Ost-Europa und Süd-Europa enthält, und zwar Ost-Europa: das europäische Rußland mit Polen; Süd-Europa: die europäische Türkei und Griechenland mit den dazu gehörigen Inseln, die Halbinsel Italien mit den dazu gehörigen Inseln, und endlich die Pyrenäische Halbinsel Spanien und Portugal mit den balearischen Inseln.

25. Mittel-Europa in der Richtung von Osten nach Westen: Ungarn, Galizien, Preussen, Deutschland, die Schweiz, Frankreich, die Niederlande, jetzt getheilt in Belgien und Holland.

b) Asien.

26. Dieser Erdetheil ist im Norden, Osten und Süden ganz mit Wasser umgeben, steht aber im Westen mit Africa durch die Landenge Suez, und in Nordwesten mit Europa durch das obenbemerkte Gebirge in Verbindung, und begreift in sich die Länder des Continents und die Inseln.

27. Zum Continente, und zwar in Nord-Asien gehören: Sibirien (Daurien und die Halbinsel Kamtschatka) oder das asiatische Rußland; in Mittel-Asien: die Tartarei, Mongolei, Tungusien und Japan; in Süd-Asien: China, Indien, Persien, die asiatische Türkei und Arabien.

28. Die zu Asien gehörigen Inseln sind folgende: die Aleutischen und kurilischen, Ceylon, die Lakediven und Malediven, die sundischen Inseln: Sumatra, Java, Borneo und Celebes; die Molukkischen oder Gewürz-Inseln und die Philippinischen u. a.

c) Africa.

29. Dieser Erdetheil, nur mit Asien durch die Landenge von Suez verbunden, wird eingetheilt in Nord-Africa, Süd-Africa, und die zu Africa gehörigen Inseln.

30. Nord-Africa enthält das Stromgebiet des Nils mit Abyssinien, Nubien und Aegypten, die Nordküste von Algier, Tunis, Tripolis,

Fez und Marokko, das Dattelland, die Wüste Sahara, Nigritien und Senegambien; Süd-Africa enthält Guinea, das Capland, die Ostküste, Hochafrica oder das innere Süd-Africa.

31. Die africanischen Inseln sind: die Azorischen, die Kanarischen, die Inseln des grünen Vorgebirgs, jene im Meerbusen von Guinea, Ascension, St. Helena, Madagascar, die maskarenischen und kommorrhenischen Inseln.

d) America.

32. America ist der Continent der westlichen Erdhälfte, außer Zusammenhang mit den übrigen Erdetheilen, erstreckt sich am nächsten an die beiden Pole und wird mit seinen Inseln eingetheilt a) in Nord-America, b) Süd-America, c) die Inselgruppen.

33. Nord-America begreift in sich: das Gebiet der vereinigten Staaten, den brittischen Antheil, Labrador, Grönland, das spanische Nord-America, die Nordwestküste am östlichen Ocean und das Binnenland.

34. Süd-America besteht: aus Terra firma, Guajana, dem Amazonenlande, Brasilien, Paraguay, Patagonien, Chili und Peru.

35. Die Inselgruppe zwischen Nord- und Süd-America: West-Indien, bestehend aus den großen Antillen: Cuba, Jamaica, St. Domingo, Portorico; aus den kleinen Antillen und den Lucaischen oder Bahama-Inseln.

e) Australien.

36. Dieser Erdetheil, auch Süd-Indien genannt, liegt auf beiden Seiten des Aequators zwischen Süd-Asien und America, im großen stillen Ocean, und besteht aus dem eigentlichen Continent: Neuholland, und den größern einzelnen Inseln: Neuguinea, Neuseeland und Vandiemensland, aus den kleinern Inselgruppen, südlich vom Aequator und nördlich vom Aequator.

§. 5. Besondere Beschaffenheit des Landes.

37. Das Land bietet nicht überall eine und dieselbe Fläche dar. Es gibt Tiefland, Hochland und Gebirgsland. Das Tief- oder Niederland ist über der Meeresfläche wenig erhaben, obschon auch Hügel vorhanden seyn können; das Hochland erhebt sich in einer bedeutenden Höhe über die Meeresfläche, und kann doch sein Boden in weiten Strecken eben fortlaufen; das Gebirgsland ist da, wo zusammenhängende Bergmassen den größten Theil des Erdreichs ausmachen.

§. 6. Tief- und Hochlandgebiete.

38. Als Tieflandgebiete oder Tiefebenen können betrachtet werden in Europa unter andern: Holland, das Mecklenburgische, Preußen, die Lombardei, Walachei u. a.; in Asien: die nördliche Tartarei, Bengalen, Mesopotamien u. s. w.; in Africa: das nördliche Nigritien, die östliche Sahara.

39. Als Hochlandgebiete oder Hochebenen in Europa: Obersachsen, Würtemberg, Siebenbürgen, Galizien, das mittlere Frankreich, die Hälfte der europäischen Türkei u. a.; in Asien: Armenien, Syrien, das Mongolen- und Tungusenland: in Africa: das obere Aethiopien, Kaffernland u. a.; in America: Neuspanien, Ost-Peru, West-Brasilien.

§. 7. Gebirge mit ihren Gebieten.

40. In jedem Erdetheile gibt es zusammenhängende Hauptgebirge, Gebirgszüge, von deren Scheitel herab alles Gewässer in entgegengesetzten Richtungen den Meeren oder Seeen zueilt. Diese Richtungen des Wasserlaufes nennt man Abdachungen, die gemeinschaftliche Höhenlinie des entgegengesetzten Wasserlaufes aber Wasserscheide.

a) Gebirge Europa's.

41. Vom West-Ende Europa's bis zum Uralgebirge in Nord-Osten zieht der zusammenhängende Gebirgszug der Pyrenäen, Alpen und Karpathen, und

bildet eine südliche und nördliche Abdachung. Die besondern Gebirge jeder Abdachung sind folgende:

42. In der südlichen Abdachung: die Pyrenäen mit den Sevennen nnd Ardennen und andern Zweigen, in Portugal, Spanien und Frankreich. Die Alpen überlagern in 5 Hauptzügen vom Gotthardsberge aus, unter dem Namen a) Berner-Alpen, b) penninische, grajische, cottische und Meer-Alpen, c) graubündtner (rhätische) und tyroler (norische) Alpen, d) salzburger u. steyer'sche, e) karnische und julische Alpen — Gebiete Frankreichs, Deutschlands, der Schweiz, Italiens. Mit den Alpen hängt zusammen der Montenegro und Scardo, mit diesen der Balkan oder Hämus in der europäischen Türkei.

43. (Fortsetzung.) Die Karpathen mit den Sudeten und Riesengebirge, dem mährischen-, Böhmerwald- und Fichtelgebirge. Theils überlagern, theils begrenzen diese Gebirge die Gebiete Ungarns, Schlesiens, Galiziens, Polens, Mährens, Böhmens, der fränkischen Provinzen und anderer von Deutschland. Das Uralgebirge und der Caucasus, ersteres an der östlichen, letzterer an der südlichen Grenze zwischen Europa und Asien.

44. In der nördlichen Abdachung: Gebirgszüge von Frankreich, unter andern der Mont d'or, die Gebirge Norddeutschlands, und endlich das Kiölen- oder scandinavische Gebirge in Norwegen und Schweden, und das Kanselkagebirge im nördlichen Nußland. Zu den nördlichen Gebirgen kann man auch das brittische zählen.

b) Gebirge Asiens.

45. Durch das ausgedehnte Hochland in Mittel-Asien und die damit verbundenen Gebirgszüge, bilden sich ebenfalls zwei Hauptabdachungen dieses Erdetheils, eine nördliche und südliche, deren Gebirgszüge aber in drei Gebirgsketten sich leichter abtheilen lassen, wie folgt:

46. Die nördliche Kette, vom Ural auslaufend, enthält das Alginsky-Gebirge, die beiden Altai,

das Changay-, Daurische und Jablonoi-Gebirge, und überlagert das asiatische Rußland. Die **südliche** Kette besteht aus dem Mussart- und Mustaggebirge, dem Hindokusch, Himalaja und den nord-chinesischen und tungusischen Gebirgen, sich ausdehnend über die Tartarei, Mongolei, China, Japan, Indien, Tungusien u. s. w.

47. Die **westliche** Kette, vom Caucasus ausgehend, besteht aus dem Ararat, Taurus, dem syrischen und arabischen Gebirge, sich erstreckend über Kleinasien, Persien, Syrien und Arabien.

c) Gebirge Africa's.

48. **Africa** erhält durch einen zusammenhängenden Gebirgszug vom weißen Vorgebirge bis zum Vorgebirge Guardafui, von Westen nach Osten laufend, eine **nördliche** und **südliche** Abdachung. Seine wichtigsten Gebirge sind: der Atlas im **nordwestlichen** Theile gegen Europa zu, in der sogenannten Berbarei; im **westlichen**, das Löwengebirge (Sierra Leona); im **östlichen**, die habessynischen Alpen, in deren Mitte die Mondsberge sich erheben.

d) Gebirge America's und Australiens.

49. In **America**: die **Cordilleras** oder **Andes**, welche den Erdetheil von Süden nach Norden durchschneiden, und eine **östliche** und **westliche** Abdachung bilden; in **Australien** und zwar auf Neuholland: die blauen Berge.

§. 8. Vorgebirge.

50. Nebst den Gebirgszügen im Innern des Landes gibt es auch **Vorgebirge**, d. i. vordere, ins Meer sich hinein erstreckende Theile eines Gebirges. Die bemerkenswerthesten Vorgebirge der Erde werden nun in folgender Ordnung aufgezählt:

51. In **Europa**, auf der **pyrenäischen** Halbinsel **nördlich**: Cap Pennas; **nordwestlich**: Cap Finis terrae; **westlich**: Cap St. Vincent; **südlich**: Punto d'Europa und Gata. In **West-Alpenland** (Frankreich): Cap Finisterre bei Brest und Cap de la

Hague. Im Süd-Alpenland oder auf der italienischen Halbinsel: Cap Argentaro, Spartimento und Leuca im Westen u. Süden, Gargano im Osten u. a. m. Auf der Halbinsel des Hämus: Cap Matapan und St. Angelo im Süden, Emineh-Burum im Osten. Cap Drepanto u. a m.

52. (Fortsetzung.) In Großbrittanien oder auf den Nordsee-Inseln: Landsend im Süden, Dungsby im Norden, und Wradh, sämmtliche auf der größern Insel; Cap Nord im Norden, Sline im Westen, Klear im Süden. — In Scandinavien: das Nordcap und das Cap Lindenäs im Süden, nebst andern.

53. In den übrigen Erdtheilen. In Asiens nördlicher Abdachung: das Eiscap, Cap Tschukotschkoi-Nos, das Ostcap und Kurdokaja; in der südlichen: Cap Comorin u. Romania. In Africa: das weiße und grüne, sowie das Vorgebirg der guten Hoffnung, Cap Guardafui u. a. In America: Cap Nord, St. Roque, Augustin, Blanco, Horn u. a.

§. 9. Vulcane, oder feuerspeiende Berge.

54. Unter den 14 bekannten Vulcanen Europa's zeichnen sich aus: der Aetna und Vesuv im mittelländischen Meere, sowie der Hekla und Krabla auf Island. In Asien sind mehrere auf der Halbinsel Kamtschatka, einige in China. In Africa auf der Insel Teneriffa: der Pic de Teide. In America, besonders in der Gegend von Mexico, auf einzelnen Inseln Westindiens und Südamerica's. In Australien auf den Inseln: Neubrittannien, Neuholland, Neuhannover.

§. 10. Die Hauptmeere insbesondere, mit ihren innern Meeren, Verbindungsstraßen (Meerengen, Kanälen).

55. Große Theile eines Hauptmeeres, welche von Inseln oder Theilen großer Länder mehr oder weniger begrenzt sind, nennt man innere Meere; solche Theile hingegen, welche tiefe Einbiegungen ins Land

bilden, heißen **Meerbusen** (Golfe); kleinere der Art aber **Buchten** (Bayen). Meeresstellen, die auf beiden Seiten von Land eingeengt sind, und die Verbindung zweier Seegewässer bewirken, werden **Meerengen** (Straßen, Canäle) genannt.

a) Theile des nördlichen Eismeeres.

56. Das weiße Meer mit dem Meerbusen Kandalaskaja, dann der Meerbusen Tscheskaja an der Nordküste Europa's, sowie die Straße Waigaz zwischen dem Festlande und den Inseln Nowaja Sembla. Das **südliche** Eismeer hat keine besondern Theile.

b) Des westlichen oder atlantischen Meeres.

57. Zum **nordatlantischen** Meere gehören in **Europa**: die **Nordsee** mit dem Kattegat, die **Ostsee** mit dem bothnischen, finnischen und Rigaer Meerbusen, den drei Straßen: dem großen und kleinen Belt und dem Sund; das **irische** Meer, der Canal mit der Straße von Calais; das biscayische Meer; das **mittelländische** Meer mit dem adriatischen und jonischen, dem ägeischen, dem schwarzen mit dem assow'schen und Marmora-Meer. Hiezu gehören noch die Straßen: die Meerenge von Gibraltar, die der Dardanellen, von Constantinopel und Feodosia.

58. (Fortsetzung zum nordatlant. Meere.) In **America**, vom Nordpol herab gegen den Aequator: die Baffings- Davis- und Hudsons-Straße mit dem gleichbenannten Bay, der Meerbusen St Lorenzo, der Bahama-Canal, der mexicanische Meerbusen und das karaibische Meer.

59. Zum **südatlantischen** Meere gehören das äthiopische Meer mit dem Meerbusen von Guinea an der **africanischen** Westküste, und einige kleinere Busen oder Bayen in Südamerica, unter andern die Allerheiligenbay.

c) Des indischen Meeres.

60. Das **arabische** Meer mit dem Busen gleiches Namens, verbunden durch die Straße **Bab-elmandeb** (Schreckensthor), der **persische** und ben-

galische Meerbusen, die Straßen von Malacca und Sunda längs der Südküste Asiens; der Canal von Mozambik an Africa's Ostküste.

d) Des großen Oceans.

61. Nördlich vom Aequator an der östlichen Küste von Asien, von Norden gegen Süden herab: das kamtschadalische Meer mit der Beringsstraße, das das ochotzkische Meer, das japanische Meer, die Meerenge von Corea, das gelbe Meer, das chinesische Meer mit den Busen von Tunkin und Siam.

62. Südlich vom Aequator: die Magellans-Straße an der Südspitze America's; die Cook's-Straße, der Meerbusen von Carpentaria, die Basses-Straße und die Dampiers-Straße an dem Festlande und zwischen den Inseln Australiens.

§. 11. Hauptflüsse der Erde mit Angabe der Meere, in welche sie münden.

a) Hauptflüsse Europa's.

63. Flüsse der nördlichen Abdachung: Die Petschora, Dwina und der Onega ins nördliche Eismeer; die Newa, Düna, der Memel oder Niemen, die Weichsel und Oder in die Ostsee; die Eider, Elbe, Weser, der Rhein, die Schelde und Themse in die Nordsee; die Seine in den Canal, die Loire und Garonne in das biskaische Meer.

64. Flüsse der südlichen Abdachung; Der Minho, Duero, Tajo, die Guadiana und der Quadalquivir; der Xucar, der Ebro, die Rhone und Tiber ins mittelländische Meer; der Po ins adriatische, die Marizza in den Archipel, die Donau, der Dniester, der Dneper, Don ins schwarze Meer.

b) Hauptflüsse Asiens.

65. In der nördlichen Abdachung: Der Ob, Jenesey, die Lena, ins nördliche Eismeer, der Amur in das ochotzkische Meer. In der südlichen Abdachung: Der Tigris und Euphrat in den persischen Meerbusen, der Indus in das indische Weltmeer, der Ganges in den bengalischen Meerbusen; der Hoangho oder gelbe Fluß in den großen Ocean.

c) Hauptflüsse Africa's.

66. In der nördlichen Abdachung: Der Nil ins das mittelländische Meer; der Senegal und Gambia ins atlantische Meer, und in der Mitte der Niger mit unbekannter Mündungsstelle. In der südlichen Abdachung: der Oranje- und Elephantenfluß in den großen Ocean, der Zambosa in das indische Weltmeer.

d) Hauptflüsse America's.

67. In der östlichen Abdachung befinden sich unter andern die Ströme: der Lorenzo ins atlantische Meer, der Missisippi ins mexicanische Meer; der Orinoco, Magdalenen- und Amazonenfluß, Laplata oder Silberstrom ins atlantische Meer. In der westlichen Abdachung: der Columbiafluß, Rio Bonaventura in den großen Ocean.

§. 12. Die wichtigsten Binnen- oder Landseen.

68. Die wichtigsten Binnenseen, A. in Europa: der Ladoga-, Onega- und Peipas-See in Rußland, der Wenor- und Wettersee in Schweden, der Boden- und Genfersee in Helvetien. B. in Asien: das caspische Meer, in welches die Wolga mündet; der Aral, mit der Mündungsstelle des Gihon und Sihon; der Baikalsee. C. in Africa: der Marawi in Ost-Africa und der Wangara im Binnenlande. D. in America: die fünf kanadischen Seen, der Champlain- Maraceibosee u. a. m.

§. 13. Erzeugnisse oder Produkte der Erde.

69. Auf der Erde, wie wir sie bisher kennen gelernt haben, werden durch die Kraft der Natur verschiedene Dinge hervorgebracht oder erzeugt, die man Produkte nennt. Sie heißen Naturprodukte schlechtweg, wenn sie das, was sie sind, von Natur aus schon waren; Kunstprodukte hingegen, sofern sie durch menschliche Kunst eine Veränderung ihrer Form, Größe u. dgl. erlitten haben. Auch gibt es Land- und Seeprodukte.

70. Nach den drei Reichen der Natur theilt man

die Erzeugnisse derselben ein in Produkte aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche. Es gibt auch Produkte, welche auf allen Erdetheilen oder auch nur auf einzelnen erzeugt werden. Das Nähere in der Naturgeschichte.

§. 14. Klima und Zonen.

71. Auf das stärkere oder schwächere Gedeihen der Produkte, sowie auf ihre Verschiedenheit übt besonders das Klima, oder die eigenthümliche Beschaffenheit der Luft in einen bestimmten Erdraume einen wichtigen Einfluß aus. Die Temperatur der Luft oder die verschiedenen Grade der Kälte und Wärme sind in einzelnen Gegenden bedingt durch Gewässer, Waldungen, Berge und Thäler, Erhebung über die Meeresfläche u. s. w.

72. Durch die Abflachung der Erde vom Aequator gegen die Pole zu entsteht auch eine allgemeine Veränderung des Klima, indem die Sonnenstrahlen auf einen Erdstrich senkrechter oder schiefer fallen, und dadurch die Luft mehr oder weniger erwärmen.

73. Auf beiden Seiten des Aequators bis zu den Polen sind in gewisser Entfernung einzelne Erdstriche angenommen, welche auf der künstlichen Erdkugel (Globus) durch gleichlaufende Kreislinien begrenzt sind, und Zonen, Erdgürtel, genannt werden. Es sind deren fünf: Eine heiße, zwei gemäßigte, und zwei kalte Zonen.

74. Der Erdstrich der heißen Zone liegt auf beiden Seiten des Aequators, sich ausdehnend bis zu den Wendekreisen. Auf ihn fallen die Sonnenstrahlen senkrecht, und verursachen eine außerordentliche Hitze. Der Erdstrich der nördlichen und südlichen gemäßigten Zonen liegt zwischen den Wende- nnd Polar-Kreisen, und wechseln hier wegen des mehr schiefen Auffallens der Sonnenstrahlen, Wärme und Kälte verhältnißmäßig ab. Auf den nördlichen und südlichen kalten Zonen zwischen den Polarkreisen und den Polen, wohin die Sonnenstrahlen ganz schief auffallen, ist eine vorherrschende Kälte.

---

b) Beschreibung der Erde in Beziehung auf ihre Bewohner und Beherrscher, die Menschen, nach ihren mehr wandelbaren Verhältnissen.

I. Vorbegriffe.

75. Das wichtigste Geschöpf auf der Erde, ihr Beherrscher ist der Mensch. Als sinnliches, körperliches Wesen ist er gleichsam an die Erde gebunden, bedarf ihrer Erzeugnisse zur Befriedigung seiner verschiedenen Lebensbedürfnisse; aber als geistiges, mit Vernunft und Freiheit begabtes Wesen erhebt er sich über die Erde und strebt einer bessern Heimath in einem unsterblichen Leben entgegen.

76. Durch ihn erhält die Erdoberfläche mit ihrer natürlichen Einrichtung mannigfaltige Veränderungen, je nach dem solche den verschiedenen Zwecken und Bedürfnissen seiner sinnlichen oder geistigen Natur dienen können, oder sollen.

77. Der Mensch, für sich allein lebend, ist nicht im Stande, die Bedürfnisse seiner sinnlichen und geistigen Natur nach den Bestimmungen des Schöpfers so sicher und vollkommen zu befriedigen, als nur in Vereinigung mit andern Menschen, oder durch das gemeinsame oder gesellschaftliche Leben.

78. Zum gemeinsamen Leben überhaupt ist schon im Familienleben der erste und natürlichste Grund gelegt. So wie sich mehrere Menschen durch das Band der nächsten Abstammung, oder der natürlichen Verwandtschaft zum gemeinsamen Leben vereinen, so ist es ähnlicher Weise der Fall mit den Verbindungen der Menschen zu einem Volke. Mehre Familien bilden ein Volk.

79. Ein Volk aber, näher bezeichnet, ist ein durch gemeinschaftliche Abstammung, Sprache, Bildung und Sitten sich auszeichnender Verein von Menschen zur Gemeinschaft des Lebens. Auf der weiten Erde gibt es verschiedene Völker, und bei jedem Volke wieder einzelne Volksstämme.

80. Das Hauptzeichen, an welchem man verwandte Völkerschaften eines Hauptstammes erkennen und von andern unterscheiden kann, ist und bleibt immer die Hauptsprache, die Völkerstämme mögen beisammen oder noch so weit zerstreut leben.

81. In Rücksicht auf den Grad geistiger Bildung, Beschäftigung und Lebensweise u. dgl. gibt es wilde und gesittete, Hirtenvölker, Jägervölker, Fischervölker, Ackerbau- oder Handeltreibende, umherwandernde und ansäßige Völker.

82. Sind entweder die sämmtlichen Glieder Eines Volkes oder auch verschiedene Völker mit festen Wohnplätzen durch gemeinschaftliche Gesetze und Einrichtungen unter einer gemeinschaftlichen Obrigkeit zur Beförderung und Erhaltung ihrer zeitlichen Wohlfahrt verbunden, so heißt man einen solchen gemeinschaftlichen größern Verein einen Staat.

83. Einen Staat, in welchem die oberste Gewalt in den Händen eines Einzigen ist, nennt man eine Monarchie; ist sie in den Händen Mehrer, so nennt man einen solchen Staat eine Republik oder einen Freistaat.

84. Eine Monarchie kann einen unbeschränkten, oder durch eine bestimmte Verfassung (Landstände) eingeschränkten Herrscher haben. In einer Republik kann die Herrschaft in den Händen einzelner bevorrechteter Familien, oder einzelner vom Volke gewählter Stellvertreter desselben sich befinden, d. i. aristokratisch oder demokratisch seyn.

85. Das Gebiet eines Staates kann bestehen aus mehren besondern Theilen, die gewöhnlich Landschaften oder Provinzen, oder mit Berücksichtigung besonderer Orts- oder Regierungsverhältnisse, Kantone, Kreise, Gouvernemente, Departemente, Legationen u. s. w. genannt werden.

86. Zum Gebiete eines Staates können auch noch auswärtige oder vom Hauptlande entfernte Landschaften gehören. Diese sind im Verhältnisse zu jenem Nebenländer, Colonien u. dgl.

87. Sowie die Menschen mit einander in Gesell-

schaft treten, um die Beförderung ihres zeitlichen oder irdischen Wohles zu sichern, so bilden sich auch gesellschaftliche Vereine zur Beförderung ihres ewigen Wohles, welches von einer bestimmten Art der Verehrung Gottes, oder von Religion abhängig gedacht wird.

88. Solche Vereine nennt man Religions- oder Kirchengesellschaften. Es können in einem Staate eine einzige oder mehre seyn, von denen entweder die Eine herrschend ist und die andern geduldet werden, oder alle gleiche Rechte haben.

89. Sowie der Religionen, so gibt es auch der Religionsgesellschaften verschiedene. Diese Verschiedenheit gründet sich auf die verschiedenen Vorstellungen von Gott. Die Menschen haben entweder eine geistige oder sinnliche Vorstellung von Gott, sind entweder Verehrer Eines Gottes oder mehrer Götter (Vielgötterer), oder eines sinnlichen als göttlich betrachteten Gegenstandes (Abgötterer).

II. Nähere Beschreibung der Erde in Beziehung auf ihre Bewohner, oder die Menschenwelt.

§. 1. Menschenstämme oder Racen.

90. Alle Erdenbewohner stammen zwar von Einem Menschenpaare ab, sind aber durch Farbe, Gestalt, Knochenbau sehr von einander verschieden. Diese Verschiedenheit bildet mehrere Menschenarten, Stämme oder Racen. Man nimmt gewöhnlich 5 Hauptstämme, vorzüglich unterschieden durch die Hautfarbe, an.

91. a) der kaukasische Stamm mit weißer Hautfarbe. Zu ihm gehören alle Europäer, Nord-Africaner und West-Asiaten; b) der mongolische mit weißgelber Farbe. Zu ihm gehören die Völker Mittel- und Ost-Asiens, Hinter-Indiens, die Anwoh-

ner der Eismeeresküste in Europa, Asien und America; c) der äthiopische, der Neger- oder schwarze Stamm, zu denen hauptsächlich die Einwohner des innern und westlichen Africa gehören.

92. (Fortsetzung.) d) Der americanische Stamm mit kupferbrauner Farbe, zu welchem alle eingebornen Americaner gezählt werden; endlich e) der malayische oder braungelbe Stamm in Australien, auf den Inseln der Südsee und auf der östlichen Seite Asiens.

§. 2. Völkerstämme.

93. Hauptsprachen bilden auch Hauptvölkerstämme. Man unterscheidet z. B. in Europa mehrere Hauptsprachen, unter andern: die germanische, romanische, slavische, ungarische mit der finnischen, tartarische, albanesische oder arnautische, die lettische oder lithauische, neugriechische u. a. m.

94. Nach diesem Hauptsprachen-Unterschiede werden die bemerkenswerthesten Hauptvölkerstämme in Europa mit ihren Stammverwandten also geordnet: zum germanischen Stamme gehören nebst den eigentlichen Deutschen noch die Schweizer, Holländer, Engelländer, Dänen und Schweden.

95. Zum romanischen Stamme, dessen Ursprache die lateinische war: die Italiener, Franzosen, Spanier, Portugiesen, Wallachen; zum slavischen: die Russen, Polen, Böhmen, Wenden, Bulgaren, Servier, Bosniaken u. a.; zum ungarischen: die Ungarn, Liefländer, Lappländer, Finnländer, Samojeden; zum tartarischen: die Türken u. s. w.

96. So gibt es auch in andern Erdetheilen verschiedene Völkerstämme, unter andern: Araber in Asien und Africa, vorzüglich in den Gebieten Arabiens, Kleinasiens, Syriens, Aegyptens u. s. w.; Hindus, Chinesen, Japanesen u. a. in Asien; Indianer in America. Europäische Völker trifft man auf allen Erdetheilen, in größter Anzahl aber und

herrschend in America an. Auch der jüdische Stamm ist beinahe überall auf der Erde zerstreut.

§. 3. Staaten in Rücksicht auf ihre Regierungsform im allgemeinen.

97. In Europa sind I. folgende Monachieen: die Kaiserthümer: Oesterreich, Rußland und Türkei; die Königreiche: Spanien und Portugal, Frankreich, Neapel oder die beiden Sicilien, Sardinien, Griechenland, Preußen, Holland, Belgien, Großbrittanien, Dänemark, Schweden, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Hannover.

98. (Fortsetzung.) Die Großherzogthümer: Toscana, die deutschen Großherzogthümer: Baden, Hessendarmstadt, Churhessen, Weimar, Holstein-Oldenburg, die beiden Meklenburg; die italienischen Herzothümer: Modena, Lucca, Parma; die deutschen: Nassau, Sachsen-Meinungen-Altenburg, Coburg-Gotha, Braunschweig, die Anhaltischen Herzogthümer.

99. (Fortsetzung.) Fürstenthümer, und zwar in Deutschland: Die Schwarzburgischen, die beiden Hohenzollern, die Reuß'schen und Lippe'schen Fürstenthümer, Waldeck, Lichtenstein, und die Landgrafschaft Hessenhomburg. Zu den Monarchieen gehört auch eine geistliche Monarchie, der Kirchenstaat.

100. In Europa sind II. folgende Freistaaten: die jonischen Inseln, oder die Sieben-Insel-Republik, die Schweiz, San Marino im römischen Gebiete, der Staat Krakau in Polen, und die deutschen Städte: Frankfurt a/M., Hamburg, Bremen und Lübeck.

101. Die größern asiatischen Staaten mit Ausschluß der Besitzungen der Europäer, sind die strengmonarchischen Reiche: Persien, China, Japan, nebst den von Chan's, Emir's, Scheik's, Raja's, Schach's regierten Staaten der Tataren, der Indier und Araber.

102. Unter den africanischen größeren Staaten zeichnet sich aus das Königreich Fez und Marokko;

unter den americanischen: das Kaiserreich Brasilien, die Republiken der vereinigten Staaten von Nordamerica, die Freistaaten von Mexico, Columbia, Peru, Chili, Paraguay u. a.

§. 4. Die wichtigsten europäischen Staaten in Rücksicht auf ihre Gebietstheile und Bevölkerung insbesondere.

a) Das Kaiserthum Oesterreich.

103. Es umfaßt in Deutschland Theile des mittleren, und das untere Donaugebiet; das obere Elbegebiet; Ungarn und Theile von Polen; in Italien das Pogebiet, die adriatische Küste mit einer Bevölkerung von mehr als 30 Millionen Einwohnern von verschiedenen Stämmen, als: Deutsche, Slaven, Ungarn, Griechen, Wenden, Wlachen, Italiener, Juden u. a.

104. Bestand des österreich. Kaisergebietes insbesondere. Die Königreiche: Böhmen, Ungarn mit Croatien und Slavonien, Galizien und Ladomirien mit der Bukowina, das Lombardisch-venetianische Königreich, Dalmatien, Illyrien; das Erzherzogthum Oesterreich, Herzogthum Steiermark, Schlesien, die Markgrafschaft Mähren, Grafschaft Tirol und Vorarlberg und die Militärgränze.

b) Das russische Kaiserreich.

105. Das Gesammtgebiet des russischen Reiches in Europa, Asien und Nordamerica, mit Ausnahme des Königreiches Polen, enthält mit seinen Inseln den 9ten Theil des trockenen Landes der Erdoberfläche mit einer Bevölkerung von 59 Mill. Menschen verschiedener Völkerstämme, unter andern des slavischen, finnischen, tartarischen Stammes.

106. Das eigentliche russische Reich in Europa, Asien und America ist in 60 Gouvernemente, von denen 40 auf das europäische, 20 auf das asiatische Rußland kommen, in das Land der Donischen Kosaken in Europa, in die Halbinsel

Kamtschatka und in die Inseln Asiens, und die Besitzungen in America eingetheilt.

107. Das Königreich Polen unter russischer Oberhoheit umfaßt das ganze mittlere Weichselgebiet und einen Theil vom linken Ufer des Niemen mit einer Bevölkerung von beinahe 4 Mill. Einwohnern slavischen, lettischen, germanischen, tatarischen Stammes, worunter sich sehr viele Juden befinden. Das Gebiet ist in 8 Woiwodschaften eingetheilt.

c) Das türkische Reich und das Königreich Griechenland.

108. Zur Türkei gehört ein Theil des südlichen Europa, des westlichen Asiens und Nordafrica's mit einer Gesammtbevölkerung von beiläufig 32 bis 33 Mill. Menschen, welche vorzüglich zu den tatarischen, griechischen, slavischen, arnautischen, arabischen und andern Stämmen gehören.

109. Das türkische Reich enthält folgende Gebiete: 1) in Europa: die Provinzen Rum-ili oder Romilien, Bulgarien, Servien, Bosnien mit der Herzegowina, türkisch Kroatien und Dalmatien; die mittelbaren Fürstenthümer: Moldau und Walachei, Macedonien, Albanien oder Arnaut, Thessalien und etliche Inseln.

110. (Forts.) 2) In Asien: Natolien nebst einigen Inseln, Turkomanien (türkisch Armenien), türkisch Georgien, Kurdistan, Irak Arabi, Mesopotamien, Syrien mit Palästina; 3) in Africa: Aegypten und die noch nicht von den Franzosen eroberten Theile der Berbarei, jedoch nur unter dem Schutze der Pforte.

111. Das neue Königreich Griechenland, dessen Beherrscher Otto I., zweitgeborner Sohn unsers vielgeliebten Königs ist, besteht aus dem alten Hellas im engsten Sinne, heutzutage mit dem Namen Livadien bezeichnet, aus Morea und einer Anzahl von Inseln, oder nach der Eintheilung von 1833 in 10 Provinzen mit einer Bevölkerung von beinahe 1 Mill. Einwohnern griechisch-albanesisch-slavischer Stämme.

d) Die Königreiche und Besitzungen Großbrittaniens.

112. Großbrittanien begreift in sich einheimische und auswärtige Besitzungen. Die einheimischen sind die 3 Inselkönigreiche: Engelland, Schottland und Irland mit den dazu gehörigen kleinen Inseln; die auswärtigen sind: das Königreich Hannover in Deutschland, die europäischen Inseln: Malta, Gozzo und Comino, Helgoland. Die asiatischen Besitzungen in Bengalen, Bombai, Malabar u. s. w.; die africanischen in Senegambien, die Insel Helena, Madera u. a., nebst den brittischen Besitzungen in America und auf den westindischen Inseln Jamaica, Barbados, Trinidad, Grenada, Tabago u. a. m.

114. England mit dem Fürstenthume Wales ist in 52 Grafschaften mit 12 Mill. Einwohnern, Schottland in 33 Grafsch. mit mehr als 2 Mill. Einw., Irland in 32 Grafsch. mit beinahe 8 Mill. Einw. eingetheilt, das Königreich Hannover in 6 Landdrosteien und 1 Berghauptmannschaft mit 1½ Mill. Menschen; die Seelenzahl der außereuropäischen Besitzungen kann auf 126 Mill. Einw. angeschlagen werden.

115. Die Haupteinwohner sind Abkömmlinge des großen celtischen Völkerstammes der Britten, Schotten, Pikten, Iren, vermischt mit den germanischen Stämmen der Angeln, Sachsen und Jüten, welche vorherrschend geworden sind.

e) Frankreich.

116. Das dermalige Königreich Frankreich umfaßt das ganze West-Alpenland und einen Theil des Nord-Alpenlandes bis zum linken Rheinufer und des Mosel- und Maasgebietes mit noch einigen auswärtigen Besitzungen, und zählt ungefähr 31 bis 32 Mill. Einwohner, welche theils zum romanischen, theils germanischen Hauptstamme gehören. (Franzosen, Italiener und Deutsche.)

117. Es wird das Hauptland, wozu die deutschen Provinzen Elsaß und Lothringen gezählt werden, in 86 Departemente eingetheilt; die Nebenländer sind

in Europa: die italienische Insel Corsica; in Asien: Pontichery in Indien und einige Handelsniederlassungen; in Africa: Algier und einige kleinere Besitzungen; in America: die Inseln Martinique, Quadeloupe, Cayenne u. a.

f) Spanien und Portugal.

118. Das Hauptland dieser beiden Reiche, von denen Spanien das größere ist, umfaßt das Gebiet der pyrenäischen Halbinsel mit etwa 15 Mill. Einw., die aus einer Vermischung der celtischen Ureinwohner mit römischen und germanischen Völkern entstanden, und von denen mehr als $^3/_4$ auf Spanien kommen.

119. Das Hauptland Spaniens wird in 14 Landschaften eingetheilt, die größtentheils nach ältern Königreichen benannt sind; das Hauptland Portugals in 2 Königreiche: Portugal mit 5 Provinzen, und Algarbien. Die Nebenländer Spaniens sind in Europa: die Inseln Majorca, Minorca, Ivica und Formentera; in Asien: die Philippinen, Carolinen u. a.; in Africa: Ceuta, die canarischen u. a. Inseln; in America: die Insel Cuba, Portorico u. a. mit einer Gesammtbevölkerung von etwa 4 Mill. Einw. Die Bevölkerung der auswärtigen Besitzungen Portugals beträgt über 600,000 Einwohner.

g) Italiens wichtigste Staaten.

120. Nebst dem lombardisch-venetianischen Königreich enthält Italien an größern Staaten: das Königreich beider Sicilien, eingetheilt in das Königreich Neapel, Königreich Sicilien und die 11 liparischen Inseln mit einer Seelenzahl von nahe an 7 Mill.; das Königreich Sardinien, bestehend aus dem Festlandgebiete und der Insel Sardinien mit mehr als 4 Mill. Einwohnern.

121. (Forts.) Hiezu kommen noch das Großherzogthum Toscana, auf dessen Gebiete mit den Inseln Elba, Pinosa u. a. über 1 Mill. Menschen leben; der Kirchenstaat mit 17 Provinzen (Delegationen) und dem Distrikt von Rom und einer Bevölkerung von $2^1/_2$ Mill. Einwohnern; endlich die schon genannten kleinern Herzogthümer.

h) Die Schweiz.

122. Sie umfaßt das obere Rhein- und Rhonegebiet, das Engadin und eine kleine Strecke am rechten Ufer des Rheins mit einer Bevölkerung von nahe an 2 Mill. Menschen germanischen, gallischen und romanischen Stammes, in 22 Cantonen oder Bundesstaaten (Eidgenossenschaft), deren Hauptangelegenheiten durch die Tagsatzung oder die Abgeordneten aller Cantone besorgt werden.

i) Die deutschen Bundesstaaten.

123. Sie umfassen das deutsche Donaugebiet, den größten Theil des mittlern und untern Rheingebietes, die Gebiete der Weser und Elbe, das südliche Odergebiet, und enthalten eine Bevölkerung von 30 Mill. Menschen germanischen, slavischen und romanischen Stammes.

124. Die meisten Völkerschaften sind germanischen Stammes, als: die Oesterreicher, Sachsen, Bayern, Schwaben, Franken, Rheinländer, Hessen, Thüringer u. a.; die Böhmen hingegen sind slavischen Stammes u. s. w.

125. Deutschland als ein Staatenbund betrachtet, enthält entweder alle oder nur einzelne Länder von 35 Regenten und von 4 freien Städten. Unter ersteren sind: 1 Kaiser, 7 Könige, 6 Großherzoge, 9 Herzoge, 12 Fürsten. Der Sitz der Abgeordneten sämmtlicher Bundesstaaten ist zu Frankfurt am Main.

k) Preußen.

126. Preußen besteht aus 2 ungleichen getrennten Theilen von der Mosel im Westen bis zur Memel im Osten, welche in den Stromgebieten des Rheins, der Elbe, der Oder und Weichsel liegen, mit einer Bevölkerung von mehr als 12 Mill. Menschen, deren größte Anzahl Deutsche ausmachen. Die übrigen sind Wenden, Polen, Kuren, Letten, Griechen u. a. m.

127. Der preußische Staat wird eingetheilt in 10 Provinzen: Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen, Sachsen, Westphalen, Cleve-Berg und Niederrhein. In der Schweiz steht d. Fürstenthum Neuenburg unter preuß. Oberhoheit.

l) Die Niederlande (Holland und Belgien).

128. Die Niederlande, seit 1830 in zwei unabhängige Reiche, Holland und Belgien getheilt, umfassen das Gebiet der Rheinmündungen und den größten Theil des Maas- und Scheldegebietes mit mehr als 6 Mill. Einwohnern, ursprünglich Friesen, Bataver, Belgier nebst den später sich ansiedelnden fremden Nationen, z. B. die Franzosen.

129. Zu Holland gehören die unbestrittenen Besitzungen auf dem Festlande, nämlich die Provinzen: Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Oberyssel, Gröningen und Friesland; ferner die noch von Belgien angesprochenen: der östliche Theil von der Provinz Limburg und der östliche Theil des Großherzogthums Luxemburg; endlich die auswärtigen Besitzungen auf Java, mehre molukkische Inseln, die Colonie Surinam, die Inseln Curacao, St. Eustache und St. Martin in America u. a. m.

130. Belgien besteht aus 8 Provinzen: Ost- und Westflandern, Hennegau, Südbrabant, Antwerpen, Lüttich, Namur und Limburg.

m) Die Königreiche Dänemark und Schweden.

131. Das Königreich Dänemark besteht aus dem eigentlichen Dänemark mit verschiedenen Herzogthümern und Stiftern, dann aus den Färöer Inseln, aus Island und den auswärtigen Besitzungen mit einer Bevölkerung von beiläufig 2 Millionen Einwohnern vorzüglich germanischen Hauptstammes.

132. Schweden oder das Gesammtkönigreich der scandinavischen Halbinsel enthält die Königreiche Schweden und Norwegen nebst der Insel Barthelemi in Westindien. Die Seelenzahl beträgt über 3½ Mill. Einw., ebenfalls germanischen Hauptstammes.

§. 5. Religions-Gesellschaften.

133. Nach den verschiedenen Religionsbekenntnissen theilen sich die Religions-Gesellschaften im Allgemeinen ein: A. in solche, deren Mitglieder nur

Einen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde anbeten (Monotheisten), und B. in solche, deren Mitglieder mehre Götter anbeten (Heiden).

134. Zu den Monotheisten gehören 1. die Christen, die wieder in mehre Bekenntnisse eingetheilt werden, als: römisch-katholische, protestantische, griechische, nebst verschiedenen besondern Partheien der zwei letzteren; 2. die Juden oder Israeliten; 3. die Muhamedaner, die sich in Sunniten, Schiiten und Wahabiten theilen.

135. Zu den Heiden rechnet man 1. Götzendiener oder Bilderanbeter, 2. Gestirn- oder Feueranbeter, 3. Fetischanbeter, oder solche, welche Thiere, Pflanzen, Steine, oder eine ihnen heilig gewordene Naturerscheinung göttlich verehren.

136. Die Christen sind in Europa und America herrschend, in Asien, mit Ausnahme in den ostindischen Besitzungen der Europäer, und in Africa geduldet, jedoch überall, selbst in Australien, durch Missions-Anstalten und Handel verbreitet.

137. Juden gibt es in der sogenannten alten Welt, höchst wenige in America. Muhamedaner sind in Asien und Africa, in Europa nur an dem südöstlichen Ende herrschend.

138. Heiden, besonders Anhänger der braminischen, schamanischen und lamaischen Religion, werden in Ostindien, in Japan, in Mittel- und Ost-Asien, Fetischanbeter vorzüglich in Australien angetroffen. In America gibt es noch viele Heiden von verschiedenem religiösen Bekenntnisse.

139. Die beiläufige Anzahl der Verehrer Eines Gottes auf der ganzen Erde beträgt 380 Millionen, unter denen etwa 250 Mill. Christen, 10 Mill. Juden und 120 Mill. Muhamedaner anzunehmen sind. Die Mehrzahl der Menschen sind noch Heiden.

B.

Hauptmomente aus der Naturgeschichte.

---

a. Vorbegriffe.

1. Unter dem Ausdrucke Natur verstehen wir den Inbegriff aller Gegenstände, die wir mit unsern Sinnen wahrnehmen. Zu diesen Gegenständen gehören alle Geschöpfe des Weltall's mit den einem jeden eigenthümlichen Kräften. Hier soll nur die Rede seyn von den zur Erde gehörigen Gegenständen der Natur.

2. Die Beschreibung dieser Gegenstände (Körper) nach ihrer Entstehung, Bildung, ihren besondern Kennzeichen und Eigenschaften und ihrem Verhältnisse zu einander, heißen wir Naturgeschichte.

3. Die Naturgeschichte befaßt sich aber hauptsächlich nur mit den Körpern in und auf unserer Erde, in Beziehung auf ihre Gestalt und Beschaffenheit, die sie aus der Hand des allmächtigen und allweisen Schöpfers erhalten und durch die mannigfaltige Einwirkung der Naturkräfte angenommen haben, oder mit den natürlichen Körpern (Naturalien).

4. Es gibt zwei Hauptgattungen solcher Körper, wenn man auf ihre Entstehung, ihr Wachsthum und ihren Bau Rücksicht nimmt. Man nennt sie organisirte und unorganisirte.

5. Die Einen entstehen von Körpern ähnlicher Gestalt und Art in einer ununterbrochener Reihe bis zur ersten Schöpfung hinauf, wachsen von Innen heraus durch innige Aneignung der in sie aufgenommenen Nahrungsmittel und haben mit Lebenskräften versehene, zu einem zweckmäßigen Ganzen verbunden, zur Förderung der verschiedenen Lebenszwecke eingerichtete Werkzeuge (Organe).

6. Alles dieses fehlt den unorganisirten, oder den Körpern der andern Gattung, Mineralien genannt. Sie besitzen keine eigenthümliche Lebenskraft,

und entstehen und wachsen nur durch Anhäufung oder Ansatz gleichartiger Theile von Aussen.

7. Die organischen Körper sind entweder Thiere oder Pflanzen, vorzüglich nach der Verschiedenheit der Art, wie sie ihre Nahrungsmittel zu sich nehmen, betrachtet, mit besonderer Berücksichtigung der Bewegung und Belebung.

8. Die Thiere sind belebte und beseelte organisirte Körper, die sich ihre sehr verschiedenartige Nahrung mittelst willkührlicher Bewegung suchen und sie durch den Mund in den Magen führen.

9. Die Pflanzen sind zwar ebenfalls belebte, aber unbeseelte, organisirte Körper, die ihren sehr gleichartigen Nahrungssaft mittelst der Wurzeln ohne willkührliche Bewegung einsaugen.

10. Sonach wären alle Körper nach der gegebenen Darstellung, entweder Thiere, oder Pflanzen, oder Mineralien. Alle natürlichen Körper unserer Erde werden daher in drei sogenannte Naturreiche: in das Thierreich, Pflanzenreich und Mineralreich, eingetheilt.

11. Von hoher Wichtigkeit und entschiedenem Nutzen ist die Kenntniß dieses dreifachen Naturreiches. Sie bildet den Verstand und veredelt das Herz des Menschen. Sie macht uns bekannt mit den Dingen, welche zur Erhaltung und Beförderung unseres irdischen Wohles nothwendig und nützlich sind, und bewahrt uns vor manchem Schaden, den der Unkundige in der Natur oft zu erleiden hat.

12. Sie verschafft uns auch viele unschuldige Freuden, besonders wenn sie, wie in einem Spiegel, die bewunderungswürdigen Eigenschaften Gottes, seine Allmacht, Weisheit, Güte und Vorsehung, uns im schönsten Lichte zeigt. Sie ist daher ein ganz geeignetes Mittel zur Beförderung der Religion.

13. So können wir dann ausrufen:

„Wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
D'rum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n!

b. Nähere Beschreibung des dreifachen Reiches der Natur.

I. Das Mineralreich.

§. 1. Von den Mineralien überhaupt.

14. Alle Mineralien, mit Ausnahme einiger tropfbar flüssigen, wie Quecksilber und Erdöl, sind fest, aber doch sämmtlich erst in flüssigem Zustande gewesen, da erweislich ist, daß wenigstens die jetzige Felsenrinde unserer Erde anfangs selbst flüssig gewesen seyn muß.

15. Durch allmälige Niederschläge und andere durch die Wirkungen der Naturkräfte entstandene Veränderungen haben die verschiedenen Gebirgs- und Erdlager ihre Entstehung erhalten.

16. Man theilt sie ein a) in Ur- oder Grundgebirge, deren Bestand Granit ist, als ursprüngliche, selbstständige feste Rinde unseres Erdkörpers und Unterlage später entstandener Gebirge und Erdschichten;

17. b) in die sogenannten Ganggebirge, bestehend aus schieferigem Gefüge in großen Lagen, in welchen sich häufig Risse, Spalten oder Gänge mit Ausfüllungen von Erz zeigen;

18. c) in die Flözgebirge, in welchen sehr häufig die versteinerten Ueberreste von Thieren, größtentheils Seethieren, anzutreffen sind, von denen unter den jetzt lebenden keine Muster mehr vorhanden sind; endlich d) in die sogenannten aufgeschwemmten Erdlager.

19. Um die in den verschiedenen Schichten der Erdrinde enthaltenen Mineralien von einander zu unterscheiden, so hat man verschiedene Kennzeichen, theils äussere, theils innere.

20. Zu den äussern gehören jene, welche man an den Körpern in ihrem noch unzerstörten, unaufgelösten Zustande wahrnimmt, als: Gestalt, Farbe, Klang, Gewicht, Geschmack, Geruch u. s. w.

21. Die innern Kennzeichen findet man durch Aufsuchung ihrer Grundbestandtheile, ihrer innern Einrichtung mittelst verschiedener Arten der Zerstörung, Auflösung, Zersetzung . . . .

22. Man hat bis jetzt 4 Hauptklassen von Mineralien auf den vorhin bezeichneten Wegen gefunden: 1. Stein- und Erdarten, 2. Salze, 3. brennliche Mineralien, 4. Metalle.

§. 2. Von den Mineralien insbesondere.

1. Stein- und Erdarten.

23. Die Stein- und Erdarten sind trockene Mineralien, welche sich weder im Wasser, wie die Salze, noch im Oele, wie die Erdharze, auflösen lassen, nicht brennen, wie der Schwefel, noch sich, wie Metalle, hämmern und breit schlagen lassen.

24. Man nimmt gewöhnlich 6 Klassen von Steinen an: a) Sandsteine (Granit und den gemeinen Sandstein), b) Kieselarten, c) Kalksteine, d) Thonsteine, e) Talksteine, f) Edelsteine, unter denen der Demant der edelste ist. Nebst den wirklichen Steinen gibt es auch Versteinerungen aus dem Thier- und Pflanzenreiche.

25. Die vorzüglichsten Erdarten sind: a) die Kiesel- oder Sanderde, b) die Kalkerde, c) die Thonerde, d) Schwererde, e) Bittersalzerde. Die oberste Lage der Erde auf Feldern, Wiesen u. s. w. nennt man Dammerde, Erden, welche abfärben, Farbenerden.

26. Es gibt auch Gemische zweier oder mehrer Erdarten, wie z. B. der Mergel, der ein Gemische von Thon- und Kalkerde ist und zum Bessern der Felder gebraucht wird.

2. Salze.

27. Die Salze lassen sich im Wasser auflösen, haben einen starken Geschmack und die Neigung, sich mit andern Stoffen zu vermischen und sind unentzündlich.

28. Die Salze sind entweder einfache oder zusammengesetzte. Die ersteren sind wieder Säuren oder Laugensalze; die zusammengesetzten sind Neutralsalze, Mittelsalze, Vitriole.

29. Einfache Salze, und zwar Säuren: Vitriolsäure, Salpetersäure (Scheidewasser), Kochsalzsäure, Arsenik-, Essig-, Weinstein-

und andere Säuren; zu den Laugensalzen gehört die Potasche, die aus verbrannten Pflanzenkörpern gewonnen wird, u. a. m.

30. Zusammengesetzte Salze: das Küchensalz, Glaubersalz, der Salpeter, der Salmiak, Borax, das Bittersalz, der Alaun, der Vitriol ....

3. Brennliche Mineralien oder Erdharze.

31. Diese brennen leicht im Feuer, lösen sich im Oele auf und werden theils als feste, theils als flüssige Körper gefunden.

32. Zu den festen rechnet man den Ambra (ein Rauchwerk), den Bernstein, den Schwefel, Erd- oder Judenpech, die Steinkohlen, den Torf, das Reisblei; zu den flüssigen: die Bergnaphta, das Steinöl, den Bergtheer.

4. Metalle.

33. Die Metalle sind unter allen Mineralien am undurchsichtigsten, schwer und glänzend, schmelzen in der Hitze, einige schneller, andere langsamer; viele sind biegsam, dehnbar und zähe.

34. Sie sind entweder edel, wenn sie nämlich, im heftigen Feuer flüssig geworden, unverändert fortdauern, oder unedel, wenn sie im heftig anhaltenden Feuer nach und nach zerstört werden können.

35. Zu den edeln Metallen werden gerechnet: das Gold, das Silber, die Platina; zu den unedeln: das Eisen, das nützlichste unter allen, das Kupfer, das Blei, das Zinn, Quecksilber, Zink u. a. m.

36. Die Metalle kommen entweder gediegen, d. i. in ihrer reinen, metallischen Gestalt vor, oder vererzt im weitläufigen Sinne, so daß ihnen mehr oder weniger von ihrem eigenthümlichen Glanze benommen ist.

37. Die Vererzung erfolgt auf verschiedene Weise: erstens durch Verbindung eines Metalls mit einem brennlichen Stoffe, als Schwefel; zweitens durch Verbindung desselben mit Säuren.

38. Die mehresten Metalle kommen vererzt vor;

in beiden Gestalten findet man aber: Silber, Quecksilber, Kupfer, Eisen, Wismuth, Arsenik u. a.

§. 3. Nutzen der Mineralien.

39. Von größtem Nutzen für uns Menschen sind die Mineralien, wir mögen sie in Bezug auf Nahrung, Obdach, Vertheidigung, auf Wiederherstellung der Gesundheit, auf Künste und Gewerbe, auf Handel und Wandel, oder auch auf Verschönerung unseres irdischen Lebens betrachten.

40. Wie unentbehrlich ist uns nur das Kochsalz zur Würzung der Speisen, wie nützlich sind Kalk und Steine zum Bauen unserer Häuser, zu welch' nothwendigem Bedürfnisse ist uns unter allen Metallen das Eisen geworden; wie wohlthätig ist für uns der Gebrauch des Schwefels, des Torfs, der Steinkohlen, ohne nur im geringsten der edleren Mineralien zu gedenken! —

II. Das Pflanzenreich.

§. 4. Von den Pflanzen überhaupt.

41. Die Pflanzen, als organisirte Körper, haben im Innern bestimmte Gefäße und ein dazwischen liegendes Zellgewebe, in welchen die aufgesaugten Nahrungsstoffe zum Gedeihen des Wachsthums verarbeitet werden. Ihre äussern Haupttheile sind: Wurzel, Stamm, Blätter und Blüthen.

42. Die Nahrung der Pflanzen besteht aus aufgelösten Erd-, Salz-, Oel- und Schwefeltheilchen, welche sie hauptsächlich aus der Erde durch die Wurzel, oder auch aus der Luft durch die Blätter und Rinde einsaugen. Der Hauptbestandtheil der Pflanzennahrung ist Kohlenstoff.

43. Die mannigfaltigen Arten der Fortpflanzung der Gewächse lassen sich auf drei Hauptarten zurückführen, auf die Fortpflanzung durch Wurzeln oder Zweige, durch Augen und endlich am häufigsten durch Saamen.

44. Den Saamen zur Fortpflanzung enthält die Frucht, welche, so wie jener, sehr verschieden ge-

bildet seyn kann, und mit verschiedenen Namen, als: Kapsel, Schote, Steinfrucht, Beere, Kernfrucht u. s. w. belegt wird.

45. Wir nehmen nach einer ganz einfachen Eintheilung 5 Klassen von Pflanzen oder Gewächsen an, anfangend von den unvollkommenern und fortschreitend bis zu den vollkommenern oder ausgebildeteren Klassen; sie sind: 1. die Schwämme, 2. Moose und Flechten, 3. die Gräser, 4. die eigentlichen Pflanzen und Kräuter, 5. die Bäume und Sträucher.

§. 5. Von den Pflanzen insbesondere.

1. Schwämme.

46. Die Schwämme sind blätterlose, fleischartige Pflanzen, deren unterer Theil Strunk, deren oberer Hut genannt wird. Sie wachsen theils unter, theils auf der Erde und an mancherlei andern Körpern.

47. Zu den Schwämmen gehören: der Blätterschwamm, unter andern der Fliegenschwamm (sehr giftig), der Löcherschwamm, eine Art ist der Feuerschwamm, die Morchel, der Kelchschwamm, die Trüffel (unter der Erde) der Schimmel u. a.

2. Moose und Flechten.

48. Die Moose sind meistens von grüner Farbe und kommen an feuchten und schattigen Orten fort. Es gibt Laub- und Lebermoose. Beide haben Kapseln, welche äusserst feinen Saamen enthalten.

49. Die Flechten haben eine lederartige Beschaffenheit, und die verschiedenen Gattungen auch verschiedene Bildung. Man trifft sie in Menge in Wäldern, auf dem Boden an Baumstämmen, Wänden, Steinen u. dgl. an.

50. Zu den merkwürdigsten Flechtengattungen gehören: a) die isländische Lappenflechte, b) die Rennthierflechte, c) der Seetang. Die erstere Gattung gibt für Brust- und Lungenkranke einen heilsamen Trank.

3. Gräser.

51. Die Gräser sind Gewächse mit einem hohlen, oder doch nur mit schwammigem Marke ausgefüllten,

mit Knotenabsätzen versehenen Halme, und haben schmale, stiellose, den Halm bei jedem Knoten umschließende Blätter.

52. Zu den Gräsern zählt man 1. die verschiedenen Getreidarten, als: Weizen, Roggen, Spelz, Gerste, Hafer, Welschkorn, Reis, Hirse... 2. die Futtergräser, als: Riedgras, Schmellen, Quecken, Trespen, Lolch, Ruchgras rc.

53. (Forts.) 3. die Rohrgattungen. Das Schilfrohr, Bambusrohr, das Zuckerrohr, Calmus u. a. 4. die Binsen, 5. die Blumengräser oder Nelkenarten, z. B. die Grasblume, Federnelke, Pechnelke u. a.

4. Pflanzen im engsten Sinne und Kräuter.

54. Diese haben kein festes Holz, sondern saftige Stengel und Blätter von meistens grüner, jedoch auch blauer, gelblicher, röthlicher Farbe.

55. Die wichtigsten Pflanzen- und Kräuterarten wie solche im gemeinen Sprachgebrauche vorkommen, sind folgende: 1. alle Gemüse- und Salatarten, d. i. solche Feld- und Gartengewächse, deren Blätter Menschen und Thieren zur Speise dienen.

56. 2. Die Wurzelgewächse, als Rüben, Rettige, Sellerie rc. 3. die Knollengewächse, unter andern die Kartoffeln; 4. Zwiebelgewächse, 5. Beerentragende Gewächse, 6. Schoten- oder Hülsengewächse, als Erbsen, Linsen, Bohnen u. a.; 7. Distelgewächse, 8. und 9. Gewürz- und Arzneikräuter;

57. 10. Giftpflanzen, 11. Fabrik- u. Handelskräuter, unter andern: die spinnbaren, als: Hanf, Flachs, Baumwolle, und die Farbekräuter; Tabak, Hopfen und die Oelpflanzen; 12. besondere Futterkräuter, wie die Kleearten; 13. die vorzüglichen Blumenarten, 14. endlich die Farnkräuter, z. B. das Zinnkraut, der Schachtelhalm u. s. w.

5. Bäume und Sträucher.

58. Die Bäume sind die größten und ausgebildetesten aller Pflanzen. Ihnen zunächst kommen die

Sträucher, welche, nicht wie die Bäume vom Stamme aus, sondern vom Stocke aus, mehre Aeste treiben. Beide haben ein festes Holz, das mehre Jahre fortlebt und, mit Ausschluß der Palmen, aus Augen Blätter und Zweige treibt.

59. Sie werden eingetheilt: A. in Laubhölzer, und zwar a) in fruchtragende (Obstbäume), als z. B. Aepfel-, Birn-, Quitten-, Pflaumen-, Zwetschen-, Kirschen-, Pfirsich-, Aprikosen-, Mandel-, Nuß-, Maulbeer- und andere Bäume. Es gibt Kern- und Steinobstbäume;

60. ferner b) in unfruchtbare, nur im Gegensatze zu den obigen betrachtet, wozu die verschiedenen belaubten Waldbäume gehören, als Eichen, Buchen, Erlen, Birken, Linden, Ulmen u. a.; B. in Nadelhölzer, als Tannen, Fichten, Föhren, Lerchenbäume, Taxus, Wachholdersträuche, Cedern, Zypressen 2c.;

61. C. in Palmen, oder Bäume ohne Aeste. Die Kokos-, Dattel-, Sagopalme und mehre andere Arten. Unter den Sträuchern zeichnen sich noch besonders aus: der Brombeer- und Himbeerstrauch, der Weinstock, der Johannis- und Stachelbeerstrauch, der Jasmin, der Rosenstock u. a. . . .

§. 6. Nutzen der Pflanzen oder Gewächse.

62. Die Pflanzen haben zwar schon einen allgemeinen Nutzen durch ihren Einfluß auf den gesunden Zustand der Luft für alle Geschöpfe; allein einen noch ausgebreitetern Nutzen gewähren sie mittelbar und unmittelbar den Menschen insbesondere.

63. Die mancherlei Futterkräuter und theils auch Wurzeln, Früchte u. s. w. dienen zur Nahrung der dem Menschen am wichtigsten, sogenannten Hausthiere, und zweier sehr nützlichen Insektengattungen, der Bienen und Seidenwürmer.

64. Unmittelbar dienen dem Menschen unzählige Pflanzen als Nahrungsmittel zur Speise und zum Tranke, wozu auch die verschiedenen Arten von Gewürzen gerechnet werden; als Kleidungs- und Feuerungsstoffe.

65. (Fortsetz.) Sie liefern die Materialien zum Bauen der Häuser und Schiffe, zum Verfertigen der nothwendigen Haus- und Ackergeräthe, dienen zum Waschen, Färben, Gerben, geben die Mittel zur Beleuchtung und zu verschiedenen Verrichtungen im menschlichen Leben.

66. Besonders auch werden aus ihnen die so wohlthätigen Arzneimittel zubereitet. Auch selbst die giftigen, oder sonst schädlichen Gewächse haben auf einer andern Seite wieder ihren Nutzen.

III. Das Thierreich.

§. 7. Von den Thieren überhaupt.

67. So endlos und vielartig die Bildung und der Bau der Thiere ist, so scheinen sie doch sämmtlich, mit wenigen Ausnahmen, den Mund mit einander gemein zu haben, durch welchen sie dem Körper seine Nahrung zuführen.

68. Jede Art der Thiere findet ihre eigene für sie bestimmte Nahrung. Einige leben von dem Pflanzenreiche, andere von verschiedenen Arten ihres eigenen Reiches, andere fressen alles, was ihnen vorkömmt.

69. Jede Gattung von Thieren kann aus einem angeborenen, unwillkürlichen, inneren Drange, von freien Stücken sich Handlungen unterziehen, welche zu ihrer eigenen, sowie ihres Geschlechtes Erhaltung abzielen. Dieses Vermögen heißt Instinkt.

70. Alle Thiere haben Sinne, wodurch sie sich Dinge ausser ihnen vorstellen können, und durch welche sie Empfindung von Wohlseyn oder Schmerz haben.

71. Die Thiere werden nach der Verschiedenheit der Flüssigkeit, welche durch ihren Kreislauf den Körper belebt, und Blut genannt wird, in 3 Hauptklassen eingetheilt. Bei einigen ist sie roth und warm, bei andern roth und kalt, wieder bei andern weiß und kalt.

72. Von den roth-warmblütigen gebären einige lebendige Jungen, die sie mit Brüsten säugen,

andere legen Eier, aus denen die Jungen ausgebrütet werden. Von den roth-kaltblütigen athmen einige durch Lungen, andere durch Kiemen. Von den weiß-kaltblütigen haben einige Fühlhörner, andere Fühlfäden.

73. Sonach entstehen 6 besondere Klassen: 1. Säugthiere, 2. Vögel, 3. Amphibien, 4. Fische, 5. Insekten, 6. Würmer. Bei der nähern Beschreibung machen wir den Anfang mit der unvollkommensten Klasse, d. i mit den Würmern.

§. 8. Von den Thieren insbesondere.

1. Würmer.

74. Die Würmer sind Thiere mit einem weichen, gallertartigen Körper, mit einem weißen Safte, ohne Bewegungswerkzeuge, versehen mit Fühlfäden. Einige sind nackt, andere haben Gehäuse oder Schalen.

75. Man kennt 6 Ordnungen von Würmern: 1. die nackten Pflanzenthiere ohne Gehäuse mit den Infusionsthierchen, 2. Pflanzenthiere mit Gehäusen (Corallen), 3. Krustirte (mit einer kalkartigen Rinde versehene) Würmer, 4. Schalenthiere (Conchylien), 5. Schleimwürmer, 6. Eingeweidewürmer.

2. Insekten.

76. Diese gehören ebenfalls zu den weiß-kaltblütigen Thieren, sind aber ausgebildeter, als die der vorigen Klasse. Sie haben Fühlhörner und mehr als vier eingelenkte Füße. Kopf, Brust und Hinterleib sind im Zustande vollkommener Ausbildung, wie durch Einschnitte getrennt, und hängen bei vielen nur durch einen feinen Faden zusammen.

77. Es gibt 7 Ordnungen von Insekten: 1. flügellose Insekten, 2. Zweiflügler, 3. Hautflügler, 4. Netzflügler, 5. Schmetterlinge, 6. Halbflügler, 7. Käfer.

3. Fische.

78. Die Fische sind mit rothem kalten Blute versehene Thiere, welche sich mittelst wahrer Flos-

sen bewegen, und mittelst wahrer, an beiden Seiten des Halses verwachsen liegender **Kiemen Athem holen.**

79. Man bringt die Fische im Ganzen unter 2 **Hauptabtheilungen**; solche, welche keine wahre Gräthen haben (**Knorpelfische**), und solche, welche **mit** Gräthen versehen sind.

80. Es gibt **Knorpelfische mit** Kiemendeckeln, und **ohne** Kiemendeckel, und bilden die zwei ersten Ordnungen, zu welchen die Raubfische gehören. Die **Gräthenfische** werden eingetheilt in Kahlbäuche, Halsflosser, Brustflosser, Bauchflosser. Im Ganzen also 6 Ordnungen.

4. Amphibien.

81. Die Amphibien haben, wie die Fische, **rothes kaltes** Blut, **athmen** aber durch **Lungen**, und legen meistens **Eier**, die sie aber nicht selbst ausbrüten; doch gibt es auch einige, die lebendige Junge gebären.

82. Es gibt **kriechende**, mit 4 Füßen versehene Amphibien, zu denen die Eidechsen, Krokodille, Frösche, Kröten rc. gehören; dann auch **schleichende**, ohne äussere Bewegungs-Werkzeuge, oder die sogenannten Schlangen, von denen sich die **giftigen** zu den giftlosen wie 1 : 6 verhalten.

5. Vögel.

83. Die Vögel sind **roth-warmblütige**, Eier legende Thiere, welche sich von den übrigen besonders durch den **Schnabel**, die **Federn**, **zwei Füße** und die **Stimme** unterscheiden.

83. Es gibt nach ihrem vorzüglichen Aufenthalte **Land-** und **Wasser-Vögel**. Zu den **ersteren** zählt man 1. die **Raubvögel**, 2. die **Leichtschnäbler**, 3. die **spechtartigen** Vögel, 4. die **krähenartigen** Vögel, 5. die **Singvögel**, 6. die **hühnerartigen** Vögel, 7. die **Lauf-** oder **straußenartigen** Vögel;

84. zu den **letzteren**: die **Sumpf-** und **Schwimmvögel**, die sich von einander meistens durch

ihre Füße und Schnäbel unterscheiden, indem die Einen lange Füße und Schnäbel, die Andern kurze Ruderfüße und stumpfe Schnäbel haben.

6. Säugthiere.

85. Die Säugthiere haben rothes warmes Blut, gebären lebendige Jungen und säugen sie an Brüsten. Sie sind unter allen Thieren am vollkommensten ausgebildet.

86. Gewöhnlich nimmt man 10 Ordnungen von Säugethieren an: 1. der Mensch mit 2 Händen, 2. die vierhändigen Thiere, z. B. die Affen, 3) die Faulthiere, 4. Thiere mit Flatterhäuten an den Vorderfüßen, 5. die Nagethiere, 6. die reissenden oder Raubthiere.

87. (Forts.) 7. Thiere mit ungetheiltem Hufe (Pferde), 8. Thiere mit gespaltenen Klauen, meist wiederkauend, 9. die plumpen, schwerfälligen Säugethiere, z. B. Elephanten, 10. säugende Seethiere, Wallfische.

§. 9. Nutzen der Thiere.

88. Die Wichtigkeit und der Nutzen der Thiere überhaupt bewährt sich auf eine doppelte Weise, erstens durch den Einfluß, welchen sie auf die Haushaltung der Natur im Großen ausüben, zweitens durch die Vortheile, welche sie dem Menschen unmittelbar gewähren.

89. Wenn wir nur bei den letzteren stehen bleiben wollen, so werden wir Ursachen genug finden, zu bewundern, wie beinahe jedes, auch das kleinste Thier, zur Wohlfahrt des Menschenlebens beiträgt. Ich darf nur die Bienen und Seidenwürmer nennen.

90. So gibt es ganze Völker, die fast mit einer einzigen Art von Säugethieren ihre dringendesten Bedürfnisse befriedigen können, z. B. die Grönländer mit dem Seehund, die Aleuten mit dem Wallfisch, die Lappländer mit dem Rennthiere.

91. Die Thiere, besonders die Säugethiere und Vögel, sind uns in ihrem lebenden und todten Zustande von größtem Nutzen. Wir bedienen uns

derselben zum Reiten, Fahren, Ziehen, zum Ackerbau, zum Lasttragen, zur Jagd, zum Schutze, zum Vergnügen u. s. w.

92. Von sehr vielen beziehen wir Nahrung, Kleidung und andere Mittel zur Erhaltung und Verschönerung des Lebens in ihrem noch lebenden Zustande, besonders aber wenn sie todt sind. Es gibt Thiere, an deren Körper jeder Theil Nutzen gewährt, z. B. die meisten, besonders wiederkäuenden, Hausthiere.

IV.

Erläuternde und belehrende Bemerkungen zu den Materialien für die Schönschreib-Uebungen.

1. Die Orts- und Personen-Namen aus der deutschen und einschlüssig der bayer'schen Geschichte sind beinahe durchgehends durch Beisetzung örtlicher und persönlicher Denkwürdigkeiten näher bezeichnet, welches deßwegen geschah, daß Lehrer, die mit der Geschichte nicht genau vertraut sind, die Bedeutung der einzelnen Namen kennen lernen, und dadurch in den Stand gesetzt werden, die Kinder selbst mit der Geschichte allmälig bekannt zu machen. So wird das sinnlose Nachschreiben der Namen vermieden, und der Allerhöchst vorgezeichnete Zweck der Schreibübungen erreicht.

Zu den Namen der biblischen Geschichte hat man nichts beigesetzt, weil mit der Bedeutung derselben jeder Lehrer schon vertraut ist, oder doch mit einigen, die er noch nicht kennt, leicht sich vertraut machen kann.

2. Hiebei ist auf Reichhaltigkeit des Stoffes zugleich Rücksicht genommen worden, damit der Lehrer nicht nur, wo es nöthig scheint, eine zweckmäßige Auswahl machen, sondern auch mit dem Uebungsstoffe gehörig ausreichen kann.

3. Da die Namen der Personen in chronologischer Ordnung nach Vorschrift folgen sollen, so hat man die einzelnen Zeitabschnitte, in welchen die Personen lebten, durch Vorsetzung der Jahrzahlen und der wichtigsten Begebenheiten oder Personen des Anfangs- und Endepunktes eines jeden Abschnittes näher bezeichnet. Bei den biblischen Namen geschah nur eine kleine Abänderung, indem die wichtigsten Jahrzahlen später folgen. Die Namen der Orte wurden besser alphabetisch geordnet.

4. Zu Materialien für die Schönschreibübungen der zweiten Klasse hat man absichtlich meistens kurze gereimte Denksprüche gewählt, weil ihr Inhalt leichter dem Gedächtnisse eingeprägt werden kann; jedoch hat man auch auf Beimischung kurzer sinnvoller Bibeltexte Rücksicht genommen.

5. Die 78 Denksprüche sind so geordnet und mit Ueberschriften bezeichnet, daß die darin enthaltenen Wahrheiten in einem bestimmten Zusammenhange, jedoch die Denksprüche religiösen und moralischen Inhalts von einander gesöndert, erscheinen, was die Auffassung des Ganzen jener Lehren erleichtert und den Verstand bildet.

6. Sollten diese Materialien während der Schreib-Uebungs-Periode der Schüler dieser Klasse nicht hinreichen, so kann der Lehrer entweder nach dem gegebenen Muster und in derselben Ordnung eine weitere Sammlung von Denksprüchen selbst veranstalten, oder die Materialien für die erste Klasse in der Art benützen, daß er kleine Sätze, in welchen denkwürdige Namen vorkommen, mit Benützung der dort gemachten Zusätze schreiben läßt.

7. Die Hauptmomente aus der Erdbeschreibung und Naturgeschichte sind in mehr als 200 kurze Schreibaufgaben, bezeichnet durch die zur Seite stehenden Ziffern, vertheilt, so daß jede derselben, wenige ausgenommen, vom Lehrer schon an eine nicht zu große Schultafel angeschrieben und von den Schülern leicht auf Einer Seite des Schreibheftes abgeschrieben werden kann. Der Deutlichkeit wegen hat man nebst-

dem noch die systematisch geordneten Hauptmomente durch Paragraphen u. andere Zeichen bemerklich gemacht.

8. Sollen die nach dem Plane des K. Staats-Ministeriums geordneten Schönschreibübungen ihren Zweck erreichen, so ist es nicht genug, daß der Lehrer nach der gegeben Ordnung die Kinder blos schreiben lasse, sondern er muß auch dahin wirken, daß der reichhaltige Stoff gemeinnütziger Lehren bei den Kindern verinniget werde. Diese sollen nicht nur schreiben, sondern schreibend an Kenntnissen für das Leben zunehmen. Der Lehrer lasse daher

a) das Geschriebene nach der Correctur von einigen Schülern vorlesen, sie
b) darüber urtheilen, und mache
c) die nöthigen Erklärungen und Nutzanwendungen, zumal bei den Denksprüchen,
d) gebe noch dazu das geschriebene Pensum jedesmal als Gedächtnißübung auf.

9. Ich möchte noch auf einen besondern Nutzen dieser Materialiensammlung aufmerksam machen. Erstens findet der Lehrer in derselben nicht nur viel Stoff, sondern auch einen bestimmten Gang für die Behandlung eines der wichtigsten und nothwendigsten Unterrichts-Gegenstände, nämlich der Elementar- Religions- und Sittenlehre, die, verbunden mit den Erzählungen aus der biblischen Geschichte, den Kindern angenehm und faßlich werden muß; zweitens kann er, soweit es Zeit und Umstände erlauben, bei seinem mündlichen, besondern Vortrage der Geographie und Naturgeschichte (versteht sich, ohne Beeinträchtigung der absolut nothwendigen Kenntnisse) sich der Materialien für die 3te Klasse bedienen und die nöthigen Erweiterungen machen; drittens dürfte es nicht unzweckmäßig seyn, wenn die Schüler selbst in den Besitz dieses Büchleins kämen, um zu Hause nachlesen und das Geschriebene mit dem Gedruckten vergleichen, auch, was sehr zur stillen Beschäftigung derselben beitrüge, Abschriften als Hausaufgaben verfertigen und wieder sich auf folgende

Aufgaben vorbereiten zu können. So würde der Inhalt der Schreibübungen noch tiefer dem Gedächtnisse eingeprägt, und, wenn, wie schon bemerkt, die nöthigen Erklärungen des Lehrers hinzukommen, dem Verstande zugängiger gemacht werden.

Zweite Abtheilung.

Diktando- oder Rechtschreibübungen für die zweite und dritte Klasse der Werktagsschüler.

A.

Hauptmomente der biblischen Geschichte.

a. Vorbegriffe.

1. Bibel heißt im Deutschen ein Buch.

Die Sammlung der heil. Schriften der Juden und Christen wird die Bibel, oder das Buch vorzugsweise genannt.

Dieses Buch enthält die Geschichte und Lehre vom Reiche Gottes. Hier handeln wir nur von der Geschichte.

Eine Geschichte ist die Erzählung geschehener Begebenheiten.

2. Die Bibel erzählt uns die merkwürdigen Begebenheiten im alten und neuen Testamente oder Bunde Gottes mit den Menschen.

Das alte Testament enthält die Geschichte des israelitischen oder auserwählten Volkes und der Vorbereitung zum allgemeinen Reiche Gottes.

Das neue Testament erzählt uns die Erscheinung Jesu Christi und die völlige Gründung und erste Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden.

3. Man kann den Inhalt der Geschichte des alten Testaments in sieben Theile zerlegen:

a) älteste Geschichte der Welt und der ersten Menschen,
b) Ursprung und erste Geschichte des israelit. Volks,
c) das Volk Israel in Aegypten,
d) Auszug aus Aegypten nach Palästina,
e) das israelit. Volk unter den Richtern und Königen,
f) dessen Wegführung in die assyrische und babilonische Gefangenschaft,
g) dessen Rückkehr aus der babilon. Gefangenschaft.

4. Der Inhalt der Geschichte des neuen Testaments zerfällt in zwei Haupttheile: A. in die Geschichte Jesu, B. in die Geschichte der Ausbreitung der Kirche, oder des Wirkens der Apostel.

Zu A. Die Geschichte Jesu enthält
a) seine Jugendjahre,
b) sein dreijähriges Lehren und Wirken,
c) sein Leiden, Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt;

Zu B. Die Apostelgeschichte enthält
a) die Begebenheiten nach der Himmelfahrt Christi bis zur Bekehrung Sauls (Paulus), dann die fernern
b) Begebenheiten bis zur ersten Kirchenversammlung zu Jerusalem, endlich die
c) Begebenheiten von da an bis zur Gefangenführung Pauli nach Rom.

---

b. Hauptmomente der Erzählungen

I.

aus dem alten Testamente.

§. 1. Aelteste Geschichte der Welt und der ersten Menschen.

5. Gott hat die Welt, oder Himmel und Erde in sechs Tagen erschaffen.

Er heiligte den siebenten Tag als Ruhetag.

Adam und Eva sind die Stammeltern des Menschengeschlechtes.

Sie waren in Unschuld und Heiligkeit erschaffen.

Gott wies ihnen den Garten Eden, oder das Paradies zum Wohnplatze an.

6. Nicht lange währte der Stand der Unschuld und des reinsten Glückes unserer Stammeltern.

Adam und Eva aßen von der verbotenen Frucht und wurden an Leib und Seele verschlimmert.

Gott verhängte schwere Strafen über sie.

7. Er erbarmte sich wieder über sie und versprach ihnen einen Retter.

Die Verschlimmerung der ersten Eltern pflanzte sich auch auf ihre Nachkommen fort.

Die ersten traurigen Folgen zeigten sich bald.

Schon Adams erstgeborner Sohn Kain wurde aus Neid der Mörder seines Bruders Abel.

8. Die Menschen vermehrten sich und wurden immer verderbter.

Gott beschloß die Vernichtung der Menschen.

Alle Menschen bis auf Noah nebst seiner Familie sollten in einer allgemeinen Wasserfluth zu Grunde gehen.

Die Sündfluth dauerte 150 Tage.

9. Noah brachte Gott nach der Sündfluth ein Dankopfer.

Durch Noah's Söhne, Sem, Cham und Japhet, pflanzte sich das Menschengeschlecht fort.

Die Menschen wollten sich durch den Thurmbau zu Babel ein Denkmal der Vereinigung stiften.

Gott verwirrte ihre Sprache und zerstreute sie in alle Länder.

§. 2. Ursprung und erste Geschichte des israelitischen Volkes.

10. Abgötterei, Vielgötterei und die schändlichsten Laster rissen wieder unter den Menschen ein.

Da wählte sich Gott zur Erhaltung seines Namens einen frommen Mann, Namens Abraham, aus.

Abraham zieht mit den Seinigen auf Gottes Befehl nach Canaan.

Abraham wird von Gott gesegnet und zum Stammvater eines großen Volkes bestimmt.

11. Um die Zeit Abrahams wurden die Städte Sodom und Gomorra abscheulicher Laster wegen durch Feuer verzehrt.

Im hundert'sten Lebensjahre Abrahams wurde Isaak geboren.

Abraham und Isaak hinterließen uns schöne Beispiele von Gehorsam und Glauben.

12. Isaak zeugte mit seinem Weibe Rebecca den Esau und den Jacob.

Jacob erkauft sich um ein Linsenmus von Esau das Recht der Erstgeburt und den Segen seines Vaters.

Jacob zeugte mit zwei Weibern, Rahel und Lia, 12 Söhne.

13. Jacob mit dem Zunamen Israel wird Stammvater der Israeliten.

Sein liebster Sohn, Joseph, wird von seinen Brüdern aus Neid an reisende Ismaeliten verkauft.

Nach mancherlei Schicksalen in Aegypten wird Joseph in Folge günstiger Traumdeutungen vom Könige zu den höchsten Ehrenstellen erhoben.

§. 3. Das Volk Israel in Aegypten.

14. Zur Zeit einer großen Theurung reisen die Söhne Jacob's nach Aegypten und treffen mit ihrem Bruder zusammen.

Jacob selbst zieht mit all' den Seinigen auf Josephs Anordnung nach Aegypten in das Land Gosen.

15. Die Israeliten wuchsen nach und nach zu einem bedeutenden Volke heran.

Nach dem Tode Josephs mußten sie große Bedrückungen von spätern Königen erleiden.

Auf Befehl Eines dieser Könige (Pharaonen) sollten sogar alle neugeborenen Knäblein der Israeliten ins Wasser geworfen werden.

16. In dieser Zeit der Bedrängniß wurde Moses geboren, und durch die List seiner Mutter gerettet. Des Königs Tochter ließ ihn später am Hofe erziehen.

Moses entflieht vor den Nachstellungen der Aegypter nach Midian in die Wüste.

Er empfängt am Berge Horeb von Gott den Ruf zur Befreiung seines Volkes.

§. 4. Auszug aus Aegypten nach Palästina.

17. Moses wirkte vor Pharao viele Wunder zur Bestätigung seiner Sendung.

Ungeachtet derselben blieb des Königs Herz verstockt.

Das letzte derselben, die Tödtung der ägyptischen Erstgeburt gab den Ausschlag.

Die Israeliten durften nun an Einem Tage auswandern.

In diese Zeit fällt auch die Stiftung des Oster- oder Passah-Festes.

18. Die Israeliten ziehen trockenen Fußes durch das Schilfmeer.

Ihre nachfolgenden Feinde finden in demselben ihren plötzlichen Untergang.

Moses erhält von Gott auf dem Berge Sinai die zehn Gebote nebst andern bürgerlichen und gottesdienstlichen Verordnungen.

19. Gott führt mittelst einer Wolkensäule bei Tag' und einer Feuersäule bei der Nacht das Volk Israel auf seinem Zuge.

Es werden Kundschafter in das Land Kanaan abgeschickt.

Moses legt sein Amt nieder und setzt Josua zu seinem Nachfolger ein.

20. Josua erobert das Land Kanaan.

Er vertheilt das Land diesseits und jenseits des Jordans unter die zwölf Stämme.

Nach Abhaltung einer großen Volksversammlung stirbt Josua.

§. 5. Das israelitische Volk unter den Richtern und Königen.

a. Unter den Richtern.

21. Bald nach Josua's Tode artete das Volk sehr aus, und ahmte den Gottesdienst der Heiden nach.

Da erweckte Gott von Zeit zu Zeit kräftige und heldenmüthige Männer, sogenannte Richter, zur Dämpfung der Feinde und Leitung seines Volks.

22. Barak überwindet Sissera, den Feldhauptmann des Königs der Kanaaniter.

Gideon befreit das Volk aus den Händen der Midianiter.

Jephthe bezwingt die Philister und Ammoniter.

Simson, der Starke, fügt den Philistern großen Schaden zu.

23. Samuel wird nach Heli's Tode Hoherpriester und Richter zugleich.

Er macht seinem Amte durch Gottesfurcht, Weisheit und Gerechtigkeit Ehre.

Samuel richtet auch den Gottesdienst wieder ein.

In Samuels hohem Alter verlangt das Volk von ihm einen König.

In die Zeit der Richter fällt die Geschichte von der jungen frommen Wittwe Ruth, später des Boas Weib.

Aus dem Geschlechte Boas und Ruth stammten David und auch Maria, Jesu Mutter.

b. Unter den Königen.

24. Saul aus dem Stamme Benjamin wird von Samuel zum Könige gesalbt.

Samuel legt unter ernstlichen Warnungen und Ermahnungen sein Amt nieder.

Saul wird wegen seines Ungehorsams gegen Gott verworfen.

25. Der jüngste Sohn Isai's, Namens David, wird von Gott als künftiger König Israels bezeichnet und von Samuel gesalbt.

David besiegt den Riesen Goliath.

Jonathan und David werden Freunde.

Letzterer wird von Saul häufig verfolgt.

26. Saul endet sein Leben mit Selbstmord.

Nach Sauls und Isboseths Tode wird David König über ganz Israel.

David bringt mit festlichem Gepränge die Bundeslade nach Jerusalem.

Verschiedene Völkerschaften werden von ihm überwunden.

27. Davids Regierung ist weise und gerecht.

Der sonst fromme König sündigt durch Wollust und Mordbefehl.

Er erduldet reuevoll die von Gott verhängten Strafen.

Absalon empört sich gegen seinen Vater David, und nimmt ein trauriges Ende.

28. Davids Sohn, Salomo, besteigt den Thron seines Vaters und regiert weise und glücklich.

Salomo erbaut dem Herrn einen prachtvollen Tempel.

Sein Ruhm verbreitet sich bis zu den entferntesten Fürsten.

Die letzten Jahre Salomo's verfloßen in Abgötterei und Ueppigkeit.

29. Die Unklugheit und Härte Roboams (Rehabeams) seines Sohnes führte eine Trennung des Volkes herbei.

Zehn Stämme wählten sich Jeroboam zum Könige und bildeten das Reich Israel.

Die Stämme Benjamin nnd Juda blieben Roboam getreu und machten das Reich Juda aus.

30. Die Könige Israels und Juda's waren größtentheils der Abgötterei und andern Schandthaten ergeben.

Unter Ahab, einem der schlechtesten Könige, lebte und wirkte der eifrige Prophet Elias.

Nach Elias Tode trat Elisä (Elisäus) auf den Schauplatz und wirkte große Wunder.

§. 6. Wegführung des Volkes in die assyrische und babilonische Gefangenschaft.

31. Unter dem Könige Hosea (Osee) in Israel ward dieses Land von dem assyrischen Könige Salmanassar zinsbar gemacht.

Die meisten Einwohner wurden in die Gefangenschaft geführt.

Etwa 150 Jahre darauf ward auch Jerusalem und der Tempel von dem babilonischen Könige Nebukadnezar zerstört.

32. Die meisten Einwohner theilten mit ihrem Könige Zidekia (Sedecias) das Loos babilonischer Gefangenschaft.

Die Gefangenschaft dauerte 70 Jahre.

33. Zur Zeit des Königs Manasses lebte zu Bethulia eine heldenmüthige Wittwe, Namens Judith.

Durch ihre Klugheit und ihren Muth wurde die Belagerung Bethuliens aufgehoben.

34. Während der assyrichen Gefangenschaft zeichnete sich durch Frömmigkeit und Nächstenliebe der alte Tobias aus.

Unter den gefangenen Juden befand sich auch der Prophet Daniel.

Merkwürdige Thatsachen aus seinem Leben sind: Die Rettung der Unschuld der keuschen Susanna, die Zerstörung des Abgottes Bel, seine wunderbare Erhaltung im Löwenzwinger u. a.

35. Die Jüdin Esther wird zur Gemahlin des Königs Ahasverus (Artaxerxes) erhoben.

Ihr Oheim Mardochäus wird statt des übermüthigen Haman Günstling des Königs und Beschützer der Juden.

§. 7. Rückkehr der Juden aus der babilonischen Gefangenschaft.

36. Kores (Cyrus), König in Persien, ertheilte den in seinen Reichen befindlichen Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland und zum Wiederaufbaue des Tempels.

37. Zuerst zog eine Anzahl Juden unter der Anführung des Stammfürsten Zorobabel in ihre Heimath und theilte sich in die dortigen Städte.

Unter diesem Fürsten wurde der Grund zum neuen Tempel zu Jerusalem gelegt.

38. Der persische König Darius erneuerte die von Cyrus gegebene Erlaubniß des Tempelbaues.

Mit Erlaubniß des Königs Artasastha von Babilon zog Esra (Esdras) mit einer neuen Anzahl jüdischer Ansiedler in seine Heimath zurück.

Esra bewirkte die Vollendung des Tempelbaues und die Einrichtung des Gottesdienstes in demselben.

39. Der persische Mundschenk Nehemia wird Statthalter zu Jerusalem.

Sowie Esra den Gottesdienst, so stellte Nehemia den Staat und die Stadt wieder her.

Er sorgte durch weise Gesetze für das innere Wohl der Bürgerschaft.

Er steuerte der Entheiligung des Sabbaths und reinigte das Volk von allem Ausländischen.

40. Späterhin wurde der macedonische König Alexander Herr des persischen Reiches und auch Judäa's.

Er behandelte die Juden mit Güte.

Nach seinem Tode kam das jüdische Land in die Gewalt der syrischen Könige.

41. Einer derselben, Antiochus Epiphanes, vorzüglich übte an den Juden die schändlichste Grausamkeit aus und wollte sie zur Verläugnung ihres Glaubens zwingen.

Unter demselben wurden die makkabäische Mutter mit ihren sieben Söhnen, und der alte Eleazar des Glaubens wegen hingerichtet.

42. Der Heldenmuth des frommen Priesters Matathias und seiner 5 Söhne errettete das Volk von der Sklaverei.

Unter den Söhnen des Matathias zeichnete sich besonders Judas mit dem Zunamen der Makkabäer (Hammer, Held) aus.

43. Hierauf erhielten die Juden wieder ihre eigenen Fürsten.

Etwa 100 Jahre darauf kamen die Juden durch innere Mißhelligkeiten unter die Herrschaft der Römer.

II.
Hauptmomente der Erzählungen aus dem neuen Testamente.

§. 1. Jesu Jugendjahre.

44. Die Zeit, in welcher der verheißene Erlöser der Menschen geboren werden sollte, war bereits erschienen.

Um diese Zeit ward dem Unterpriester Zacharias, welcher dem Loose nach gerade Tempeldienst versah, ein Sohn verheißen.

45. Nicht ganz sechs Monate darauf erhielt die Jungfrau Maria aus dem Stamme Davids durch den Engel Gabriel die Nachricht, daß sie Mutter des Messias werden sollte.

Sie besuchte ihre Baase Elisabeth und ward von derselben als Mutter des Allerhöchsten begrüßt.

46. Zuerst wurde Johannes, des Zacharias und der Elisabeth Sohn und Vorläufer des Messias, zur allgemeinen Freude der Eltern und der ganzen Nachbarschaft geboren.

Bei Gelegenheit einer später ausgeschriebenen Schatzung begab sich Maria mit ihrem Bräutigam Joseph aus dem Stamme Davids nach Bethlehem, wo sich derselbe aufschreiben lassen mußte.

47. Sie waren nicht lange daselbst, als Jesus in einer Hirtenhöhle, verkündigt durch den Gesang der Engel, geboren wurde.

Am achten Tage nach seiner Geburt mußte er sich nach dem Gesetze der Beschneidung unterwerfen, wo er den Namen Jesus erhielt.

48. Als die Tage der Reinigung herbeigekommen waren, brachte Maria ihr Kind in den Tempel.

Hier hatte der ehrwürdige Greis Simeon das Glück, den durch göttliche Eingebung erkannten Messias auf seine Arme zu nehmen.

49. Auch in entfernten Gegenden hatte indeß Gott die Geburt seines Sohnes bekannt gemacht.

Die außerordentliche Erscheinung eines Sternes

machte weise Männer im Morgenlande aufmerksam, daß der erwartete neue König der Juden geboren seyn müsse.

50. Von diesem Sterne geleitet, begaben sie sich nach Jerusalem an den Hof des Königs Herodes.

Nachdem sie daselbst von der Geburtsstätte des Messias durch Aussprüche der Propheten sich überzeugt hatten, reiseten sie nach Bethlehem.

Daselbst fanden sie Jesus in aller Dürftigkeit und opferten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

51. Sie kehrten nicht mehr nach Jerusalem zurück, sondern schlugen einen andern Weg in ihre Heimath ein.

Herodes, aus Furcht durch dieses Kind seinen Thron zu verlieren, beschloß seinen Tod.

52. Um bei der Ausführung seines Entschlusses sicher zu gehen, ließ er alle Knäblein von beinahe gleichem Alter mit Jesus in und um Bethlehem herum ermorden.

Zufolge göttlicher Warnung flüchtete sich Joseph mit Maria und dem Kinde nach Aegypten, und blieb daselbst bis zum Tode des Herodes.

53. Sobald dieser erfolgt war, kehrte Joseph wieder zurück und ließ sich zu Nazareth nieder.

Dort wurde Jesus bis in sein zwölftes Jahr auferzogen.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, begab er sich mit Joseph und Maria nach Jerusalem in den Tempel.

54. Hier war es, wo er in der Tempelschule seine göttliche Weisheit und seinen kindlich frommen Sinn zeigte.

Von da kehrte er mit seinen Eltern nach Nazareth zurück, und war ihnen unterthan bis in sein dreißigstes Jahr.

Als er dreißig Jahre alt war, gieng sein Vorläufer Johannes aus der Wüste hervor, predigte und taufte die Juden zur Vorbereitung auf den Messias.

55. Endlich erschien auch Jesus selbst, um sich von Johannes taufen zu lassen.

Gleich darauf begab er sich in die Wüste, wo er

40 Tage fastete und am Ende eine dreimalige Versuchung des Satans uns zum Beispiele überwand, und dann sein Lehramt begann.

§. 2. Jesu dreijähriges Lehren und Wirken.

56. Jesus lehrte überall, wo er lehrbegierige Menschen fand.

Er durchzog das ganze Land, Judäa, Galiläa, und besuchte selbst Samaria, welches zwischen beiden lag.

Zuweilen lehrte er auf dem freien Felde, von einem Berge, zuweilen aus einem Nachen auf dem galiläischen See, dann im Tempel, oder in den Synagogen.

Vor Allem gieng er auf die hohen Feste, wo viele Menschen versammelt waren.

57. Er theilte seine Lehre allem Volke mit, den Vornehmen, wie den Geringen.

Oft versammelten sich viele Tausende um ihn her, seine Rede zu hören.

Oft belehrte er Einzelne, z. B. den Nicodemus, Zachäus u. a.

58. Hauptsächlich wählte er sich 12 Männer und nebst diesen noch 70 andere aus, welche das Reich Gottes nach seiner Lehre ausbreiten sollten.

Die erstern werden Apostel (Gesandte), die letztern Jünger des Herrn genannt.

59. Jesus lehrte und verkündete vorzüglich, daß er zur Erlösung der Menschen von der Sünde und dem ewigen Verderben auf die Welt gekommen sey.

Die Menschen sollten durch ihn zur wahren Erkenntniß und Gemeinschaft Gottes, und dadurch zu ihrem wahren Heile gelangen; weßwegen er sich den Heiland, das Licht und das Leben der Welt nannte.

60. Die Menschen sollten ferner durch ihn auch die Mittel erhalten, wodurch sie Vergebung der Sünden, Kraft zur Heiligung und einst das ewige Leben gewinnen könnten.

61. Er forderte dagegen, daß man an ihn glaube,

als an den Sohn Gottes und den Herrn und Richter aller Menschen, und sich von Herzen bekehre.

Auch über unser Verhalten gegen unsere Mitmenschen gab er schöne Vorschriften.

Alle Menschen sollen sich als Kinder Eines Vaters, wie Brüder lieben, und diese Liebe soll sich sogar auf unsere Feinde ausdehnen.

62. Um alle Menschen mit Gott und unter sich zu ihrem Heile für alle Zeiten zu verbinden, so gab er nicht nur die schönsten Lehren, sondern stiftete auch eine seine Lehren stets verbreitende und bewahrende Anstalt.

Diese Anstalt, Kirche genannt, sollte fest stehen bis zum Ende der Welt, ohne von den Pforten der Hölle (dem Reiche der Finsterniß) überwältiget zu werden.

63. Was besonders der Lehre Jesu Eingang verschaffte, war 1. seine Lehrart, 2. sein Wandel, waren hauptsächlich 3. seine Wunder und Weissagungen.

Zu 1. Lehrart Jesu.

Jesus lehrte auf eine einfache, herablassende Weise, so daß jeder Wahrheitsbegierige ihn fassen konnte, und dabei voll Kraft und Würde.

64. Besonders anziehend sind seine Gleichnißreden, von denen hier die wichtigsten folgen:

a) vom Säemann, b) vom Wachsthume des Saamens, c) vom Unkraut, d) vom Senfkorn, e) vom verlorenen Schafe, verlorenen Sohne, verlorenen Groschen, f) vom ungetreuen Haushälter, g) von der zudringlich bittenden Wittwe, h) vom Pharisäer und Sünder im Tempel, i) von den Arbeitern im Weinberge, k) vom reichen Verschwender und armen Lazarus u. a. m.

Zu 2. Sein Wandel.

65. Jesu Wandel war durchaus heilig und vollkommen, so daß seine ärgsten Feinde ihn keines einzigen Fehlers überführen konnten.

Gibt es wohl eine Tugend, die er nicht im höchsten Grade ausübte?

Demuth, die erste aller Tugenden, Sanftmuth, Vertrauen auf seinen himmlischen Vater, Gehorsam, Liebe zeichneten ihn besonders aus.

66. Er war unermüdet thätig zur Verherrlichung Gottes und Beförderung des Menschenwohles, obschon sich mancherlei Hindernisse ihm entgegenstellten.

Diese waren die Irrthümer und Vorurtheile des Volks, die Heuchelei, der Stolz und Neid der Pharisäer und Schriftlehrer.

67. Wie liebenswürdig erscheint uns Jesus, wann wir ihn als Vater der Armen, Tröster der Wittwen, Freund der Kinder, Retter der Kranken, Versöhner der Sünder betrachten!

Deßwegen gebührt ihm vorzugsweise der Name Menschensohn, den er sich so oft und gerne beilegte.

Zu 3. Seine Wunder und Weissagungen.

68. Nicht nur die Wunder bei seiner Geburt, Taufe, Verklärung und bei seinem Tode, vor allen seine Auferstehung und Himmelfahrt, sondern auch noch seine Wunder, die er vor Aller Augen wirkte, bestätigen die Göttlichkeit seiner Person und Lehre.

69. Unter andern nennen wir folgende Wunder: die Verwandlung des Wassers in Wein, die wunderbare Speisung mehrer tausend Menschen, die Stillung des Meersturmes, die augenblickliche Heilung vieler Kranken, die Erweckung des Jünglings von Naim, des Lazarus und der Tochter der Jair zum Leben, u. a. m.

70. Ausserdem gehören noch zu den Wundern Jesu seine Weissagungen, als Mittel zur Bestätigung seiner Person und Lehre.

Er verkündigte den Untergang Jerusalems und des jüdischen Staates, seine eigenen Schicksale, die Ausbreitung und ewige Dauer seines Reiches und andere zufällige Begebenheiten bestimmt vor-

her, und legte häufig seine Kenntniß verborgener Dinge an den Tag.

§. 3. Jesu Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt.

71. Bevor Jesus seinem Leiden freiwillig entgegen gieng, wollte er noch ein Denkmal seiner Liebe stiften.

Er aß den Tag vor seinem Leiden zu Jerusalem das Osterlamm mit seinen Jüngern und setzte das heilige Abendmahl zur Erinnerung an seinen Opfertod am Kreuze ein.

72. Hierauf gieng er mit einigen seiner Jünger in den Oelgarten, wo er ringend und betend sich entschloß, nach dem Willen seines himmlischen Vaters den Leidens- und Todeskelch zu trinken. — Mit der größten Seelenruhe gieng er dann der bewaffneten Schaar, die zu seiner Gefangennehmung abgesandt war, sowie seinem verrätherischen Freunde Judas entgegen.

73. Jesus wurde hierauf, gebunden und in der Nacht nach Jerusalem gebracht, wo er zuerst zu dem ehemaligen Hohenpriester Annas, dann zu dem regierenden Hohenpriester Kaiphas geführt wurde.

Hier ward er von zwei falschen Zeugen angeklagt, welche Anklage jedoch noch kein Todesurtheil begründete.

74. Nur erst auf die feierliche Erklärung Jesu, daß er der Sohn Gottes sey, erklärte ihn der Hohepriester unter Beistimmung der Uebrigen des Todes schuldig.

Jesus mußte auch von den Dienern und Kriegsknechten die größten Mißhandlungen erdulden; am meisten aber kränkte ihn die dreimalige Verläugnung des Petrus.

75. Hierauf ward Jesus zum römischen Landpfleger Pilatus geführt, auf daß dieser das Todesurtheil bestätigte.

Pilatus versuchte allerlei Mittel, den unschuldigen Jesus zu retten.

Er schickte ihn zuerst zu Herodes Antipas, dem

Beherrscher von Galiläa, der damals zu Jerusalem sich aufhielt.

76. Auch dieser erkannte Jesu Unschuld, ließ ihn aber durch seine Leute verspotten.

Jesus ward wieder zu Pilatus zurück geführt.

Pilatus machte noch einen Versuch, Jesum zu retten, der aber ebenfalls mißlang.

77. Die Juden, welche das Recht hatten, am Feste für einen Verbrecher Fürbitte einzulegen, baten für den von Pilatus neben Jesus gestellten Verbrecher Barrabas, und forderten Jesu Tod.

Um der Juden Mitleid zu erregen, ließ Pilatus Jesum geisseln.

78. Die Soldaten setzten ihm eine Dornenkrone auf das Haupt, warfen ihm einen Purpurmantel um, und trieben ihr Gespötte mit ihm.

In diesem traurigen Zustande ward Jesus von Pilatus dem Volke vorgestellt; allein dieses rief mit großem Geschrei: „kreuzige, kreuzige ihn!"

79. Den Drohungen der Juden nachgebend, übergab nun Pilatus Jesum den römischen Soldaten zur Kreuzigung.

Sie hefteten ihn zwischen zwei Missethätern, von denen der Eine sich am Ende noch bekehrte, an das Kreuz, an welchem er 3 Stunden lang unter den größten Schmerzen hieng.

80. Diese Schmerzen wurden noch vermehrt durch den Hohn und die Lästerung seiner Feinde, die sich um das Kreuz versammelt hatten.

Nur Etliche seiner Freunde, unter diesen besonders Johannes, der Liebesjünger und die schmerzvolle Mutter Maria, waren bis zum Kreuze gefolgt.

81. Nachdem Jesus gegen seine Mutter und den Lieblingsjünger, gegen den reuigen Missethäter, selbst gegen seine erbittertesten Feinde die schönsten Beweise der Liebe gegeben, und seine Seele in die Hände seines himmlischen Vaters empfohlen hatte; so rief er aus: „es ist vollbracht!" neigte sein Haupt und starb.

82. Den Tod Jesu begleiteten ausserordent-

liche Begebenheiten, die verschiedene Eindrücke auf die Umstehenden machten.

Um den Tod der Mitgekreuzigten zu beschleunigen, brach man ihnen die Beine; dem schon verschiedenen Heilande aber wurde die Seite mit einem Speere geöffnet.

83. Joseph von Arimathia ließ nach erhaltener Erlaubniß von Pilatus den Leichnam Jesu vom Kreuze abnehmen und in eine neue Grabhöhle beisetzen, über deren Oeffnung ein großer Stein hingewälzt und versiegelt ward.

Ueberdieß wurde das Grab mit Wächtern besetzt.

84. Am frühen Morgen des dritten Tages war Jesus seiner Vorhersagung gemäß als Ueberwinder des Todes aus dem Grabe auferstanden.

Die ersten glücklichen Zeugen von der Auferstehung des Herrn waren fromme Frauen, welche in aller Frühe in der Absicht, den Leichnam Jesu zu salben, zum Grabe geeilt waren.

85. Zuerst offenbarte der Wiedererstandene sich der Maria Magdalena, dann zwei Jüngern, die nach Emaus giengen, sowie den übrigen Aposteln.

Alle Jünger und Jüngerinnen sahen ihn mehrmals; er aß und unterredete sich mit ihnen, und ward nachher von mehr als 500 Christen gesehen.

86. Jesus wandelte noch 40 Tage auf Erden und theilte seinen Jüngern noch wichtige Lehren, Aufträge und Verheissungen mit.

Am vierzigsten Tage führte er seine Jünger auf den Oelberg hinaus, und ward, nachdem er ihnen die Verbreitung des Evangeliums empfohlen und sie gesegnet hatte, vor ihren Augen über die Erde in den Himmel erhoben.

87. Die Jünger kehrten hierauf ganz getröstet nach Jerusalem zurück, priesen Gott und erwarteten in stiller Zurückgezogenheit die Ankunft des verheißenen heiligen Geistes.

§. 4. Die Begebenheiten nach der Himmelfahrt Jesu bis zur Bekehrung Saul's (Pauli).

88. In die Zwischenzeit fiel die Wahl des Apostels Matthias an die Stelle des Verräthers Judas, welcher sich nach Vernehmung des Todesurtheils Jesu aus Verzweiflung erhenkt hatte.

Zehn Tage nach der Himmelfahrt des Herrn, am Pfingstfeste der Juden, wo das Andenken an die Gesetzgebung auf Sinai erneuert wurde, empfingen die Apostel und Jünger den h. Geist.

89. Dieser theilte sich den in einem Saale versammelten Jüngern unter einem heftigen Brausen und in der Gestalt von feurigen Zungen mit.

Mit hohem Muthe erfüllt, verließen die Apostel ihren seitherigen Aufenthaltsort, predigten vor einer zahlreichen Volksmenge aus allen Gegenden des römischen Reichs und von verschiedenen Sprachen Jesum den Gekreuzigten, so daß sie von allen verstanden wurden.

90. Auf die eindringende Rede des Petrus ließen sich taufen und wurden gläubig an Einem Tage bei drei tausend Menschen. So wurde der Grund zu der ersten Christengemeinde gelegt.

Dadurch wurde aber auch den Aposteln der Weg zur Verbreitung des Evangeliums in den entferntesten Ländern gebahnt, indem die heimkehrenden Nationen schon zum voraus die Lehre Jesu verkündeten.

91. Es währte nicht lange, so wurden die Apostel von den Feinden Jesu, den Priestern, Pharisäern und Sadducäern verfolgt, ins Gefängniß geworfen und vor den hohen Rath zur Verantwortung gezogen.

92. Die Veranlassung hiezu gab die wunderbare Heilung eines Lahmgebornen durch Petrus und Johannes und die bei dieser Gelegenheit an die Volksmenge gehaltene Rede des Petrus.

93. Auch vor dem hohen Rathe bewiesen die Apostel hohen Muth und große Freudigkeit, um des Namens Jesu willen Verfolgung zu leiden.

Sie wurden auf den Rath Gamaliels, eines weisen Pharisäers, keine Gewalt gegen sie zu brauchen, wieder entlassen, nachdem sie vorher gestäupt worden waren.

94. Obschon man ihnen verboten hatte, von Jesus zu reden, so hörten sie doch nicht auf, das Evangelium alle Tage im Tempel und in den Häusern zu predigen.

Die Verfolgung hörte aber nicht auf.

95. Als erstes Opfer derselben fiel Stephanus, einer der Diaconen, ein Mann voll Glaubens und heiligen Geistes.

Er ward gesteinigt und bezeugte, der Erste unter den Gläubigen, mit seinem Blute den Glauben an Jesus.

§. 5. Begebenheiten von der Bekehrung Saul's bis zur ersten allgemeinen Kirchenversammlung zu Jerusalem.

96. Zu den wüthigsten Christenverfolgern gehörte Saulus, später Paulus genannt, der als Jüngling schon bei dem Tode des Stephanus sehr thätig gewesen war.

Er hatte Vollmacht von den Pharisäern, zu deren Sekte er gehörte, die Christen überall zu verfolgen, was er auch mit dem größten Eifer that.

97. Gott hatte ihn jedoch auserwählt, ein vorzügliches Werkzeug zur Ausbreitung des Evangeliums zu werden.

98. Als er nach Damascus in Syrien reisete, um daselbst die Christen zu verfolgen, bewog ihn eine wunderbare himmlische Erscheinung zur Einstellung der Verfolgung, so wie zur Annahme des Christenthumes.

Von nun an ward er der thätigste Verbreiter der neuen Religion und vereinigte sich zu diesem Zwecke mit Petrus und den andern Aposteln.

99. Einige Jahre darauf ward der fromme und wohlthätige römische Hauptmann Cornelius zu

Cäsarea von Petrus in die Christengemeinde aufgenommen und mit seinem ganzen Hause getauft.

So ward auch den Heiden der Zugang zum Reiche Gottes geöffnet.

100. Um diese Zeit wurden zu Antiochia, der Hauptstadt in Syrien, die Bekenner Jesu zuerst Christianer oder Christen genannt.

Späterhin wurde der Apostel Jacobus, des Johannes Bruder, auf Befehl des Herodes Agrippa während einer neuen Christenverfolgung mit dem Schwerdte hingerichtet, und Petrus in den Kerker geworfen, aus welchem er wunderbarer Weise durch einen Engel befreiet wurde.

101. Nach dem bald darauf erfolgten Tode des Herodes wandten sich Paulus und seine Gefährten zu den Heiden, durchreisten mehre Gegenden, bis sie nach Paphos kamen, wo Paulus den Landpfleger Sergius Paulus zum Christenthume bekehrte.

§. 6. Begebenheiten von der ersten Kirchenversammlung zu Jerusalem bis zur Gefangenführung Pauli nach Rom.

102. Viele Judenchristen, welche fortwährend ihre jüdischen Gebräuche beibehielten, verlangten auch von den Heidenchristen die Beobachtung der mosaischen Ceremoniengesetze.

Da hieraus Spaltungen zu befürchten waren, so ward eine Versammlung der Apostel zu Jerusalem veranstaltet.

103. Auch Paulus und Barnabas mit einigen andern Abgeordneten fanden sich dort ein.

In dieser Versammlung ward einstimmig beschlossen und schriftlich der Gemeinde zu Antiochia bekannt gemacht, daß die Christen nicht an das jüdische Ceremoniengesetz gebunden seyen.

104. Paulus machte mit einigen Begleitern und Gehülfen von nun an noch mehre Bekehrungsreisen.

Die Wichtigsten seiner Begleiter waren Bar-

nabas, Marcus, Lucas, Timotheus, Titus, Silas, Apollo u. a.

Paulus redete vor Gelehrten und Ungelehrten, Vornehmen und Geringen, selbst vor Landpflegern (Felix u. Festus) und Königen (Agrippa) mit der größten Unerschrockenheit v. Reiche Gottes.

105. Er mußte auch mancherlei Verfolgungen, Einkerkerung, Steinigung, Ruthenstreiche, Gefahren zu Wasser und zu Land erdulden.

Am hartnäckigsten verfolgten ihn die Juden zu Jerusalem, die ihn auf eine hinterlistige Weise zu tödten trachteten.

106. Paulus, als römischer Bürger, berief sich auf den Kaiser, und wurde daher nach Cäsarea zum Statthalter und auch vor den König Agrippa geführt und von da zu Schiffe nach Rom gesandt.

Während seiner Gefangenschaft zu Rom verkündigte er die Lehre Jesu mit Freudigkeit und gutem Erfolge, bis er endlich daselbst den Tod eines Blutzeugen starb.

B.

Stylübungen für die Bearbeitung schriftlicher Aufsätze.

a. Vorübungen.

I. Mit einfachen Sätzen.

Erste Uebung. Es werden mehre Wörter unverbunden aufgegeben, aus deren Verbindung Sätze entstehen.

Beispiele:

1.

Angabe: Ausbilden, Gott, Körper, Mensch, Ehre, zur, müssen.

Satz: Der Körper des Menschen muß zur Ehre Gottes ausgebildet werden.

2.

Angabe: Seele, vernünftig, unsterblich, Mensch, Gott, Ebenbild, seyn.

Satz: Die vernünftige und unsterbliche Seele des Menschen ist Gottes Ebenbild.

3.

Angabe: Israeliten, umherirren, Wüste, Arabien, Jahre, 40, in.

Satz: Die Israeliten irrten 40 Jahre in der Wüste Arabiens umher.

4.

Angabe: Jesus, Jünger, verbreiten, Lehre, Welt, alle, in, sollen.

Satz: Die Jünger sollten Jesu Lehre in alle Welt verbreiten.

Zweite Uebung. Es werden zwar einzelne Wörter angegeben, die übrigen aber von den Schülern zur Bildung verschiedener Sätze aus Einer Angabe aufgesucht.

1.

Angabe: Lazarus, liegen, Grab, erwecken.

Sätze: Lazarus lag 4 Tage im Grabe.
Der 4 Tage im Grabe liegende Lazarus ward erweckt.
Der 4 Tage im Grabe liegende Lazarus ward von Jesus erweckt.

2.

Angabe: Erste, Christen, Juden, Heiden.

Sätze: Die Juden und Heiden verfolgten die ersten Christen.
Die ersten Christen wurden von den Juden und Heiden verfolgt.
Die ersten Christen waren vorher entweder Juden oder Heiden.

3.

Angabe: Freundschaft, viele, achten.

Sätze: Viele achten die Freundschaft hoch.
Viele achten die Freundschaft nicht hoch.
Nicht viele achten die Freundschaft hoch.
Von Vielen wird die Freundschaft hoch geachtet.
Von nicht Vielen wird d. Fr. h. g. . . . .
Von Vielen w. d. Fr. nicht hoch geachtet.

Dritte Uebung. Diese Uebung beschäftiget die Schüler mit der Ausbildung gegebener nackter Sätze, was zwar schon bei einem methodisch ertheilten Sprachunterrichte vorgeübt wird, aber hier ausführlicher zu behandeln ist. Diese Ausbildung geschieht sowohl am Subjekte oder an dem Aussageworte, als auch an der Aussage.

1. Ausbildung des Subjectes.

a) Ausbildung durch 1 Bestimmungswort, und zwar

aa) durch ein Zahlwort:

Sätze:

Drei Weise aus dem Morgenlande kamen nach Bethlehem.

Der fünf- undzwanzigste Dezember ist der Geburtstag Jesu.

Alle Menschen müssen sterben. u. s. w.

bb) durch ein Fürwort.

Mein Freund ist gestern von einer Reise zurückgekommen.

Unser Gott sorgt für uns mit Liebe.

Welcher Mensch ist frei von Sünde? u. s. w.

cc) durch ein Eigenschaftswort.

Zärtliche Mütter sorgen selbst für ihre Kinder.

Der junge Daniel lebte am Hofe zu Babilon.

Ein gutes Kind folgt Eltern und Lehrern.

Die höchsten Berge findet man in Asien.

dd) durch ein Hauptwort im Besitzfalle.

Die Kälte des Winters wird von den Armen am meisten empfunden.

Die Liebe Gottes bewähret sich am besten durch thätige Nächstenliebe.

Die Liebe der Mutter ist ein Segen der Kinder.

ee) durch ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte.

Die Furcht vor dem Tode führt manche Menschen zur Besserung.

Der König von Bayern heißt Ludwig I.

Sehr viele Theile von Africa sind uns noch unbekannt.

Ein Herr aus der Stadt gieng heute durch das Dorf.

Das Kreuz auf dem Thurme ist stark vergoldet.
Paulus vor dem König Agrippa und dem Statthalter Festus zeigte großen Muth.
Alles in der Welt hat einen Anfang gehabt.

ff) durch ein Erklärungs-Hauptwort.

Der Demant, ein Edelstein, ist sehr hart.
Jesus, der Heiland, starb am Kreuze.
Ulphilas, ein Gothe, übersetzte die h. Schrift in's Gothische.
Judas, der Verräther, erhenkte sich aus Verzweiflung.

b) Ausbildung durch 2 Bestimmungswörter:

aa) durch ein Eigenschaftswort und ein Zahlwort.

Der erste schöne Frühlingsmorgen hat meine Krankheit verscheucht.
Drei weise Männer aus dem Morgenlande beteten das Kind Jesus an.
Alle israelitische Knäblein sollten auf Befehl Pharao's getödtet werden.

bb) durch ein Eigenschaftswort und Fürwort.

Unser kurzes Erdenleben soll eine Vorbereitung für die Ewigkeit seyn.
Welcher besonnene Mensch wird sich muthwillig einer Lebensgefahr aussetzen?

cc) durch ein Eigenschaftswort und ein Hauptwort.

Die langen Nächte des Winters sind vorbei.
Die schönsten Tage des Jahres sind im Frühlinge.

dd) durch ein Eigenschaftswort und Umstandswort.

Ein sehr großer Sünder kann auch Gnade vor Gott finden.
Ein allzeit fröhliches Gemüth erheitert das Leben.
Der ringsum sichtbare Segen Gottes mahnt uns zur Dankbarkeit.

cc) durch ein Eigenschaftswort und ein Eigenschaftswort.

Die lange, schmerzliche Krankheit hat mich entkräftet.

Die beschwerliche und kostspielige Reise hat mir Gesundheit und Vermögen geraubt.

Bemerkung. So können noch mehre Combinationen oder Verbindungen von 2, 3 und mehren Bestimmungswörtern zur Ausbildung einfacher Sätze in Rücksicht auf das Subject gemacht werden. Die Bestimmungswörter selbst können noch näher bestimmt werden. Die hier folgenden zwei Beispiele mögen als Muster dienen.

1 Satz: Der Freund ist gestorben.

Ausbildung:
Der treue Freund ist gestorben.
Mein treuer Freund ist gestorben.
Dieser Freund ist gestorben.
Dieser mein treuer Freund ist gest.
Der einzige Freund ist gestorben.
Mein einziger Freund ist gestorben.
Mein einziger treuer Freund ist gest.
Dieser mein einziger treuer Freund ist gestorben.
Der Freund des Vaters ist gestorben.
Der treue Fr. des Vaters ist gest.
Der einzige treue Fr. d. Vaters i. gest.
Dieser einzige treue Freund meines Vaters ist gestorben.
Dieser einzige treue Freund meines alten Vaters ist gest. u. s. w.

2 Satz: Das Haus ist abgebrannt.

Ausbildung:
Das große Haus ist abgebrannt.
Das erste Haus ist abgebrannt.
Das erste große Haus ist abgebrannt.
Sein Haus ist abgebrannt
Sein erstes grozes Haus ist abgebr.
Das Haus von Holz ist abgebrannt.
Sein erstes großes Haus von Holz ist abgebrannt.
Das Haus des Nachbars ist abgebrannt.

Das erste große H. des Nachbars ist abgebrannt.
Das erste große H. des unglücklichen Nachbars ist abgebrannt.
Das kürzlich erbaute, erste große Haus des unglücklichen Nachbars ist abgebrannt.
Das kürzlich erbaute, erste große Haus des äusserst unglücklichen Nachbars ist abgebrannt. u. s. w.

---

2. Ausbildung der Aussage oder des Prädicats.

a) Ausbildung durch 1 Bestimmungswort, und zwar

aa) durch ein Beschaffenheitswort

	Jesus lehrte kräftig.
auf die Frage:	Verheidige dich standhaft!
Wie?	Das Bild ist schön gemalt.
	Auch mancher Erwachsene handelt unvorsichtig.
	Der Knabe ist träge geworden.

bb) durch ein Umstandswort,

auf die Fragen:	Die Apostel und Jünger wohnten beisammen.
1. Wie?	Er ist jählings gestorben.
	Er wurde meuchlings gemordet.
	Das Christenthum wurde allmälig ausgebreitet.
2. Wann?	Wir können augenblicklich sterben.
Wie lang?	Niemand kann immerfort arbeiten.
3. Wo?	Draußen steht ein armer Mann.
Wohin?	Jenseits ist vollkommene Glückseligkeit.
Wie weit?	Der Fromme blickt himmelwärts.
	Eine unerwartete Nachricht kam hieher.
	Der Wanderer ist weiter gereist.

cc) durch ein Hauptwort in verschiedenen Beugungsfällen, und zwar

1. im Nennfalle, auf die Fragen: Was? und Wie?	Gott bleibt ein Geist. Die Sonne heißt ein Fixstern. Knaben werden Männer. Judas wird der Verräther zugenannt.
2. im Besitzfalle, auf die Fragen: Wessen? Wann?	Petrus und Johannes erbarmten sich des Lahmgeborenen. Wer bedarf nicht des Geldes? Ich bin der Meinung? Mein Freund kam des Morgens an.
3. im Zielfalle, auf die Frage: Wen oder Was?	Das Pferd zieht den Wagen. Die Mutter liebt das Kind. Fürchte Gott, scheue Niemand! Gott schuf die Welt. Mancher Kranke gebraucht einen Quacksalber.
4. im Zweckfalle, auf die Frage: Wem?	Vertrauet dem Herrn! Die Mutter ruft dem Kinde. Die Soldaten dienen dem Vaterlande. Der Sohn ist dem Vater ähnlich.

dd) durch ein Zustands= oder Zeitwort, welches den Sinn einer Aussage vervollständiget,

auf die Fragen: Wie, Was?	Die Schüler bleiben sitzen. Das Kind lernt lesen. Viele Kinder gehen betteln. Der Schuldner soll bezahlen.

---

b) Ausbildung durch 2 Bestimmungswörter.

aa) durch ein Beschaffenheits= und Umstandswort:

Der Schüler hat sehr schön geschrieben.
Bisweilen geht das Lernen gut.

bb) durch ein Beschaffenheits= und Hauptwort:

Der Mann hat das Geschäft gut verrichtet.
Der Verbrecher hat dem Richter aufrichtig bekannt.
Der Späher war der Gegend kundig.

cc) durch ein Umstandswort und Hauptwort:
Er hat den Auftrag pünktlich ausgerichtet.
Vieles glückt oft dem Bösen.
Gott gedenkt überall der Menschen.

dd) durch ein Verhältnißwort und Hauptwort:
Unweit des Oelberges wurde Jesus gefangen genommen.
Böhmen liegt jenseits des Riesengebirges.
Zwischen den Bergen liegt ein fruchtbares Thal.
Der Weise sorgt für die Zukunft.
Cook ist um die Erde gesegelt.
Die Schädelstätte lag bei Jerusalem.
In den Thälern gibt es Nebel. u. s. w.

Bemerkung. Die Uebung kann mit allen Verhältnißwörtern durchgeführt werden.

ee) durch ein Hauptwort und ein Hauptwort:
Der Lehrer gibt dem Schüler ein Buch.
Der Fürst hat den Sohn der Mutter wieder gegeben.
Der Erzieher verweist dem Zöglinge die Unarten.
Der Hohepriester bezüchtigte den Heiland der Gotteslästerung. u. a. m.

Bemerkung. Nach dem bisherigen, nur kurz angedeuteten Uebungsgange wird es dem denkenden Lehrer leicht werden, das Ganze weiter auszuführen, eben so auch durch Combination von 3, 4 und mehren Bestimmungswörtern die Aussage eines Satzes auszubilden. Zwei Beispiele dienen noch zum Muster. Nur ist zu bemerken, daß die Bestimmungswörter durch Fragen, von denen die wichtigsten neben den ausgebildeten Sätzen verzeichnet sind, aufgefunden werden müssen.

1. Satz.

Judas hat verrathen.

Fragen.	Ausbildung.
1. Wen?	Judas hat seinen Meister verrathen.
2. Wem?	Judas hat seinen Meister den Juden verrathen.

3. Wann? Judas hat seinen Meister den Juden nach dem Abendmahle verrathen.
4. Wo? J. h. seinen Meister den Juden nach dem Abendmahle im Garten Gethsemani verr...
5. Womit? J. h. seinen Meister den Juden nach d. Abendmahle im Garten Gethsemani mit einem Kusse verrathen.
6. Weßwegen? J. h. seinen Meister den Juden nach dem Abendmahle im Garten Gethsemani mit einem Kusse des Geldes wegen verrathen.

Derselbe Satz unter Ziff. 6. kann durch noch nähere Bestimmungen weiter ausgebildet werden, wie folgt:

1. Der undankbare J. h. s. M. d. J. n. d. A. i. G. G. m. ei. K. d. G. w. verrathen.
2. Der undankbare Judas Ischariot hat ꝛc.
3. Der undankbare J. Ischariot hat seinen liebevollen Meister u. s. w.
4. Der undankbare J. Ischariot h. s. liebevollen M. den rachsüchtigen Juden ꝛc.
5. Der undankbare J. Ischariot h. s. liebevollen M. den rachsüchtigen J. mit einem heuchlerischen Kusse u. s. f.
6. Der undankbare Judas Ischariot hat seinen liebevollen Meister den rachsüchtigen Juden nach dem Abendmahle im Garten Gethsemani mit einem heuchlerischen Kusse des schnöden Geldes wegen verrathen.

2. Satz.
Saul wird bekehrt.

Fragen.	Ausbildung.
1. Was für einer?	Saul, der Christenverfolger, wird bekehrt.
2. Wozu?	S., der Christenverfolger, wird zum Christenthume bekehrt.

3. Wann? Saul, der Christenverfolger, wird während seiner Verfolgung der Gläubigen zum Christenthume bekehrt.
4. Wo? S., d. Christenverfolger, wird während s. Verfolg. d. Gläub. auf dem Wege nach Damascus zum Christenthume bek.
5. Wie? S., d. Christenverfolger, wird während s. Verf. d. Gläub. auf d. W. n. Damascus plötzlich zum Christenthume bekehrt.
6. Wodurch? S. d. Christenverf. w. währ. s. Verf. d. Gläub. auf dem Wege nach Dam. plötzlich durch eine himmlische Erscheinung zum Christenthume bekehrt.
7. Von wem? Saul, der Christenverfolger, wird während seiner Verfolgung der Gläubigen auf dem Wege nach Damascus plötzlich durch eine himmlische Erscheinung von Jesus zum Christenthume bekehrt.

Vierte Uebung. Diese beschäftiget sich mit der Umformung ausgebildeter Sätze.

a) durch Versetzung der Satztheile:

Beispiel:

1. Der Mensch kann es in der Geschicklichkeit seiner Hände ausserordentlich weit bringen.
2. In der Geschicklichkeit seiner Hände k. es d. M. ausserord. w. bringen.
3. In seiner Hände Gesch. k. es d. M. ausserord. w. bringen.
4. Ausserordentlich weit bringen k. es d. M. in d. G. s. Hände.
5. Bringen kann es d. M. in d. G. s. H. ausserord. w.

u. s. w.

b) durch Verwandlung Einer Satzart in eine Andere:

Beispiel 1.

1. Kein Alter ist sicher vor dem Tode.
2. Kein Alter ist sicher vor dem Tode?
3. Ist kein Alter sicher vor dem Tode?
4. Ist ein Alter sicher vor dem Tode?
5. Wäre doch ein Alter sicher vor dem Tode!

Beispiel 2.

1. Abraham gab uns ein Beisp. des Gehorsams geg. Gott.
2. Gab uns Abraham ein Beisp. des Gehors. g. Gott?
3. Gab uns Abraham nicht ein Beisp. d. G. gegen Gott?
4. Gäbe uns doch Abraham ein Beisp. d. G. gegen Gott!

c) durch Verwandlung des Thätigkeits-Standes in den Leidens-Stand und umgekehrt.

Beispiele:

1. Petrus hat Jesum dreimal verläugnet.
2. Jesus ist von Petrus dreimal verläugnet worden.
1. Ich habe dieses Opfer dem Vaterlande gebracht.
2. Dieses Opfer ist von mir dem Vaterl. gebracht worden.

So können noch andere Verwandlungen, z. B. der Zeitformen, vorgenommen werden.

d) durch Setzung stellvertretender, stammverwandter Wörter.

Beispiele:

1. Gebet und Wachsamkeit empfiehlt der Heiland gegen die Versuchung.
2. Beten und Wachen empf. d. H. g. d. Versuchung.
1. Die Lüge schändet den Menschen.
2. Das Lügen oder Lügen schändet d. Menschen.
3. Lügen ist schändlich für den Menschen.
4. Lügen ist Schande für den Menschen.
1. Der Lehrer soll auch erziehen.
2. Der Lehrer soll auch ein Erzieher seyn.

e) durch Setzung stellvertretender, sinnverwandter Wörter.

Beispiele:

1. Die schlechten Wege hielten den Feind ab vom weitern Vordringen.

2. Die schlechten Wege hinderten den Feind am weitern Vordringen.
1. Die Künste und Wissenschaften geriethen schon unter den ersten römischen Kaisern in Abnahme.
2. Die Künste und Wissenschaften kamen unter den rohen Barbaren in gänzlichen Verfall.
1. Die Thiere werden abgerichtet.
2. Die Menschen werden unterrichtet.
1. Meine Mutter ist schon alt.
2. M. M. ist schon bejahrt.
3. M. M. ist schon betagt.
4. M. M. ist schon abgelebt.

f) Durch gänzliche Veränderung eines Satzes ohne Nachtheil des wesentlichen Sinnes.

Beispiele:

1. Wir müssen alle sterben.
2. Der Tod ist uns allen gewiß.
3. Dem Tode kann Niemand entgehen.
4. Vom Gesetze d. Todes ist Keiner ausgenommen.
5. Wir haben hier keine bleibende Stätte, 2c.

Fünfte Uebung. Verbesserung unrichtiger oder falscher Urtheile in Sätzen, sowie sprachwidriger oder fehlerhafter Ausdrücke richtiger Urtheile.

a) Verbesserung unrichtiger Urtheile:

unrichtig: Das Feuer redet.
verbessert: Das Feuer leuchtet, brennt und wärmt.

unrichtig: Die Berge laufen.
verbessert: Die Berge stehen fest.

unrichtig: Die Menschen sind bös.
verbessert: Die M. sind entweder gut oder bös.

unrichtig: Im Winter ist es nicht kalt.
verbessert: Im Winter ist es nicht immer kalt.

unrichtig: Auf der Erde gibt es vernünftige und leblose Geschöpfe.
verbessert: Auf der Erde gibt es vernünftige und vernunftlose, lebendige und leblose Geschöpfe.

b) Verbesserung fehlerhafter Ausdrücke:

fehlerhaft: Ein braves Kind thut seinen Eltern gehorchen.
verbessert: Ein brav. Kind gehorcht seinen Eltern.
fehlerhaft: Während dem Gottesdienste darf man keinen Muthwillen nicht treiben.
verbessert: Während des Gottesdienstes darf man keinen Muthwillen treiben.
fehlerhaft: Er hat ihn auf seinem Gruße gedankt.
verbessert: Er hat ihm auf seinen Gruß gedankt.
fehlerhaft: In finsterer dunkler Nacht ist nicht sicher reisen.
verbessert: In finsterer Nacht ist nicht sicher reisen.
fehlerhaft: Er reitete schnell in der Straße dahin.
verbessert: Er ritt schnell auf der Straße dahin.

Bemerkung. Man lasse es sich recht angelegen seyn, die Schüler bei den *bisher* angedeuteten und in der Schule weiter auszuführenden Uebungen im Ausbilden, Umformen und Verbessern der Sätze durch Fragen und Erläuterungen auf die in den Sätzen liegenden Gedanken, auf das Gleichbleiben, oder Verändertwerden des Sinnes u. dgl. hinzuführen und so ihre Denk- und Urtheilskraft zu üben und zu stärken.

II. Vorübungen mit Satzgefügen: (zusammengesetzten und Redesätzen.)

Erste Uebung. Es werden einzelne Sätze getrennt angegeben und zugleich die Verbindungswörter benannt, welche zur Herstellung des Satzgefüges benützt werden können.

Beispiele:

1.

Einfache Sätze: Die Oder ergießt sich in die Ostsee.
Die Oder entspringt in Mähren.
Verbind. Wort: Welche.
Satzgefüge: Die Oder, welche in Mähren entspringt, ergießt sich in die Ostsee.

2.

Einf. Sätze: Die Hunde hab. einen sehr fein. Geruch.
Die Hunde sind sehr geschickt zur Jagd.

Verb. Wort: Deßwegen.

Satzgefüge: Die Hunde haben einen sehr feinen Geruch; deßwegen sind sie sehr geschickt zur Jagd.

3.

Einf. Sätze: Die Raupen sterben nicht aus.
Unzählige Raupen werden von den Vögeln verzehrt.

Verb. Wort: Obschon.

Satzgefüge: Die Raupen sterben nicht aus; obschon unzähl. v. d. Vögeln verzehrt werden.

4.

Einf. Sätze: Der Hund ist ein treues Hausthier.
Der Hund bellt.
Der Hund beißt nicht immer.

Verb. Wört. Welcher oder der, zwar u. aber.

Satzgefüge: Der Hund, welcher ein treues Hausthier ist, bellt zwar, aber er beißt nicht immer.

5.

Einf. Sätze: Das jüd. Pfingstfest wurde das Gründungsfest der christlichen Kirche.
Am Pfingstfeste empfingen die Jünger Jesu den heiligen Geist.
Der heil. Geist rüstete sie mit Muth und Kraft aus.
Sie konnten das von Christus begonnene Werk weiter fortführen.

Verb. Wört. Denn, der und daß.

Satzgefüge: Das jüd. Pfingstfest wurde das Gründungsfest der christl. Kirche; denn an demselben empfingen die Jünger Jesu den h. Geist, der sie mit Muth und Kraft ausrüstete, daß sie das von Christus begonnene Werk weiter fortführen konnten.

Bemerkungen.

1) Es können auch noch Sätze angegeben werden, zu welchen die Schüler die Verbindungswörter suchen müssen.
2) Man übereile nichts, sondern gehe alle Verbindungsarten nach dem gegebenen Muster durch, wozu der Sprachschüler von Scholz herrliche Anleitung und viel Stoff gewährt. Auch die Verbindungen nach dem Sinne des Redenden dürfen nicht umgangen werden.
3) Man lasse auch die in einem Satzgefüge enthaltenen Urtheile, Haupt- und Nebengedanken aufsuchen.

Zweite Uebung. Entwickelung der Satzgefüge aus einem einfachen Satze.

Beispiele:

1.

Einf. Satz: Die Apostel theilten die Geschenke den Armen mit.

Satzgef. 1. Die Apostel, welche ihrem Meister nachahmten, theilten d. Geschenke den Armen mit.

2. Die Apostel theilten die Geschenke, welche sie von den Reichen erhielten, den Armen mit.

3. Die Apostel theilten die Geschenke den Armen, in denen sie die Person Christi ehrten, mit.

4. Die Apostel, welche ihrem Meister nachahmten, theilten die Geschenke. die sie von den Reichen erhielten, den Armen mit.

5. Die Apostel, welche ihrem Meister nachahmten, theilten die Geschenke, die sie von den Reichen erhielten, den Armen mit, in denen sie die Person Christi ehrten.

2.

Einf. Satz: Der Fleiß und die Ordnung der Schüler freut den Lehrer.

Satzgef. Daß die Schüler fleißig und ordentlich sind, freut den Lehrer.

3.

Einf. Satz: Die Auslieferung der zahlreichen Gefangenen verlangte der König.

Satzgef. 1. Daß die Gefangenen ausgeliefert werden sollten, verlangte der K.

2. Daß die Gefangenen, die zahlreich waren, ausgeliefert werden sollten, verlangte der König.

4.

Einf. Satz: Ohne Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in der Stadt, oblag der Gelehrte d. Wissenschaften.

Satzgef. 1. Ohne auf die Vorgänge in der Stadt zu merken, oblag d. G. d. Wissensch.

2. Ohne auf das, was in der Stadt vorgieng, zu merken, oblag der Gelehrte den Wissenschaften.

5.

Einf. Satz: Erst nach Entfernung der Abgesandten d. Johannes urtheilte Jesus rühmlich über diesen vortrefflichen Mann zur Vermeidung des Scheines einer Schmeichelei.

Satzgef. 1. Erst da, als sich die Abgeordneten des Johan. entfernt hatten, urtheilte Jesus u. s. w.

2. Erst nach Entfernung derjenigen, die von Johannes abgeordnet waren, urtheilte Jesus u. s. w.

3. Erst nach Entf. d. Abgeordn. des J. urth. Jesus über diesen vortr. Mann, um den Schein einer Schmeichelei zu vermeiden.

4. Erst nach Entf. der Abgeordn. d. J. urth. Jesus über d. vortr. M. zur Vermeidung d. Scheines, als ob er ihm schmeichle.

5. Erst da, als sich die Abgeordneten des Johannes entfernt hatten, urtheilte

Jesus rühmlich über diesen vortrefflichen Mann, um den Schein zu vermeiden, als ob er ihm schmeichle.

6.

Einf. Satz: Aus Mangel an Geld mußte der Wanderer auf seiner Reise nach America zur Bestreitung seiner Reisekosten seine noch übrigen Kostbarkeiten verkaufen.

Satzgef. 1. Weil dem Wanderer Geld mangelte, so mußte er u. s. w.

2. Weil dem W. Geld mangelte, so mußte er, als er nach America reiste, zur Bestreitung . . . . verkaufen.

3. Weil dem Wanderer Geld mangelte, so mußte er, als er nach America reiste, zur Bestr. s. Reisek. s. Kostbarbarkeiten, die noch übrig waren, verkaufen.

4. Weil d. W. G. mangelte, so mußte er, als er nach America reiste, s. Kostbark., die noch übrig waren, verkaufen, um seine Reisekosten zu bestreiten.

7.

Einf. Satz: Die ersten, in Ausbreitung des Christenthums unter Juden und Heiden sehr thätigen Apostel waren Petrus und Paulus ungeachtet ihrer vorigen Verirrungen.

Satzgef. 1. Die ersten Apostel, welche sehr thätig waren in Ausbreitung des Christenthums . . . . , waren Petrus und Paulus.

2. Die ersten Apostel, welche sehr thätig waren, das Christenthum unter J. u. H. auszubreiten, waren Petrus und Paulus.

3. Die ersten Apostel, welche sehr thätig waren, das Chr. u. J. u. H. auszubreiten, waren Petrus, vor seiner Berufung ein Fischer, und Paulus, vor seiner Bekehrung ein Pharisäer.
4. Die ersten Ap., welche s. th. waren, das Christenthum u. J. u. H. auszubreiten, waren Petrus, vor sein. Beruf. ein Fischer, und Paulus, vor s. Bekehr. ein Pharisäer, ungeachtet sie vorher Verirrungen begangen hatten.
5. Die ersten Ap., welche s. th. waren, d. Ch. u. J. u. H. auszubreiten, waren Petrus, v. seiner Berufung ein Fischer, und Paulus vor seiner Bekehrung ein Pharisäer, ungeachtet jener dreimal seinen Herrn verläugnet, dieser gegen die Christen gewüthet hatte.

Dritte Uebung. Bildung von Satzgefügen durch Ergänzung der zur Vervollständigung des Sinnes nothwendigen Sätze.

Beispiele:

1.

Nachdem Jesus vom Kreuze abgenommen war, so . . . . .

Ergänz.: Nachdem J. v. K. abgenommen war, so wurde sein Leichnam in ein neues Felsengrab gelegt.

2.

Wenn die Söhne Jacobs ihren Bruder Joseph nicht an ismaelitische Kaufleute verkauft hätten, so . . . .

Ergänz.: Wenn d. S. J. i. Br. J. nicht a. ism. K. verkauft hätten, so wäre er nicht ihr Retter aus der spätern Hungersnoth geworden.

3.

. . . . . so muß auch eine Vergeltung seyn.

Ergänz.: Weil ein gerechter Gott ist, so muß auch u. s. w.

4.

Kain und Abel waren die ersten Kinder Adams; jener . . . .

Ergänz.: Kain und Abel w. d. ersten K. Adams; jener beschäftigte sich mit Ackerbau, dieser war ein Schäfhirt.

5.

Jesus sprach im Garten Gethsemani zum Verräther Judas: . . . .

Ergänz.: Jesus spr. im G. Gethſ. z. Verr. Judas: Freund! du verräthst des Menschen Sohn mit einem Kusse? —

6.

. . . ; aber er übt sie nicht immer aus.

Ergänz.: Mancher Christ kennt die Vorschriften des Christenthumes; aber er übt sie nicht immer aus.

Vierte Uebung in Umformung ausgebildeter Satzgefüge.

Diese Umformung geschieht:

a) Durch Versetzung der Sätze (Vorder-, Nach- und Zwischen-Sätze).

Beispiele:

1.

1. Weil viele Menschen den Reichthum für das größte Glück des Lebens halten, so wünschen sie denselben.
2. Viele Menschen wünschen den Reichthum, weil sie ihn für das größte Glück des Lebens halten.

2.

1. Nur sehr wenige Menschen kennen und üben

die Freundschaft, **obschon** Jedermann von Freundschaft **spricht**.

2. **Obschon** Jedermann von Freundschaft **spricht**, **so kennen** und **üben** doch nur s. wen. M. dieselbe.

3.

1. America ist aus zwei großen Halbinseln gebildet, **welche** Nord- und Südamerica **heißen**.
2. America ist aus zwei großen H. Inseln, **welche Nord- und Südamerica heißen**, gebildet.

4.

1. Jesus sprach: **wer meine** Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.
2. **Der ist es**, der mich liebt, wer meine Gebote hat und sie hält, **sprach Jesus**.
3. Wer meine Gebote hat und sie hält, **sprach Jesus**, der ist es, der mich liebt.

b) Durch **Satzkürzen**, Ellipsen und **abgebrochene Sätze**.

Beispiele:

aa) **Satzkürzen**: Müde von der Reise, schlief der Wanderer sogleich ein; **statt**: Der Wanderer schlief sogleich ein, **weil** er müde von der Reise war.

bb) **Ellipsen** (Auslassungen): Jung gewohnt, alt gethan; **statt**: **Was** man jung gewöhnt hat, **das** wird im Alter gethan.

cc) **Abgebrochene Sätze**: Geh'! oder ich werde dir ...... **statt**: **Geh'!** oder ich werde dir **zeigen**, wer **ich bin**.

Bemerkung. So können auch **Satzkürzen aufgelöset**, **Ellipsen** u. s. w. **ergänzt** werden.

c) Durch **Verwandlung einer** Satzart in eine **andere** (eines Hauptsatzes in einen Nebensatz und umgekehrt).

Beispiele:

1.

aa) **Hauptsätze in Nebensätze**: **Der Hund**,

welcher ein nützliches Hausthier ist, beweist Treue gegen seinen Herrn.

oder:

Der Hund, welcher Treue gegen seinen Herrn beweist, ist ein nützliches Hausthier.

2.

Nachdem das Donnerwetter vorbei war, hatte er ausgeschlafen.

oder:

Nachdem er ausgeschlafen hatte, war das Donnerweter vorbei.

bb) Nebensätze in Hauptsätze: Dieselben Beispiele können auch benützt werden; doch hier noch ein Paar besondere Beispiele:

1.

Obschon Gott gerecht ist, so ist er doch auch unendlich gütig.

oder:

Obschon Gott unendlich gütig ist, so ist er doch auch gerecht.

2.

Hätten unsere Truppen den Sieg errungen gehabt, so wären sie nach ihrem Versprechen heute schon in die Stadt eingezogen.

oder:

Wären unsere Truppen n. ihr. Versp. heute schon in d. St. eingezogen, so hätten sie den Sieg errungen gehabt.

cc) Nebensätze in Nebensätze.

Beispiel:

Weil dein Freund sein Versprechen halten wollte, bald zu dir zu kommen, so hat er dir zum voraus diesen Brief geschickt.

oder:

Weil dein Freund bald zu dir kommen wollte, um sein Versprechen zu halten, so hat er d. z. v. diesen Brief geschickt.

d) Durch Vertauschung und Weglassung der Bindewörter, oder umgekehrt, durch Hinzufügung von Bindewörtern:

Beispiele:

1.

Weil Fritz erfahren hatte, daß B. ein Betrüger sey, so wandte er sich an die Obrigkeit.

oder:

Vertauschung d. B.W. Weil mit Denn. — Fritz wandte sich an die Obrigkeit; denn er hatte erfahren, daß u. s. w.

2.

Wir schmeichelten uns mit der Einbildung, daß wir gerecht seyen.

oder:

Weglassung d. B.W. Daß. — Wir schmeicheln uns mit der Einbildung, gerecht zu seyn, oder, als seyen wir gerecht.

3.

Die Wolken gehen sehr tief; es kann wohl heute noch regnen.

Hinzufügung d. B.W. Weil. — Weil die Wolken sehr tief gehen, so kann es wohl heute noch regnen.

e) Endlich durch Vereinfachung eines Satzgefüges.

Beispiele:

1.

Daß Berthold Schwarz das Schießpulver erfunden habe, wird von Vielen behauptet; allein die Erfindung geht weit über ihn hinaus.

Vereinf. — Die Erfindung des Schießpulvers durch B. Schw. wird von Vielen behauptet; allein sie geht weit über ihn hinaus.

2.

Wenn ich den herrlichen, gestirnten Himmel in einer heitern Frühlingsnacht be-

trachte, so fühle ich ein Sehnen, über diese Erde erhoben zu seyn.

Vereinf. Bei Betrachtung des herrl. gestirnten Himmels u. s. w., fühle ich ein Sehnen nach Erhebung über diese Erde.

Fünfte Uebung in Verbesserung unrichtiger Satzgefüge in Rücksicht auf den Sinn und die Form der Darstellung.

a) Verbesserung unrichtiger Satzgefüge in Rücksicht auf den Sinn oder auf die darin enthaltenen Urtheile und Schlüsse.

Beispiele:

1.

unrichtig: Wer häufig starke Weine trinkt, kann lange leben: oder: Wenn man h. st. W. trinkt, so....

verbessert: Nicht jeder, der h. st. Weine trinkt, kann lange leben; oder: Viele, d. h. st. Weine trinken, kürzen ihr Leben ab; oder: Wenn man häufig starke Weine trinkt, so kann man sein Leben abkürzen.

2.

nur scheinbar richtig: Die Apostel leisteten ihrer geistlichen Obrigkeit, dem hohen Rath, keinen Gehorsam; folglich sündigten sie.

verbessert: Die Apostel leisteten ihrer g. O., d. h. Rathe, in einer ungerechten Forderung keinen Gehorsam; folglich sündigten sie auch nicht.

3.

unrichtig: Um gesund zu werden, muß man sich an einen Quacksalber wenden.

verbessert: Um gesund zu werden, muß man sich an einen verständigen Arzt wenden.

4.

unrichtig: Was einmal eintrifft, muß allemal eintreffen.

verbessert: Was einmal eintrifft, kann nicht allemal eintreffen.

5.

unrichtig: Viele Menschen in der Welt sind Lügner,
Philipp ist ein Mensch;
folglich ist er ein Lügner.

verbessert: Wenn alle Menschen in der Welt Lügner wären, so müßte auch Ph. ein Lügner seyn;
da aber die Voraussetzung falsch ist, so kann ich auch nicht unbedingt und zuverlässig behaupten, daß Phil. ein Lügner ist.

b) Verbesserung unrichtiger Satzgefüge in Rücksicht auf die Form der Darstellung oder den Ausdruck der Gedanken (Sprachrichtigkeit).

Beispiele:

1.

fehlerhaft: Der Krug geht so lange zum Wasser, daß er zerbricht.

verbessert: Der K. g. so l. zum Wasser, bis er zerbricht.

2.

fehlerhaft: Wenn der Fromme vom Schlafe erwacht, dann (so) ist sein erster Gedanke an Gott.

verbessert: Wann d. Fr. v. Schl. erwacht, dann (so) ist s. erster G. an Gott.

3.

fehlerhaft: Isaak gab dem Jakob seinen väterlichen Segen, den er nicht gleich erkannt hatte.

verbessert: Isaak gab dem Jakob, den er nicht gleich erkannt hatte, seinen väterlichen Segen.

4.

fehlerhaft: Aber mein Freund hat mich doch

einmal vergessen, und zwar öfter an mich gedacht.

verbessert: Mein Freund hat zwar öfter an mich gedacht; aber er hat mich doch einmal vergessen.

5.

fehlerhaft: Oft, wenn ich den herrlichen, gestirnten Himmel anblicke; wenn die heitere, warme Frühlingsluft mit neuem Leben mein Innerstes erfüllt; wenn ich über Berg, Thal, Flur und Wald das neue frische Grün ausgebreitet sehe; wenn alles in der Natur dem Schöpfer gleichsam ein Loblied singt: dann bin ich recht froh.

In dem gegebenen Beispiele steht der Nachsatz nicht im Verhältniß zu den Vordersätzen; denn er ist zu kurz. Er sollte etwa folgender Maaßen ausgebildet werden:

verbessert: . . . . : dann fühle ich auch ein froh-wehmüthiges Sehnen und Ahnen, was mir sagt, daß ich hier als Fremdling auf kein wahres Glück rechnen darf, und was mich gleichsam zur Heimath hinüberzieht, wo allein dauerndes und ungetrübtes Glück für mich zu finden seyn kann.

---

b. Eigentliche Uebungen im Verfertigen schriftlicher Aufsätze.

Sind die Vorübungen gründlich und umfassend durchgeführt worden, so werden die eigentlichen Uebungen im Verfassen schriftlicher Aufsätze wenig Schwierigkeiten mehr unterworfen seyn. Um jedoch auch hier sicher zu gehen und leicht das Ziel zu erreichen, so dürfte es gerathen seyn, folgenden Stufengang der Uebungen genau einzuhalten.

I.

Der Lehrer übe seine Schreibschüler fleißig im mündlichen Zergliedern kleiner Lesestücke, wobei auf die in denselben enthaltenen Haupt- und Nebengedanken, auf die Verbindung derselben unter einander, auf den schriftlichen Ausdruck derselben nach den Regeln der deutschen Sprache genaue Rücksicht zu nehmen ist. Nach beendigter Zergliederung trage der Lehrer das Lesestück, zu welchem eine kleine Erzählung, Parabel, ein kleiner Brief u. dgl. gewählt werden kann, langsam und deutlich vor, und lasse es von den Schülern, wie sie es aufgefaßt haben, niederschreiben. Die von dem Lehrer gemachte Correctur wird von diesen in dasselbe Schreibheft neben der fehlerhaft geschriebenen Aufgabe abgeschrieben.

II.

Die Schüler werden jetzt in Verbesserung fehlerhaft geschriebener Briefe oder anderer kleiner Aufsätze geübt, welches auf folgende Weise geschieht:

Der fehlerhafte Aufsatz wird an die Schultafel geschrieben, dann vom Lehrer mit den Schülern genau untersucht, wo und welche Fehler darin enthalten sind, und, nachdem mündlich alles berichtiget ist, die Verbesserung schriftlich von den Kindern gemacht.

Beispiel:

Fehlerhafte öffentliche Anzeige.	Verbesserung.
Erst kürzlich hat der Unterzeichnete mehrere Sorten Blumensämereien erhalten, welche ihm neulich aus Holland geschickt worden sind, und sehr gut sind, und für deren Aechtheit ich bürgen kann. Dieses thut man hiemit allen	Der Unterzeichnete hat kürzlich mehre Sorten von Blumensämereien aus Holland erhalten, für deren Güte er bürgen kann. Solches macht er allen

Blumenliebhabern bekannt machen, und bittet um geneigten Zuspruch. G. Zott, Samenhändler zu X.	Blumenfreunden mit der Bitte um geneigten Zuspruch bekannt. G. Zott, Samenhändler zu X.

III.

Es werden poetische Stücke in Prosa verwandelt. Man nehme nur darauf Bedacht, daß die Reimwörter mit andern vertauscht oder versetzt und die dichterischen Ausschmückungen vermieden werden.

Beispiel.

Wenn der Pfeil ist abgeschossen, Ist kein Gott mehr, der ihn hemmt; Kommt der Strom zu wild geflossen, Wird die Hütte weggeschwemmt. So sind auch des Menschen Worte Pfeilessturm und Fluthgewalt; D'rum verschließe schnell die Pforte, Wenn dir Zorn im Herzen wallt.	Einen abgeschossenen Pfeil kann Niemand mehr zurückhalten, und ein Strom, welcher zu wild dahin fließt, schwemmt Häuser hinweg. So ist es mit den Worten des Menschen. Sie können, so wenig als der abgeschossene Pfeil und die wilde Fluth aufgehalten werden; darum rede nichts, wenn in dir Zorn sich regt.

IV.

Eine sehr zweckmäßige Uebung dürfte auch das Skizziren einer oder der andern Lection aus dem Lesebuche, welches die Schüler besitzen, seyn. Hiebei wird so verfahren:

Man gibt den Kindern ein nicht zu großes Lesestück auf, aus dem sie in einfachen, unverbundenen Sätzen die wichtigern Gedanken, wie sie auf einander folgen herausheben und niederschreiben. Dies kann zu Hausaufgaben oder auch stillen Beschäftigungen in der Schule benützt

werden. Diese Skizzen müssen die Schüler, ohne das Buch zu Rath zu ziehen, ausarbeiten und am Ende ihr Produkt mit dem im Buche vergleichen.

V.

Jetzt werden verschiedene Fragen zur schriftlichen Beantwortung vorgelegt.

Beispiele.

Fragen.	Beantwortung.
1. In wie viele Kreise wird das Königreich Bayern eingetheilt, und wie heißen sie?	Das Königreich Bayern wird in 8 Kreise eingetheilt, welche also heißen: 1. der Isarkreis, 2. der Unterdonaukreis, 3. der Oberdonaukreis, 4. der Regenkreis, 5. der Rezatkreis, 6. d. Obermainkreis, 7. d. Untermainkreis, 8. der Rheinkreis.
2. Welches sind die wichtigsten Naturerzeugnisse des Rheinkreises aus dem Mineralreiche?	Der Rheinkreis ist sehr reich an Naturerzeugnissen, von denen er unter andern folgende aus dem Mineralreiche besitzt: verschiedene Erden u. Steinarten, als: Sandsteine, Basalt, Jaspis, Achat, Kalk, Gyps, Töpfererde, Porzelanerde rc.; Salze, als: Kochsalz, Bittersalz . . .; brennbare Mineralien, als: Steinkohlen und Torf rc.; Metalle, als: Eisenerz, Quecksilber rc. rc.

Bemerkung. Den Stoff zu derartigen Aufgabeu nehme der Lehrer entweder aus dem Erfahrungskreise der Kinder, oder aus der bibl. und vaterländ. Geschichte, aus der Erdbeschreibung, aus der Reli=

gionslehre, worüber die Schüler schon gelesen oder Vorträge gehört haben, z. B.

1. Welches sind die merkwürdigsten Eigenschaften Gottes, die wir kennen?
2. Welches sind die Plagen, mit welchen Gott die die Aegypter heimsuchte?
3. Welche Flüsse münden in den Rhein? . . . .

VI.

Die Umschreibung passender Wörter in der Form von Sylbenräthseln (Charaden) kann ebenfalls ein Gegenstand der Uebung in schriftlichen Aufsätzen werden.

Beispiele.

Aufgaben.	Ausarbeitung.
1. Kleeblatt.	Das Ganze hat zwei Sylben. Die Erste bezeichnet eine auf den Feldern angebaute Futterpflanze; die Zweite findet man an Bäumen und in Büchern; das Ganze, ein zusammengesetztes Hauptwort, bedeutet einen Theil des Ersten.
2. Regenbogen.	Das Ganze ist ein viersylbiges, zusammengesetztes Hauptwort. Die zwei Ersten erquicken und befruchten die trockene Erde; die zwei Letzten bedeuten ein Ding, von welchem Pfeile abgeschossen werden; das Ganze ist eine in schönster Farbenpracht glänzende Lufterscheinung.

VII.

Endlich folgen Aufgaben zu den verschiedenen Aufsatzarten selbst. Die Uebung wird zuerst mit solchen

gemacht, welche gar nicht, oder doch weniger an bestimmte Formularien nach bürgerlichen Rechtsverhältnissen gebunden sind. Der wesentliche Inhalt wird in abgesonderten Punkten angegeben, nachdem die Schüler durch verschiedene Leitfragen auf die verbindenden Ideen hingeführt worden sind. Der Anfang wird mit kurzen Beschreibungen und Erzählungen, kleinen Briefen, Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl. gemacht.

Beispiele.

Aufgaben.

1. Beschreibung des Schulhauses zu X.

Hauptpunkte:

a) Lage desselben.

b) Aeussere Beschaffenheit: Baustoff, Eingänge, Fenster ꝛc.

c) Innere Einrichtung:

aa) Zimmer u. Kammern,
bb) Küche,
cc) Speicher,
dd) Keller,
ee) s. v. Abtritte
(bb–ee: ihre Beschaffenheit.)

d) Hof mit Schweinställen, Backofen.

e) Garten.

Ausarbeitung.

Das Schulhaus zu X. liegt im Mittelpunkte des Dorfes, auf der linken Seite der Kirche, dem Pfarrhause gegenüber. Es ist durchaus von Sandsteinen erbaut und besteht aus zwei Stockwerken. Es hat zwei mit Thüren versehene Eingänge, deren Einer auf die Straße, der Andere in den Hof führt. Im untern sowohl, als obern Stocke befinden sich östlich 7 und westlich 5 große Fenster, südlich und nördlich hingegen überall nur zwei.

Im Innern, und zwar im untern Stocke auf der linken Seite des Ganges befinden sich zwei zusammenhängende heitzbare Wohnzimmer für den Lehrer nebst einer geräumigen Küche, auf der rechten Seite ein helles und geräumiges Lehrzimmer; im

obern Stocke ist rechts noch ein Lehrzimmer, links der Gemeindesaal mit einem kleinen Bureau-Zimmer.

Der sehr geräumige Speicher ist noch mit zwei Schlafkammern versehen.

Der Keller, der unter dem Lehrzimmer des ersten Stockes angebracht ist, hat häufig Wasser und ist zu niedrig.

Die s. v. Abtritte sind an die westliche Seite des Hauses angebaut und haben drei Abtheilungen.

Zum Hause gehört ein kleiner Hof, in welchem 3 Schweinställe und ein Backofen unter Einem Dache angebracht sind; dem Hause fehlt jedoch ein Garten.

---

2. Brief eines Knaben, der wegen Krankheit lange die Schule nicht besuchen konnte, an seinen Lehrer.

Hauptpunkte:

a) Entschuldigung wegen des versäumten Schulbesuches und der nicht gemachten Anzeige.

Werthgeschätzter Herr Lehrer!

Sie werden wohl über meine lange Versäumniß der Schule recht ungehalten gewesen seyn, vorzüglich deßwegen, weil Sie weder von meinen Eltern, noch von mir hierüber Aufklärung erhielten. Doch werden Sie uns entschuldigen; denn eine schwere Krankheit, die mich plötzlich befiel, hat meine Eltern

b) Die Krankheit des Knaben, Anfang, Dauer, Genesung.

c) Hoffnung, die Schule bald wieder besuchen zu können.

d) Versprechen, durch Fleiß das Versäumte wieder einzubringen.

in die größte Bestürzung versetzt, daß sie darüber sogar vergaßen, an Sie zu schreiben. Die Krankheit hat mich so heftig angefallen, daß, wenn mir nicht schnell zur Ader gelassen worden wäre, ich gewiß hätte sterben müssen. Ich bin 14 Tage zu Bette gelegen und habe unausgesetzt Arzneien genommen, welche die beste Wirkung gehabt haben. Ich habe wieder einen guten Appetit, meine Kräfte nehmen auch sichtbar zu, weßwegen ich die frohe Hoffnung habe, recht bald die Schule wieder besuchen zu können. Ich will dann gewiß durch verdoppelten Fleiß das seither Versäumte wieder einzubringen suchen, und werde mich stets beweisen als

X. den 15. Febr. 1834.

Ihren
gehorsamen u. dankbaren
Schüler N. N.

Bemerkung. Haben die Schreibschüler nach dem bisherigen Uebungsgange im Allgemeinen die Fertigkeit gewonnen, ihre Gedanken zusammenhängend zu Papier zu bringen, so werden ihnen jetzt Formularien zu den verschiedenen Arten von Geschäftsaufsätzen, die wir mit dem Namen: „Urkunden unter Privatunterschrift" bezeichnen wollen, als: Zeugnisse, Verträge, Testamente, Conto's, Quittungen, Anweisungen u. s. w., diktirt als Muster für be-

sondere von ihnen auszuarbeitende Aufsätze derselben Art. Die wohlgeordnete Sammlung von schriftlichen Aufsätzen in dem bekannten lithographirten Lesebuche, erschienen zu Landau bei Georges und Prinz, bietet dem Lehrer Beispiele genug dar.

C.

Erläuternde und belehrende Bemerkungen zu den Dictando- oder Rechtschreibübungen.

1. Die Hauptmomente der biblischen Geschichte sind so geordnet, daß sie nicht nur im Einzelnen als gehörig abgetheilte Aufgaben zum Dictiren, sondern auch im Ganzen als Stoff beim methodischen Unterrichte in der Muttersprache dienen und daher dem Lehrer das Aufsuchen gezwungener und oft lächerlicher Beispiele entbehrlich machen. Deßwegen hat man die Hauptmomente aus dem A. Test. größtentheils in einfachen Sätzen, die Hauptmomente des N. Test. in Satzgefügen (zusammengesetzten und Redesätzen) nach den verschiedenen Formen der Ausbildung und Zusammensetzung dargestellt.

2. Man ersucht die Herren Lehrer, die Vorübungen zu schriftlichen Aufsätzen genau und ausführlich zu behandeln, da auf dieselben alles ankommt, um Fertigkeit im mündlichen, besonders schriftlichen Gedankenausdrucke den Schülern zu verschaffen. Da aber die Fertigkeit im Gedankausdrucke Geübtheit im Richtigdenken voraussetzt, so hat man einen solchen Stufengang und eine solche Auswahl von Beispielen angegeben, daß die Denkkraft der Schüler geweckt, geleitet und ausgebildet wird. Das, was der Verfasser wegen Kürze der Zeit nicht weiter auszuführen vermochte, und auch den beschränkten Raum eines Leitfadens überschritten hätte, werden denkende Lehrer selbst erweitern, da ihnen hier Stoff und Form dazu dargeboten ist.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ott, Georg

Materialien zum Behufe der Schön- und Diktando-Schreib-Uebungen in den Volks-Schulen Bayerns geordnet nach dem vom K. Staatsministerium gegebenen Plane
Bd.: 1. Schreibübungen für die Werktagsschüler. - 1834. - 118 S.

Pirmasens 1834

Paed.pr. 2593-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10760686-7